

SO

Schwefelquelle

Informationsblatt für Olang

18. Jahrg. - Nr. 5 - Oktober 2013



Von Außen betrachtet

Der andere Blick auf unser Dorf

Von außen betrachtet

Lukas Schnarf



„Den Wald vor lauter Bäumen nicht zu sehen“ bedeutet, dass man das Offensichtliche nicht erkennt, obwohl man geradewegs davor steht. Manchmal beschäftigen wir uns intensiv mit den kleinen Problemen des Alltags und vergessen darüber hinaus, dass es uns gar nicht so schlecht geht, wie wir zu glauben meinen.

Die Beiträge im Schwerpunktthema dieser Ausgabe möchten dazu beitragen, unser Dorf für einen Moment aus einem anderen Blickwinkel zu betrachten.

Da wäre zum Einen das Interview mit der Dorfschreiberin Birgit Herkula, einer Schriftstellerin aus dem Flachland Sachsen-Anhalts, die jetzt zwei Monate in Olang gelebt hat und Tag für Tag ihre Erlebnisse, Begegnungen und Beobachtungen schriftlich festgehalten hat. Ihre literarische Aufarbeitung des Olinger Alltags wird später als Buch erscheinen und damit auch der Nachwelt als Einblick in das Leben und Arbeiten in Olang anno 2013 erhalten bleiben.

Zum Anderen der unterhaltsame Beitrag des weit gereisten Journalisten Günther Strobl, seines Zeichens in Wien lebender Olinger, der es schafft Geiselsberg mit Hongkong zu vergleichen, ohne dabei in irgendeiner Weise ins lächerliche abzugleiten. Mit seiner Sicht der Dinge trifft er den Nagel auf den Kopf und regt zum Schmunzeln an.

Wem es als seltsam oder gar überflüssig erscheinen mag Abhandlungen über den Alltag in Olang zu lesen, dem sei gesagt, dass diese Schriften neben dem Effekt der Bewusstseinsbildung, gewissermaßen das Gedächtnis unseres Dorfes sind. Sie halten das Ortsgeschehen der Gegenwart für die Zukunft fest, frei von Erwartungen, Klischees, Vorurteilen und Bewertungen.

Vielleicht gelingt es uns ja gelegentlich die Dinge aus einem anderer Winkel zu betrachten und damit den Wald trotz der Bäume zu sehen.

Impressum:

SQ Schwefelquelle . Informationsblatt für Olang
schwefelquelle@gemeinde.olang.bz.it
www.gemeinde.olang.bz.it



facebook.com/schwefelquelle

Eintragung Landesgericht Bozen:

Nr. 27/95 vom 12.12.1995

Erscheint zweimonatlich

Herausgeber: Gemeinde Olang

Presserechtlich verantwortlich: Dr. Oktavia Brugger

Die Redaktion: Lukas Schnarf, Marion Huber, Matthias

Hofer, Klara Di Francesco Wolfsgruber, Georg Sapelza
Freie Mitarbeiter/innen:

Lehrer/innen und Schüler/innen der Olinger Schulen,
Bibliothek Olang

Konzept und Layout:

EG&AL GRAPHICS Werbeagentur, Bruneck

Bildnachweis: Sofern nicht anders angegeben, wurden
die Bilder von der Redaktion, den Autoren der Artikel, den
Zuständigen für Layout bzw. den Vereinen, bereitgestellt.

Druck: Kraler Druck, Brixen . Gedruckt auf PEFC-zertifiziertem

Papier, nachweislich aus ökologisch,
ökonomisch und sozial nachhaltiger Forstwirtschaft.

Beschlüsse des Gemeindefausschusses

Der Gemeindefausschuss hat in den vergangenen zwei Monaten insgesamt 49 Beschlüsse gefasst. Hier ein kurzer Überblick über die wichtigsten Inhalte:

Marion Messner, Sekretariat Gemeinde

Kapitalzuweisung an die Pfarrei Nieder-Mitterolang

Die Pfarrei Nieder- und Mitterolang hat historische Postkarten digitalisiert. Die Gemeinde hat der Pfarrei zur Kostendeckung einen Beitrag in Höhe von 8.600,00 Euro gewährt, da die Bilddokumente auch für öffentlichen Gebrauch zur Verfügung stehen werden und somit ein wertvolles Archivmaterial sind.

Kapitalzuweisung an die Wohn- und Pflegeheime Mittleres Pustertal

Die Konsortialversammlung des Konsortiums Wohn- und Pflegeheime Mittleres Pustertal hat beschlossen, auf den Dächern der Pflegeheime in Olang und in Bruneck Photovoltaikanlagen anzubringen. Die Kosten werden auf die einzelnen Mitgliedsgemeinden aufgeteilt. Die Kosten der Gemeinde Olang belaufen sich auf 13.715,77 Euro.

Außerordentliche Instandhaltung von Straßen und Plätzen 2013

Die Gemeindeverwaltung hat die Arbeiten zur außerordentlichen Instandhaltung von Straßen und Plätzen 2013 vergeben. Zur Angebotsstellung wurden sieben Firmen eingeladen, zwei haben ein Angebot vorgelegt. Das günstigste Angebot hat die Fa. Kofler & Rech AG aus Olang zu folgendem Preis eingebracht:

Ausschreibungssumme:	104.848,96 Euro
Abgebot 5,36%:	-5.619,90 Euro
Sicherheitskosten:	5.465,97 Euro
MwSt. 21%:	21.985,96 Euro
Gesamtbetrag:	126.680,99 Euro



Auf dem Dach des Pflegeheims wird eine Photovoltaikanlage installiert.

Streusalz

Die Gemeindeverwaltung hat beschlossen heuer biologisch abbaubares Streusalz anzukaufen, welches den Asphalt weniger schädigt und Wiesen und Gewässer nicht so verschmutzt wie herkömmliches Streusalz. 75% dieses Salzes wird innerhalb 28 Tagen abgebaut, nach weiteren 30

In der Schwefelquelle wird nur ein zusammenfassender Überblick über die Beschlüsse des Gemeindefausschusses gezeigt. Alle öffentlichen Verwaltungen sind jedoch verpflichtet, Akten und Verwaltungsmaßnahmen auf den Internetseiten zu veröffentlichen. Sie können daher in alle Beschlüsse, Baukonzessionen, Eheaufgebote und andere Dokumente, für die Dauer der Veröffentlichung, auf den Internetseiten der Gemeinde www.gemeinde.olang.bz.it unter der Rubrik „Amtstafel“ Einsicht nehmen.

Seite Inhalt:

3 - 23 Verwaltung

24 - 29 Schwerpunkt

30 - 52 Dorfgeschehen

53 - 54 Leserbriefe

55 Bibliothek

56 - 63 Informationen

64 Veranstaltungs-

kalender

Tagen ist dieses Salz nicht mehr nachweisbar.

Den Auftrag für die Lieferung von 60 Tonnen erhielt die Fa. MVG GmbH aus Faenza zu einem Gesamtbetrag von 6.897,00 Euro.

Umgestaltung der Sportzone Olang – Garage und Dammschüttung

Die Gemeindeverwaltung hat auch die Arbeiten zur Errichtung einer Garage und zur Durchführung einer Dammschüttung in der Sportzone Olang ausgeschrieben. Von den neun zur Angebotsstellung eingeladenen Firmen haben fünf ein Angebot vorgelegt. Den Zuschlag erhielt die Fa. Künig GmbH aus St. Georgen zu folgendem Preis:

Ausschreibungssumme:	137.782,27 Euro
Abgebot 16,81%:	-23.161,20 Euro
Sicherheitskosten:	5.669,93 Euro
MwSt. 21%:	25.261,11 Euro
Gesamtbetrag:	145.552,11 Euro

ELKI – Räumlichkeiten im neuen Bahnhof

Das Eltern-Kind-Zentrum im Steg-Gebäude wird in den nächsten Monaten umgebaut werden. Das Ausführungsprojekt wurde bereits an die Landesverwaltung weitergeleitet, welche dann den nötigen Beitrag gewähren muss. Sobald die Finanzierungszusage in der Gemeinde einlangt, können die Arbeiten ausgeschrieben werden. Bis zur Fertigstellung des Umbaus wurde dem ELKI kostenlos ein Raum im neuen Bahnhof Olang für die Ausübung der Aktivitäten bereitgestellt.

Hammerschmiede

In Zusammenarbeit mit dem Forstinspektorat Welsberg soll in Oberolang eine historische Hammerschmiede errichtet werden. Das Ausführungsprojekt wurde



Die Garage und die Dammschüttung werden zwischen Kunstrasenplatz und Fußballplatz errichtet.

bereits von der Gemeindebaukommission genehmigt. Das Forstinspektorat Welsberg erhält für die Durchführung verschiedener Arbeiten einen Betrag von 20.000,00 Euro.

Planungswettbewerbe

Der Planungswettbewerb für den Neubau des Kindergartens in Niederolang ist bereits abgeschlossen. Bei der Jursitzung am 4. Oktober wurde das Siegerprojekt ausgewählt.

Der Gemeindeausschuss hat auch für das neue Sporthaus samt Außengestaltung

in der Sportzone von Niederolang einen Planungswettbewerb ausgeschrieben. Die sechs eingeladenen Architekten können bis 7. Oktober ihre Projekte vorlegen. Arch. Johann Schwärzer ist Koordinator dieses Wettbewerbs.

Vermietung Räumlichkeiten an Tourismusverein

Seit der Übersiedelung in das neue Gemeindehaus ist auch der Tourismusverein dort untergebracht. Die Gemeindeverwaltung hat den Mietvertrag um weitere sechs Jahre bis zum 30.09.2019 verlängert.



Die Bauarbeiten für die Hammerschmiede sind mittlerweile größtenteils abgeschlossen.

Grundsatzentscheidung Hofaussiedelungen

„Eine der schwersten Entscheidungen“ wie es einige Räte bezeichneten, hatte der Gemeinderat jüngst zu treffen. Es galt zu bestimmen, ob Bauern das Aussiedeln ihrer im Ortskern gelegenen Hofstellen, auf Grundstücke die innerhalb der Bannzone liegen, grundsätzlich gestattet werden soll oder nicht. Drei entsprechende Anträge lagen vor und wurden eingehend diskutiert.

Von der Gemeinderatssitzung berichtet Lukas Schnarf

Bürgermeister Reinhard Bachmann erachtete es als unverzichtbar, zunächst die rechtlichen Bestimmungen der Hofaussiedelungen zu hinterleuchten. „Der Artikel 107 des Landesraumordnungsgesetzes regelt unter Absatz neun und zehn die Verlegung von Hofstellen. Mit den Anfang Oktober in Kraft tretenden Änderungen am Raumordnungsgesetz müssen die Hofstellen zum Zeitpunkt des Ansuchens auch tatsächlich bewirtschaftet sein und nicht nur die Anforderungen auf dem Papier erfüllen. Das Wohnvolumen, welches an der alten Hofstelle errichtet wird, unterliegt zur Gänze der Konventionierungspflicht.“

Wie Bachmann weiters ausführte, wurden zahlreiche Gespräche mit den Antragstellern geführt und die vorgeschlagenen Standorte im Rahmen eines Lokalaugenscheins zusammen mit dem für Landschaftsschutz zuständigen Landestechner Dr. Stockner sowie dem Landesfachverständigen in der Baukommission Arch. Willeit begutachtet und auch mögliche alternative Standorte aufgezeigt. „Schließlich sind von Paul Brunner, Daniel Oberparleiter und Gottfried Steiner Anträge um Aussiedelung von Hofstellen auf Grundstücke innerhalb der Bannzone eingelangt, mit denen sich nun der Gemeinderat zu befassen hat“, so Bachmann weiter. Als nächster Schritt sei nun eine Grundsatzentscheidung zu treffen, ob man die beantragten Änderungen am Banngebiet zulassen möchte oder nicht, wobei man über die einzelnen Anträge separat abstimmen wolle. Falls erforderlich werde der Gemeinderat dann zu einem

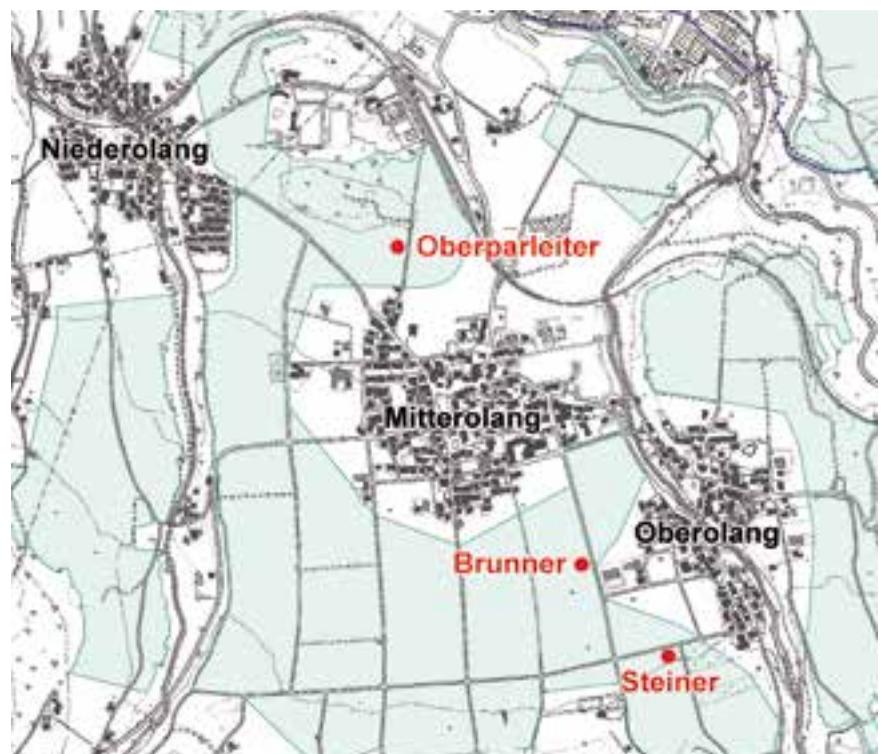
späteren Zeitpunkt über die Details der Änderung der Bannzone entscheiden.

Drei Anträge für Hofaussiedelungen

Paul Brunner hat den Antrag gestellt, die Hofstelle „Sattler“ von Mitterolang in den Rodelbahnweg, etwa auf Höhe des Reitstalls beim Gestüt Tolderhof auszusiedeln, indem ein Stück der Bannzone, ganz am Rand liegend, ausgeschnitten wird. Den Vorschlag der Landschaftsschützer die Hofstellen Sattler und Ortner zusammenzulegen und den Hof auf ein weniger problematisches Grundstück nahe der Pueland-Höfe zu errichten, lehnte Brunner ab mit der Begründung, dass die Erschließung am Al-

ternativstandort zu kostspielig sei und er die Hofstelle in der Nähe seiner Felder errichten möchte.

Daniel Oberparleiter möchte eine neue Hofstelle auf der Grundparzelle 2777 gründen. Die genannte Parzelle befindet sich im Pichlweg, der von Mitterolang in Richtung des Marer Bunkers führt. Geplant ist die Errichtung eines Wohngebäudes mit Nebenerwerb sowie eines Wirtschaftsgebäudes. Die Hofstelle soll als Schaubetrieb konzipiert werden und damit auch Besuchern zugänglich sein. Dafür ist es erforderlich, einen Streifen aus der Bannzone auszuschneiden und damit



Auf der Karte gut ersichtlich die Bannzone (türkis schraffiert) und die beantragten Standorte der neuen Hofstellen (Skizze: Geobrowser Provinz Bozen / Bearb.: „SQ“/ls).

noch eine weitere Grundparzelle miteinander zu beziehen.

Bereits den zweiten Antrag auf Aussiedelung seines Wirtschaftsgebäudes hatte Gottfried Steiner gestellt. Sein aktueller Vorschlag sieht als neuen Standort das Grundstück südlich der Verbindungsstraße zwischen Panorama und Winkelwiese vor, an Stelle der heutigen Luggischupfe. Auch in diesem Fall soll ein Streifen aus der Bannzone ausgeschnitten werden, wodurch die geplante Verkleinerung der Bannzone auch das Grundstück eines anderen Eigentümers miteinbezieht.

Zusammenfassend erinnerte der Bürgermeister an die schwierige Entscheidung, die man nun treffen müsse, wo auf der einen Seite das Interesse für den Erhalt der Landschaft stehe und demgegenüber der Wunsch den Vollerwerbsbauern die erforderliche Entwicklungsmöglichkeit zur Sicherung ihrer Existenz zuzugestehen.

Otilia Pineider eröffnete die Diskussion und wies daraufhin, dass es schon Sinn mache an der Bannzone festzuhalten, in der nicht ohne Hintergrund ein generelles Bauverbot erlassen wurde, um der Zersiedelung entgegen zu wirken und die Landschaft zu erhalten. Sie zeigte aber Verständnis für die Bauern, denen es am gegenwärtigen Standpunkt an Entwicklungsmöglichkeiten fehlt, fand es aber trotzdem schade, wenn Bauernhöfe aus dem Ortsbild verschwinden, weil Olang eben auch Landwirtschaftsgebiet ist und Bauernhöfe daher zur Identität des Ortes gehören. Sie befürchtete, dass eine Bewegung in Gang gesetzt werden könne, wenn sich der Gemeinderat für die Änderung der Bannzone ausspreche. Unter Umständen zustimmen könne sie lediglich dem Antrag von Paul Brunner, falls dieser keine Entwicklungsmöglichkeiten am heutigen Standort habe.

„Aussiedelungen nicht um jeden Preis“

Auch Norbert Franzelin sah die Notwendigkeit am ehesten beim Sattler-Bauern gegeben, wo er zudem auch ein gewisses öffentliches Interesse ortete, wenn durch die Aussiedelung der Kreuzungsbereich Geiselsbergerstraße – Peter-Sigmaur-Platz besser gestaltet werden könne. Der geplanten Standort biete sich an, weil ein bestehender Betrieb unmittelbar angrenzt. Er begrüßte die Initiative von Daniel Oberparleiter als junger Mensch einen Betrieb zu gründen, stellte zugleich aber klar, dass die Errichtung der neuen Hofstelle nicht um jeden Preis erfolgen könne und nicht auf Kosten der Natur. „Eine jetzige Entscheidung kann sich später dann als falsch erweisen, wenn man sich damit sowohl eine mögliche Wohnzone als auch eine eventuelle Umfahrung von Mitter- und Niederolang in diesem Bereich verbaut“. Franzelin sah Alternativen gegeben, die sich sogar als arbeitstechnisch günstiger erweisen weil näher an den bewirtschafteten Flächen. Zudem könne ein Grundtausch angestrebt

werden, um verfügbare Fläche außerhalb der Bannzone zu bekommen. Im Fall des Ansuchens von Gottfried Steiner sah er keine Möglichkeit einer Zustimmung, weil durch die neuen gesetzlichen Rahmenbedingungen nur effektiv bewirtschaftenden Bauern das Aussiedeln ihrer Hofstellen erlaubt wird.

Martin Vieider hob ebenso die wichtige Schutzfunktion der Bannzone hervor. Man habe es allerdings verabsäumt sich Gedanken über die weitere Entwicklung sowohl der Wohnbauzonen, als auch der Hofaussiedelungen zu machen. Hier wäre es dringend notwendig eine Art Masterplan zu schaffen. Zur Standortfrage für das Vorhaben von Paul Brunner merkte er an, dass der Bauer nicht gezwungen werden könne die Höfe zusammenzulegen und die neue Hofstelle weitab vom Großteil seiner Felder zu errichten. Allerdings würde er es lieber sehen, wenn der Hof auf der anderen Seite des Rodelbahnweges, also direkt unterhalb des Tolderhofes, verwirklicht werde, damit man sich nicht jede weitere Entwicklungsmöglichkeit entlang des Rodelbahnweges verbaue.



Paul Brunner möchte die neue Sattler-Hofstelle ungefähr im Bereich des Maisfeldes auf dem Foto errichten und damit nicht unweit des Tolderhofes.

Vieider nahm die Bauernschaft in die Pflicht und forderte die Bereitschaft zum Grundtausch untereinander ein. „Es kann nicht sein, dass die Bauern bei Ausweisung neuer Bauzonen immer nur mahnen, dass nicht zu viel Land verbaut werden darf und umgekehrt keinen Beitrag dazu leisten, das Landschaftsbild vor Beeinträchtigung und Zersiedelung zu schützen.“ Auch Vieider lehnte den Standort der geplanten Hofneugründung von Daniel Oberparleiter ab, weil es Alternativen gebe und die Zone, ob man wolle oder nicht, das schönste Bauland in Olang werden könne.

Georg Monthaler zitierte aus dem Schreiben des Landessachverständigen in der Baukommission Arch. Albert Willeit, in welchem er auf den möglichen Schaden durch Hofaussiedelungen hinwies. Laut Willeit müsse man sorgsam damit umgehen, weil die alten Hofgebäude zumeist abgerissen werden und dann Neubauten in größerer und unangepasster Form entstehen. Problematisch sei auch die Lage weitab von jeglicher Infrastruktur, die erst errichtet und von der Gemeinde dann auch instand gehalten werden müsse. Monthaler kritisierte, dass ein Grundtausch unter Bauern schon von vornherein als nicht machbar, weil zu teuer abgelehnt werde. Außerdem würde man mit der Ausklammerung der vorgeschlagenen Streifen aus der Bannzone auch anderen Bauern unwillentlich die Möglichkeit zum Aussiedeln geben, was die Zersiedelung weiter verstärken würde.

„Entweder alle oder keiner“

Martin Auer sprach sich für alle drei Anträge aus. Entweder seien alle zu befürworten oder alle abzulehnen. Ein vierter Bauer, der ebenso mit einer Aussiedelung liebäugelt, hat für den Fall einer Ablehnung seines Ansuchens schon angekündigt den Betrieb auflassen zu müssen. Was

die Zersiedelung betrifft genüge der Blick nach Geiselsberg, wo das Ortsbild schon seit jeher von den weit verstreuten Hofstellen charakterisiert wird.

Georg Reden brachte vor, dass der Landschaftsschutzplan alle zehn Jahre vom Gemeinderat bestätigt werden muss und dabei auch Änderungen an der Bannzone vorgenommen werden können. Tatsächlich wirtschaftenden Betrieben müsse die Möglichkeit zugestanden werden die Hofstelle auszusiedeln. „Ein Blick auf die Statistik zeigt, dass südtirolweit in den letzten zehn Jahren 3000 landwirtschaftliche Betriebe, aufgelassen wurden. Das sind horrenden Zahlen denen unbedingt Einhalt geboten werden muss“. Daniel Oberparleiter habe viel Geld investiert, Grundstücke gekauft sowie Beerenobstanlagen angepflanzt um seine Vision eines Schaubetriebes mit Direktvermarktung verwirklichen zu können. Ein solcher Betrieb an diesem Standort wäre auch für den Tourismus in Olang eine enorme Bereicherung. Den vorgeschlagenen Alternativstandort lehnte Reden wegen der vor allem in den Wintermonaten unzumutbaren Zufahrt ab und zum Vorschlag

des Grundtausches merkte er an, dass dies fast unmöglich erscheint, weil einfach niemand dazu bereit ist wertgleich zu tauschen.

Masterplan für Dorfentwicklung

Keine Lösung könne es sein bei jeder Notwendigkeit ein Stück aus der Bannzone herauszuschneiden, stellte Elmar Aichner fest. Es sei notwendig grundsätzlich Überlegungen anzustellen, in welche Richtung eine Entwicklung des Dorfes hinsichtlich Bauzonen, Gewerbezone aber auch Aussiedelungen erfolgen solle und dafür eine Art Masterplan zu schaffen. In Vergangenheit wurde nichts dazu unternommen, weshalb es an der Zeit sei sich konkrete Gedanken über die zukünftige Richtung der Entwicklung zu machen.

Artur Fabi erachtete es als vertretbar auch künftig jeden Fall einzeln zu bewerten, weil es in Zukunft nicht mehr viele Fälle tatsächlich bewirtschaftender Betriebe die die Möglichkeit zum Aussiedeln haben, geben wird. Auch wenn Gottfried Steiner das Recht auszusiedeln von der 29er Kommission zugestanden worden ist,



Daniel Oberparleiter hat den Antrag gestellt seine Hofstelle auf einem Grundstück am Pichlweg errichten zu dürfen.



Der von Steiner Gottfried vorgeschlagene Standort befindet sich im Bereich der Luggis-Schupfe im Bildvordergrund.

empfang Fabi den vorgeschlagenen Standort als zu exponiert. Im Falle von Paul Brunner hingegen sei der Standort vertretbar, weil angrenzend an einen bestehenden Betrieb und trotzdem weit genug weg um niemanden zu stören. Die heutige Hofstelle sei für eine Milchkuhhaltung nicht mehr zeitgemäß und es gebe auch keine Möglichkeit das zu ändern. Eine Entscheidung dürfe aber nicht zu lange hinausgezögert werden. Damit das Konzept von Daniel Oberparleiter funktioniere, sei es erforderlich den Hof an der geplanten Stelle zu errichten. Die Lage am Pichlweg sei nicht so exponiert wie vielfach dargestellt und ein großer Vorteil wäre, dass die geplante Zufahrt keine Anwohner beeinträchtigen würde. Fabi sprach sich dafür aus nur den effektiv benötigten Teil aus der Bannzone auszuschneiden und zudem den Antragsteller zu verpflichten keine Hagelnetze über den restlichen Flächen aufzuspannen, weil dadurch das Landschaftsbild erheblich gestört würde.

Georg Sapelza begrüßte es, wenn sich durch die Aussiedelung beim Sattler eine Möglichkeit ergeben würde, die Sicherheit

an der dortigen Kreuzung zu erhöhen, teilte aber gleichzeitig mit, wie schwer ihm die bevorstehenden Entscheidungen fallen würden. Sollte sich der Gemeinderat für den Antrag von Paul Brunner entscheiden, könnte die Gelegenheit genutzt werden vielleicht einen Gehsteig vom Tolderhof zum Panorama zu errichten, auf alle Fälle sollte aber genügend Platz zur problemlosen Zirkulation des Skibusses belassen werden. Den Antrag von Gottfried Steiner könne er befürworten, sofern dieser gewillt sei mit der landwirtschaftlichen Tätigkeit zu starten und den Hof auch tatsächlich zu bewirtschaften.

Schon zersiedelt

Peter Brunner nannte einige Beispiele für Aussiedelungen und stellte fest, dass Mitterolang im Grunde ja schon zersiedelt ist. Während der Gemeinderat noch darüber abstimmt sind die meisten Aussiedelungen schon lange passiert. Brunner forderte dann die verbleibenden Mitglieder des Gemeindeausschusses auf auch ihre Meinung kundzutun.

Dieser Aufforderung kam Annelies Schenk

gerne nach und beteuerte, dass sie sich wie die meisten hier wohl sehr schwer mit einer Entscheidung tue. Einerseits sei die Landschaft zu schützen, andererseits müsse man die Bauern auch arbeiten lassen und deshalb eben von Fall zu Fall abwägen. Die Gefahr, dass beim Sattler ein unpassender Bau entstehen würde, teilte Schenk nicht, da der Hof mit Ensembleschutz belegt ist. Auch dem Wunsch nach einem Masterplan konnte Schenk nicht viel positives abgewinnen, weil das nur einem Aufschub gleichkomme. Zudem sei bereits im Landschaftsschutzplan festgeschrieben, dass die Entwicklung der Ortskerne rundherum erfolgen solle.

Für Lukas Brunner stellte sich die gesetzliche Lage beim Antrag von Gottfried Steiner klar dar. Wenn er in Zukunft die landwirtschaftliche Tätigkeit aufnehme, könne man über den Antrag nochmals entscheiden, aus heutiger Sicht sei er jedoch abzulehnen. Auch wenn er den Sattlerhof lieber im Pueland sehen würde, was über einen Grundtausch auch durchaus machbar wäre, könne er verstehen, dass der Antragsteller lieber in den Mitterolanger Feldern bleibe. Am schwersten

sei eine Entscheidung beim Antrag von Daniel Oberparleiter zu fällen, wo einerseits der Wunsch nach einer dorfnahen Attraktion, nach einer Verknüpfung von Landwirtschaft und Tourismus spürbar ist, auf der anderen Seite der Landschaftsschutz nicht aus den Augen zu lassen ist und die Gefahr besteht einen unliebsamen Präzedenzfall zu schaffen.

Entscheidung nicht Aufschieben

In seiner Stellungnahme ging der Bürgermeister auf einige der vorgebrachten Argumente ein. Ein Grundtausch unter den Bauern sei vielfach nicht möglich, weil das doppelte oder dreifache an Fläche eingetauscht werden müsse und für den Antragsteller damit bald uninteressant werde. Ein Masterplan wäre durchaus eine sinnvolle Möglichkeit auf längere Sicht gesehen, allerdings müsse man jetzt Farbe bekennen und nicht die Entscheidungen auf die lange Bank schieben. Leute die wirklich Bauern sind, soll die Möglichkeit einer Aussiedelung gegeben werden, während die sogenannten „Hobbybauern“ durch die neue gesetzliche Formulierung abgeschreckt werden dürften. Der Vorschlag Georg Monthalers, die Räumlichkeiten für den Betrieb von Daniel Oberparleiter in einer Gewerbezone zu errichten, sei durchaus interessant. Jedoch habe der Jungbauer das Anrecht seinen geschlossenen Hof irgendwo zu verwirklichen.

Die Sorge einer Zersiedelung teilte Bachmann nicht, da der Gebäudeabstand zu den nächsten Häusern im Falle des Antrages von Paul Brunner rund 30 m betrage und damit vertretbar sei. Aus seiner Sicht sei der Antrag den Sattler-Hof auszusiedeln daher genehmigungswürdig. Im Falle von Gottfried Steiner fehle ihm hingegen der Nachweis, dass dieser mit der Bauernschaft beginnen und den Hof effektiv bewirtschaften will. Solle sich

darin in Zukunft etwas ändern, könne Steiner wieder einen Antrag vorlegen über den der Gemeinderat dann entscheiden werde. Was den Antrag Oberparleiters betrifft spüre er noch einige Unsicherheiten im Gemeinderat, weshalb man diesen Punkt vielleicht vertagen sollte, um mit dem Antragsteller nochmals Gespräche, was den Standort betrifft, zu führen. Martin Vieider schloss sich dieser Meinung an und stellte formal den Antrag einer Vertagung, der mit sieben Ja-Stimmen bei 14 Anwesenden (Peter Paul Agstner, Annelies Schenk, Martin Auer, Artur Fabi, Norbert Franzelin und Georg Reden stimmten dagegen, Georg Sapelza enthielt sich der Stimme) allerdings nicht die erforderliche Mehrheit fand.

Abstimmungen

Georg Sapelza stellte als Fraktionssprecher der SVP den Antrag auf geheime Abstimmung. Nachdem sich mehr als drei Räte seinem Vorschlag anschlossen, musste die Abstimmung über die drei Anträge zur Hofverlegung geheim und per Stimmzettel durchgeführt werden. Nach zweistündiger Diskussion genehmigte der Gemeinderat schließlich den Antrag von Paul Brunner (neun Ja-Stimmen, vier Nein-Stimmen, eine ungültige Stimme), während der Antrag von Daniel Oberparleiter keine Mehrheit fand (sieben Ja-Stimmen, sieben Nein-Stimmen) und jener von Gottfried Steiner mehrheitlich abgelehnt wurde (zwölf Nein-Stimmen, zwei Ja-Stimmen).

Als weitere Schritte im Fall von Paul Brunner werde nun die Ausgliederung aus dem Banngebiet vorbereitet. Technisch sei die Aussiedelung erst möglich, sobald die Umwidmung des Grundstückes im Dorf in Bauzone durchgeführt worden ist. Diesbezüglich wird die Gemeindeverwaltung Gespräche mit dem Eigentümer suchen, dessen Grundstück ja eine enorme Aufwertung erfährt und damit

vielleicht auch im Interesse der Gemeinde ein guter Nebeneffekt möglich wird.

Bannzone

Vorbereits 30 Jahren (Juni 1983) hat die Gemeinde Oltingen einen Landschaftsplan erhalten. 2006 wurde er durch den überarbeiteten Landschaftsschutzplan ersetzt (siehe „SQ“ 3/2006, S.18-19).

Bei den Bannzonen handelt es sich in der Regel um offene Flächen in Siedlungsnähe, die von Bebauung freigehalten werden sollen. Durch die Bannzonen soll ein ungestörter Blick auf bestimmte Siedlungsbereiche bzw. auf natur- oder kulturhistorisch wertvolle Objekte sichergestellt werden. Die Unterschutzstellungen sollen dazu dienen, die wesentlichen landschaftlichen Merkmale und wertvollen natürlichen Lebensräume in der Gemeinde Oltingen bestmöglich zu erhalten.

Im Bannstreifen gilt ein strenges Bauverbot, was der Zersiedelung entgegenwirken und damit das Erscheinungsbild der drei kompakten Haufendörfer erhalten soll, welches charakteristisch für den Olinger Talboden ist

Die landwirtschaftliche Nutzung wird durch die Ausweisung einer Bannzone nicht beeinträchtigt.

Erschließungsprojekt Handwerkerzone Gassl

Nach etlichen Jahren der Diskussion und mühevollen Verhandlungen mit den Antragstellern soll es nun endlich konkret werden mit der Handwerkerzone im Gassl. Vorher musste der Gemeinderat noch über das Ausführungsprojekt entscheiden.

Wie der Bürgermeister einleitend erklärte, übersteigt das Erschließungsprojekt der Handwerkerzone im Gassl die Schwelle von 150.000 Euro, weshalb der Gemeinderat darüber abstimmen muss. Das Projekt habe einen langen Weg hinter sich. „Fakt ist, dass drei Bewerber dort ihren Betrieb errichten möchten. Ingenieur Josef Niedermaier hat das Erschließungsprojekt ausgearbeitet und die Bewerber haben sich bereit erklärt, die hohen Kosten zu tragen“, erklärte Bachmann. Damit übergab er Ing. Niedermaier das Wort, der das Projekt kurz vorstellte.

Neben den Infrastrukturen für die Handwerkerzone sieht das Projekt auch bereits den Platz vor, für einen zukünftigen

Gehsteig entlang der Landesstraße, wengleich dieser nicht Teil des Projektes ist. Die hohen Kosten für die Erschließung begründete Niedermaier damit, dass der Hang oberhalb der Zone rutschungsgefährdet ist. Eine geologische Untersuchung hat ergeben, dass der Boden an der Oberfläche sehr schlecht ist und erst mit zunehmender Tiefe besser wird. Vorgeesehen ist ein Baugrubenverbau nach dem Soilcrete-Verfahren, wo der Hang mit Zementinjektionen stabilisiert wird. Die sich so ergebende ca. 1,80m breite und bis zu 8m hohe stabilisierte Wand wird zusätzlich mit diagonalen Seilen im Hang verankert. Die BLS (Business Location Südtirol) und das Land finanzieren diese Art der Verbauung zu einem großen Teil

mit. Voraussetzung dafür ist, dass die Verbauung nachträglich überprüfbar ist, weshalb parallel dazu ein begehrbarer Schacht vorzusehen ist.

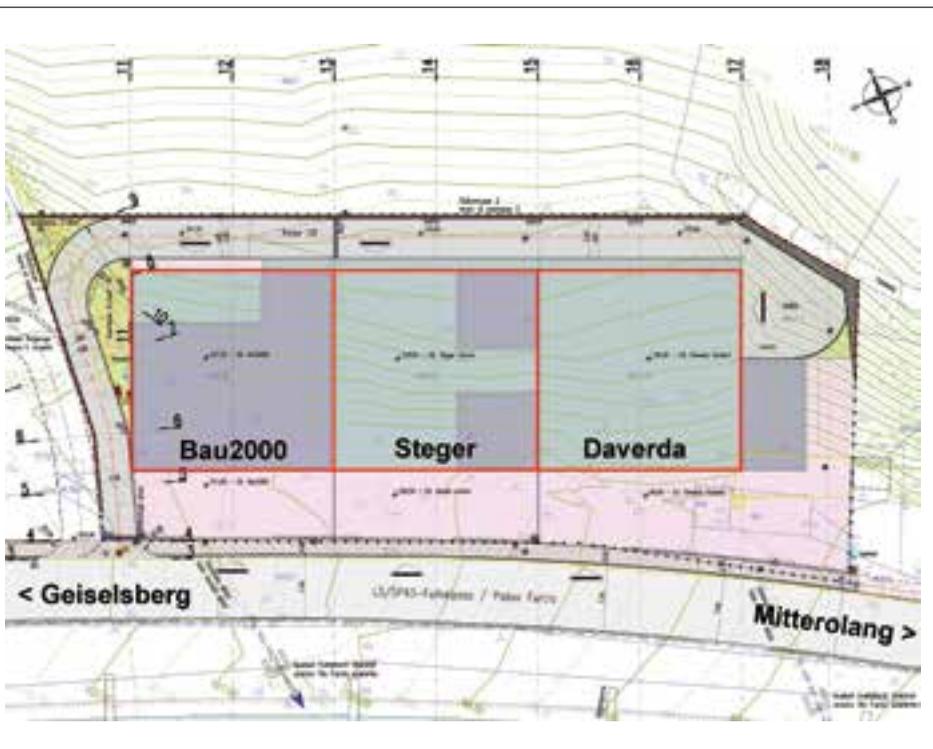
Die Kosten bezifferte Ing. Niedermaier mit knapp über 770.000 Euro aufgeteilt auf drei Kostengruppen:

- > B1 Erschließungsarbeiten

Gewerbezone	702.988,20 Euro
-------------	-----------------
- > B2 Verlegung Infrastrukturen (TW-Leitung, Bächlein Süd, Leerrohre) 51.050,11 Euro
- > B3 Infrastrukturen in der Zone ohne Beitrag 5.363,63 Euro
- > Dazu kommen noch die Sicherheitskosten in der Höhe von 11.391,03 Euro.

In der Gruppe B1 sind die größten Positionen der Erschließungskosten wie Kanalisierung, Baugrubenverbau, Bodenaufbereitung und Oberflächengestaltung enthalten. Laut mündlicher Zusage des BLS wird diese Kostengruppe zu 60% vom

Die Gesamtkosten für die Erschließung der Handwerkerzone belaufen sich auf rund 770.000 Euro.



BLS gefördert. Die verbleibenden 40% müssen die Bauwerber selber aufbringen. Die zweite Kostengruppe wird ebenso zu 60% vom BLS gefördert, die verbleibenden 40% übernimmt die Gemeinde. Darin enthalten sind die Arbeiten zur Fassung des kleinen Baches im Süden der Zone und dessen Ableitung in den Furkelbach, die Verlegung einer Trinkwasserleitung, sowie Verlegung von Leerverrohrungen für Strom, Telefon, Beleuchtung und Glasfaser. Die Kostengruppe B3 hingegen muss zur Gänze von den Bauwerbern selber getragen werden. In Summe kommt jeder der drei Antragsteller auf Kosten in Höhe von 70 – 80.000 Euro, erklärte Niedermaier.

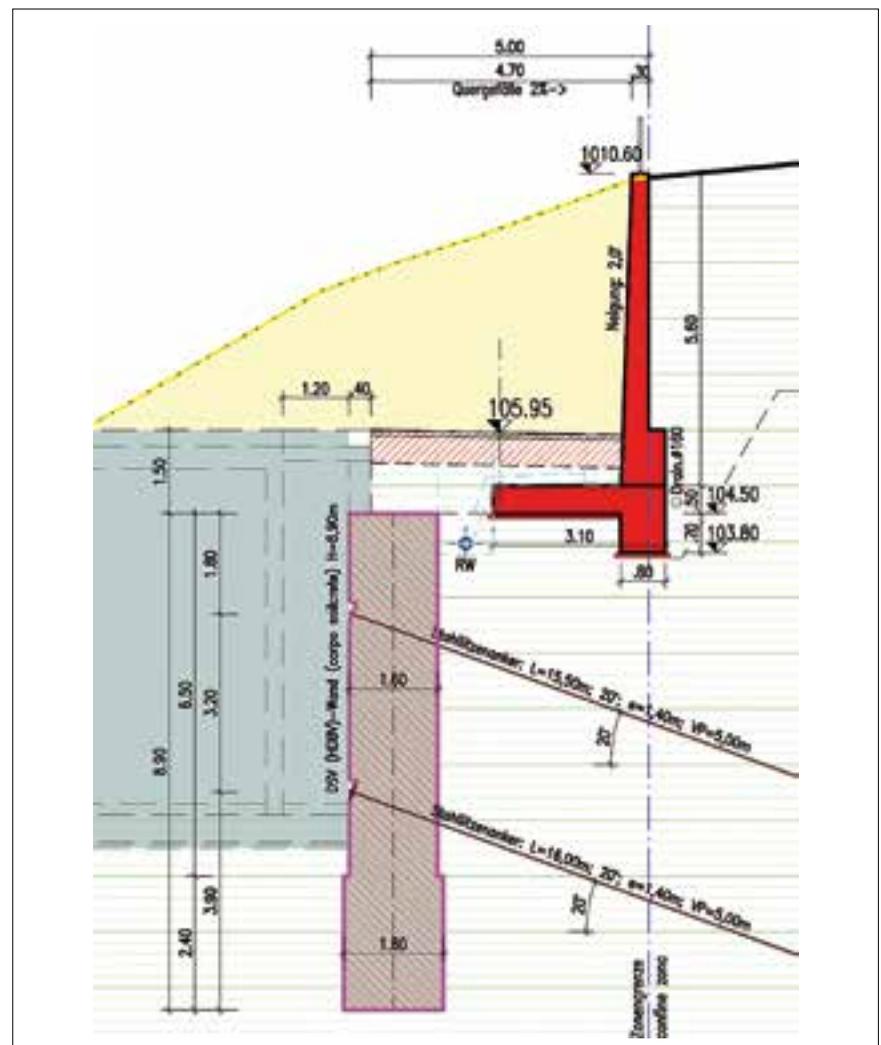
Bürgermeister Bachmann ergänzte, dass die betroffenen Firmen die Arbeiten gerne selber vergeben möchten, um Ersparnisse zu erzielen. Außerdem besteht die Hoffnung, dass sich der Aufwand für die Hangsicherung als geringer herausstellt wie ursprünglich angenommen, ohne dass allerdings dabei der Sicherheitsaspekt vernachlässigt wird. Wie Ing. Niedermaier bestätigte, wäre es durchaus möglich Einsparungen zu erzielen, falls z.B. nicht zeitgleich alle Baulose errichtet werden und die Hangsicherung dann eventuell auch mit Mikropfählen erfolgen kann, weil das Bauwerk dann den Hang ebenso stabilisiert. Alle Möglichkeiten seien jedoch mit Vorsicht zu genießen und müssten nach Ermessen des Bauleiters, in diesem Fall Ing. Niedermaier erfolgen, so der Bürgermeister abschließend.

Martin Vieider sah sich in seiner Meinung bestätigt, dass die Zone nicht als Gewerbezone geeignet sei. Zusätzlich zur Gefahr von Geländerrutschungen kommt die zusätzliche Verkehrsbelastung fürs Gassl, weshalb er nicht für dieses Projekt stimmen könne. Auch Ottilia Pineider stellte den Standort als ungeeignet in Frage. Die Antragsteller hätten bestimmt

auch in einer anderen Zone Platz. Sie zeigte sich verwundert, warum das Projekt weiter vorangetrieben wurde, als die schlechten Bodenverhältnisse schon bekannt waren und dass die Antragsteller zugestimmt haben die hohen Kosten mitzutragen. Georg Monthaler bezeichnete es als schade, dass bauwillige Handwerksbetriebe in derart hohe Kosten gestürzt werden. Auch wenn das BLS einen Großteil finanziert, handelt es sich immer um Steuergelder, weshalb es eine Augenauswischerei sei zu denken, dass es uns nichts kostet. Monthaler verwies zudem auf die Gefahr des lehmigen Bodens wo bei Vorhandensein eines Wasserfilms der Hang in Bewegung gesetzt und zu einer Bedrohung für Menschen werden könne.

Der Bürgermeister erinnerte daran, dass nun seit fast 15 Jahren über die Zone gesprochen wurde. Es seien drei Geiselsberger Firmen übrig geblieben, die ihr Interesse bekundet hatten, den Firmensitz in Geiselsberg zu errichten und eben auch darauf bestanden hatten in besagter Zone zu bauen, weshalb kein Grund für die Rücknahme der Gewerbezone bestand. Dem Antrag auf Genehmigung des Ausführungsprojektes für die Erschließung der Gewerbezone stimmten die neun Anwesenden SVP-Räte zu, während sich die Räte der Bürgerliste geschlossen dagegen aussprachen.

Herzstück der aufwendigen Hangsicherung ist die im Düsenstrahlverfahren stabilisierte verankerte Wand (Skizze: Ing. Josef Niedermaier / Bearb.: „SQ“/Is).



Mittelstation Alpenlift

Der bei der Gemeinderatssitzung im Juni vertagte Antrag um Abänderung des Bauleitplanes mit Ausweisung einer Zone für Infrastrukturen in den Skigebieten (siehe „SQ“ 4/2013, S.13), wurde in der Sitzung vom 16. September neuerlich behandelt.

Wie der Bürgermeister aus dem Antrag der Olinger Seilbahnen zitierte, sollte der untere gemauerte Teil der Mittelstation des Alpenliftes stehen bleiben, um ihn als Abstellraum für Schläuche, Pisteneinrichtungen sowie als Remise verwenden zu können. Auch die WCs sollten damit erhalten bleiben. „Dem Wunsch einer Darstellung, wie die Geländemodellierung bei Erhalt des Bauwerks erfolgen werde, sind die Olinger Seilbahnen mittels Fotomontage nachgekommen“, so der Bürgermeister. In der beantragten Zone für Infrastrukturen in den Skigebieten ist keinerlei touristische Einrichtung möglich. Den selben Fall hatte es bereits beim Marchnerlift gegeben, wo dem Antrag der Kronplatz Seilbahnen AG auf Erhalt der alten Talstation zugestimmt wurde. Dem Wunsch einiger Gemeinderäte das WC auch im Sommer offen zu halten, könne der Antragsteller nicht nachkommen, weil keine Notwendigkeit bestehe, da der Wanderweg nicht direkt am Gebäude vorbeiführe, so Bachmann.

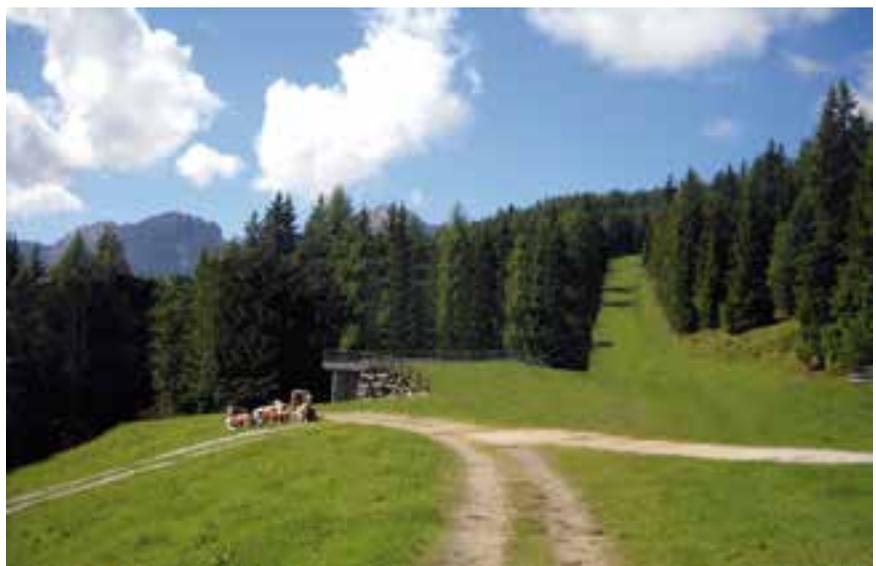
Martin Vieider befürwortete den Vorschlag das Gebäude stehen zu lassen, sah es aber als etwas zu einfach an, wie die Olinger Seilbahnen AG zu dieser Zone komme. „Für die Olinger Seilbahnen AG ist es nur ein Gewinn. Mit der Umwidmung bekommen sie die Möglichkeit ein fünf Meter hohes Gebäude zu errichten und sparen sich sogar noch die Kosten für den Abriss. Und das alles ganz ohne Gegenleistung.“ Unter diesen Umständen könne



So soll der Bereich bei der ehemaligen Mittelstation des Alpenliftes nach Abschluss der Arbeiten aussehen.

Vieider dem Antrag nicht zustimmen. Georg Reden vertrat auch die Meinung, dass das bestehende Gebäude genutzt werden solle und nachdem man es auch den Brunecker genehmigt hat, wäre es nicht ganz fair es den Olangern nicht zu genehmigen. Norbert Franzelin sprach den Sicherheitsaspekt an, der beim gegenständlichen Vorschlag seiner Meinung nach nicht vollständig berücksichtigt

wurde, zeigte sich aber überzeugt, dass die Olinger Seilbahnen AG sämtlichen Sicherheitsaufforderungen nachkommen werde. Bei der Abstimmung fand der Antrag zur Abänderung des Bauleitplanes mit zehn Ja-Stimmen eine klare Mehrheit, Georg Monthaler, Elmar Aichner und Martin Vieider stimmten dagegen, Ottilia Pineider enthielt sich der Stimme.



Von Norden gesehen.

Rundwanderweg Stausee

Gemeinderat auf Lokalausweis rund um den Stausee.

Bürgermeister Reinhard Bachmann berichtete, dass mehrfach vorgeschlagen wurde, einen Wanderweg entlang des Nordufers des Stausees und damit auf der Sonnenseite zu realisieren. Der Weg solle möglichst in Ufernähe verlaufen und man würde dann über eine neu zu errichtende Brücke im Bereich der Engstelle beim Hotel Seehof auf das Südufer zum bestehenden Radweg gelangen.

Der Gemeinderat traf sich zu einem Lokalausweis um sich ein Bild darüber zu machen, ob es möglich ist, den gewünschten Weg um den Stausee zu realisieren und mit welchem Aufwand dies verbunden wäre. Landschaftlich sei ein Weg entlang eines Gewässers immer eine schöne Sache, und sofern man eine attraktive und realisierbare Lösung finden würde, wäre der Vorschlag sicher zu begrüßen, so Bachmann weiter. Beim Lokalausweis habe sich dann allerdings herausgestellt, dass es auch einige Schwierigkeiten zu bewältigen gäbe. „Das Hauptproblem ist sicherlich die oberhalb des möglichen Weges liegende Staatsstraße, von welcher aus nicht unerhebliche Mengen Müll einfach Richtung Stausee geworfen werden, von der Lärmbelastung mal abgesehen. Ein Problem ist auch das Schwemm- bzw. Treibgut, welches vor allem nach starken Regenfällen das Ufer stark verunreinigt.“ Eine mögliche Alternative könnte der Höhenweg vom Hotel Seehof bis zu den Steiner-Höfen in Richtung Goste sein, der allerdings in einem Teil steil bergauf führt. Man müsse sich einfach bewusst sein, dass es sich um einen Stausee handelt, der ständigen Veränderungen unterworfen ist und in keinster Weise mit einem Natursee verglichen werden kann, so der Bürgermeister.

Martin Vieider teilte die Ansicht, dass man sich für einen solchen Dreckhaufen schämen müsse und dass es gerade deswegen höchste Zeit wäre, etwas zu unternehmen. Auch wenn andere Schuld haben an den Zuständen, sei es doch unserer Aufgabe den See zu pflegen. Durch das verwachsene Gelände war es etwas schwierig beim Lokalausweis eine Ahnung davon zu bekommen, wie der Weg sein könnte. Landschaftlich sehr schön gelegen sei es für Olang und auch für den Tourismus eine schöne Aufwertung. Man müsse die Menschen mit der Natur konfrontieren und könne auch Maßnahmen gegen den Müll von der Straße treffen. Zwar würden die Fischer keine Freude mit dem Weg in ihrer Nähe haben, aber wenn man den Weg etwas weg vom Ufer anlegt, würde man sie auch nicht stören.

Georg Reden regte an, zunächst die bestehenden Wege schrittweisen auszubauen und zudem abzuwarten, wie die Entwicklung in Sachen Uferzins in Bezug auf die Wasserkonzessionen weitergeht. Es wäre durchaus denkbar mit diesen Geldern dann eine Brücke zu errichten und den Weg anzulegen.

Für Georg Monthaler stellte der Rundwanderweg mit eventueller Brücke eine Möglichkeit dar, zu vereinen, was durch die Anlegung des Stausees getrennt wurde. Wenn das Gelände unterhalb der Straße weniger Anonymität ausstrahle, wie z.B. nach Anlegung des Wanderweges, werde sich das Müllproblem von alleine lösen und nannte als Beispiel die Staatsstraße entlang des Gardasees, wo sich auch direkt unterhalb Strände und Liegewiesen befinden.



Müll von oben und von unten: entweder es wird achtlos Müll von der Straße in die Böschung geworfen, oder er wird nach starken Regenfällen einfach angeschwemmt.

Norbert Franzelin befürchtete hohe Baukosten infolge des ungünstigen Geländeverlaufes, weil der Weg dann großteils auf Stegen oder Pfählen errichtet werden müsste und zudem hohe Instandhaltungskosten zu befürchten seien. Auch die Sicherheit der Fußgänger sei durch die Straße vor allem bei dortigen Unfällen gefährdet. Eine Alternative auch ohne Steilstück sei vorhanden, wo zugleich der Erholungsfaktor aufgrund der Entfernung von der Straße größer sei. Zur Uferverschmutzung merkte Franzelin an, dass der Fischerverein alljährlich eine Seeufer säuberung durchführt, innerhalb kürzester Zeit aber wieder eine Menge Müll vorhanden ist.

Als schöne Wanderung, auch wenn es auf und ab ging, bezeichnete es Ottilia Pineider. Es müsse kein breiter Weg werden, sondern ein kleiner Steig genüge, was auch ohne hohe Kosten zu verursachen machbar sein müsste. Mit den Fischern sollen Gespräche geführt und eine für beide Seiten zufriedenstellende Lösung gefunden werden. Grundsätzlich einverstanden mit der Idee zeigte sich Elmar Aichner. Ein Rundweg sei zu befürworten allerdings nicht um jeden Preis. Dass der



Immer wieder öffnen sich auch schöne Blicke auf „unseren See“.

Rundweg nicht realisiert werden könne, aus Sorge über Straße und Müll halte er für keinen plausiblen Grund zu Ablehnung.

Georg Sapelza stand der Idee des Rundweges am Anfang eher skeptisch gegenüber, unter anderem auch wegen der Kosten. Die Begehung hätte aber gezeigt, dass es durchaus eine Attraktion für Olang sein könne und durch die günstige Lage in Richtung Süden auch besonders im Herbst und Frühjahr eine willkommene Alternative. Man könnte zunächst klein beginnen und einen besseren Ausbau dann ins Auge fassen, falls der Gemeinde Ufergelder zugestanden werden.

Peter Paul Agstner lehnte einen nordseitigen Uferweg aus Kosten- und Instandhaltungsgründen ab. Vorstellen könne er sich hingegen einen Weg vom „alten Haus“ bis zur Raststation für Fahrräder, auch um Konflikten mit den Radfahrern auszuweichen. Ansonsten bezeichnete er den bestehenden Höhenweg als attraktivere Route, die einen schöneren Ausblick anbietet. Zu den Instandhaltungskosten entgegnete Georg Monthaler, dass auch bei sämtlichen Gebirgssteigen, die zum Teil auf Schutt- bzw. Lawinenkegel errichtet worden sind, jährlich umfangreiche Instandhaltungsmaßnahmen durchgeführt werden müssen.

Lukas Brunner sah als ersten wichtigen Schritt die Realisierung einer Brücke gemeinsam mit der Gemeinde Welsberg an. Erst dann könnten weitere Schritte geplant werden, wobei er den Weg unterhalb der Straße aufgrund des schwierigen Geländes als nicht so ohne weiteres machbar empfinde. Man dürfe auch nicht vergessen, dass bei Gewittern in kurzer Zeit viel Wasser von der Goste in Richtung Stausee geführt wird und daher eine Sicherung des Weges entsprechend aufwendig zu machen sei.

Für Peter Brunner sei es in erster Linie eine Geldfrage, die entscheide ob und was gemacht werden könne. Dabei appellierte er auch an seine Parteikollegen der Bürgerliste in erster Linie ans Geld zu

denken, da man ja immer wieder die insgesamt hohen Instandhaltungskosten angemahnt hatte. Martin Vieider wiederholte die schon aufgezeigten Vorteile und sah die Notwendigkeit zunächst mit wenig Aufwand einen Steig zu errichten nicht nur für Wanderer gegeben, sondern auch für die Fischer oder um Müllsammungen effektiver durchführen zu können.

Der Bürgermeister gab abschließend den Sicherheitsaspekt nochmals zu bedenken. Sobald ein Weg markiert und in Karten eingezeichnet wird, ist man auch für dessen Instandhaltung verantwortlich und kann dafür dann auch rechtlich belangt werden. Der Weg müsse daher sicher angelegt werden, was die Kosten erheblich in die Höhe treiben würde. Er könne sich zum jetzigen Zeitpunkt deshalb nicht für die Errichtung des Wanderweges aussprechen, betonte aber zugleich, dass das Vorhaben wieder aufgenommen werden kann, sofern tatsächlich Ufergelder aus der StauseekonzeSSION in die Gemeindekassen gespült werden.

Bei der Abstimmung stimmten Georg Sapelza und die fünf Gemeinderäte der BLO für den Vorschlag über die Projektierung eines Wanderweges am nördlichen Stauseeufer, während die restlichen Räte und damit die Mehrheit sich dagegen aussprachen.



Der Höhenweg bietet einen schönen Ausblick auf den Stausee mit Olang im Hintergrund.

Parkplatz und Bushaltestelle „Keil“: Einwände

Wie der Bürgermeister berichtete, waren zur Bauleitplanänderung am Dorfeingang von Oberolting im Bereich der Bushaltestelle (siehe „SQ“ 4/2013, S. 12), zwei Einwände eingelangt, zu denen der Gemeinderat nun Stellung zu beziehen hatte.

Amt für öffentliches Wassergut

Das Amt für öffentliches Wassergut (Wildbach) wies in ihrem Einwand darauf hin, dass man sich das Recht vorbehalte, nach Vorlage des endgültigen Projektes zur Erweiterung der Bushaltestelle, dieses aus wasserbaulichen Erfordernissen abzuändern oder ganz zu untersagen. Bachmann schlug vor, in einer Stellungnahme dieses Recht zu bestätigen und anzuführen, dass bereits im Vorfeld zur Bauleitplanänderung ein Lokalausweis durchgeföhrt wurde, bei dem sich herausgestellt hatte, dass die angestrebte Verbreiterung der Bushaltestelle keine Verschlechterung für die Bachböschung bedeutet. Nach Ansicht des Bürgermeisters stellte das Schreiben keinen generellen Einwand gegen die Bauleitplanänderung dar, sondern er vermute, dass sich der schreibende Beamte wohl nur absichern wolle.

Georg Sapelza sprach sich in der Diskussion dafür aus, die Bushaltestelle nicht allzu groß auszubauen, weil ja die Einführung des Citybusses kurz bevorsteht und dann möglicherweise andere Routen und mit kleineren Fahrzeugen gefahren wird. Peter Brunner schlug vor, der Bus solle in umgekehrter Richtung die Haltestelle anfahren, wodurch die Fahrgäste auf Seite der Parkplätze aussteigen könnten. Für den Bürgermeister stellte dies keine Verbesserung dar, weil der Wenderadius ja immer derselbe bleibe. Außerdem

müssten die Fahrgäste dann neben den Autos aussteigen, was auch nicht ideal sei. Zum Citybus merkte er an, dass auch nach dessen Einführung zu Stoßzeiten die großen Busse verkehren werden, weshalb eine geringfügige Verbreiterung der Bushaltestelle durchaus gerechtfertigt sei.

Ottilia Pineider empfand es als wichtig die Bedenken des Landesamtes ernst zu nehmen und Martin Vieider vertrat die Meinung, dass auch wenn der Bus beim Einfahren die Straße blockieren würde, schon soviel Zeit sein müsse zu warten, bis die Fahrgäste ein- bzw. ausgestiegen sind. Peter Paul Agstner erinnerte daran, dass vor allem im Winter der Platz sehr knapp bemessen sei und die Menschen teilweise im Schnee stehen müssten.



Durch die Bauleitplanänderung soll die Grundlage für eine geringfügige Erweiterung des Buswendeplatzes in Richtung Brunstbach geschaffen werden.

Fraktion Oberolting

Den zweiten Einwand hatte die Fraktion Oberolting formuliert, berichtete der Bürgermeister. Als hauptsächlich betroffene Grundeigentümerin zeigte sie sich mit der Bauleitplanänderung grundsätzlich einverstanden, sofern ein zeitlich begrenztes Parken mit Parkuhr oder Parkschein eingeföhrt wird. Die Parkfläche soll Besuchern von Veranstaltungen und

Kurzbesuchern zur Verfügung stehen und nicht vorwiegend gewerblichen Betrieben zur Nutzung dienen. Sollten dabei Einnahmen erzielt werden, so behalte sich die Fraktion das Recht vor, einen Mietzins zu erheben. Nach Einschätzung des Bürgermeisters sei der Einwand nicht als Ablehnung zu verstehen, weil die Fraktion ja auch selber Antragsteller ist und eine weitere Parzelle in Parkplatz umgewandelt werden soll.

Georg Sapelza befürwortete den Wunsch das freie Parken etwas einzuschränken. Er schlug vor, mit dem neuen Besitzer der „Roda-Werkstatt“ zu verhandeln, eventuell eine Kubaturverschiebung vorzunehmen und dann auf dem Grundstück Parkplätze und einen Gehsteig zu errichten. Georg Monthaler ortete einen Wider-

spruch auf Seiten der Fraktion: Einerseits tritt sie für begrenztes Parken ein, andererseits stehen angeblich Mietverträge mit Dauerparkern kurz vor dem Abschluss. „Wenn die Parkplätze bei den Wertstoff-sammelbehältern ständig belegt sind, muss man mit dem Auto auf dem Gehsteig halten, um die Wertstoffe abzuladen“, befürchtete Monthaler.

Der Bürgermeister betonte, er werde die Anregungen gerne aufnehmen und mit der Fraktion das Gespräch suchen. Der Vorschlag von Georg Sapelza lasse sich aber wohl nur schwer verwirklichen, wie sich schon in früheren Gesprächen mit dem neuen Eigentümer der „Roda-Werkstatt“ gezeigt habe. Martin Vieider zeigte Verständnis dafür, dass die Fraktion nicht wolle, dass auf ihrem Grund und auf Kosten der Gemeinde Parkplätze errichtet werden, die dann von Dauerparkern genutzt werden. Man müsse unbedingt Maßnahmen treffen, damit die Parkplätze der gesamten Dorfbevölkerung zur Verfügung stünden. Auch in diesem Fall schlug der Bürgermeister vor, in einer Stellungnahme die Anliegen der Fraktionsverwaltung zu berücksichtigen.



Wenn die Parkplätze neben den Wertstoffsammelbehältern dauerhaft belegt sind, könnten Autofahrer die ihren Müll trennen wollen, bald buchstäblich auf der Straße stehen.

Der Gemeinderat folgte in beiden Fällen den Ausführungen des Bürgermeisters und genehmigte einstimmig die vorgeschlagenen Stellungnahmen, mit welchen

die Bauleitplanänderung nun ans Land weitergeleitet wird.

Abschreibung vom öffentlichen Gut

Dieter Prugger hat den Antrag gestellt, neben der Sallastraße, beim sogenannten „neuen Häusl“ oberhalb des ehemaligen Schweinestalls, die Grundparzelle 4046/2 zu kaufen, berichtete Bürgermeister Reinhard Bachmann. Es handelt sich um einen Grundstreifen des alten Weges mit einer Fläche von 370 m², der inzwischen aber effektiv vom Antragsteller als Terrasse und Garten genutzt wird. „Die weiteren Angrenzer sind angeschrieben worden, wobei allerdings keine Einwände eingelangt sind, weshalb nun die Parzelle vom öffentlichen Gut ins verfügbare Vermögen der Gemeinde abgeschrieben werden soll“, so Bachmann. Das Grundstück habe keinen Einfluss auf die Kubatur beim „neuen Häusl“, weil unabhängig von der Grundstücksfläche, gemäß den geltenden gesetzlichen Bestimmungen, eine Erweiterung auf 850 m³ möglich ist. Der

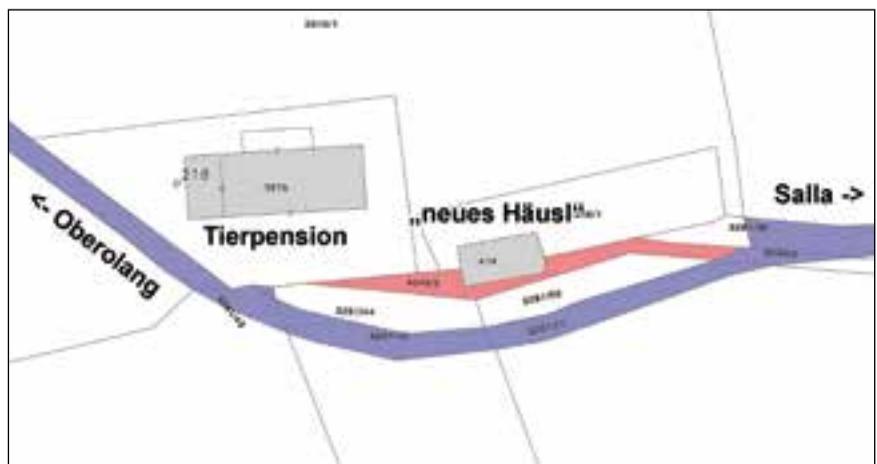
Kaufpreis beträgt laut Schätzung von Geom. Anton Zingerle 80 Euro je m², womit durch den Verkauf der Parzelle 29.000 Euro in die Gemeindekasse fließen würden.

Georg Monthaler merkte an, dass die Schätzungsgutachten sehr oft irreführend seien, weil ständig andere Preise vorgeschlagen werden. Es dürften eigentlich keine so großen Differenzen zwischen den einzelnen Anträgen bestehen. Es habe ähnliche Situationen schon öfters im Gemeindegebiet gegeben, wo stets unterschiedliche Preise herausgekommen sind. Hier sei eine einheitliche Preisge-

staltung dringend erforderlich, so Monthaler. Auch wenn der Verkaufspreis nicht Gegenstand des Beschlusses sei, nehme die Gemeinde in keinster Weise Einfluss auf die Ergebnisse des Schätzungsgutachtens, erwiderte der Bürgermeister. Man vertraue der Professionalität des beeideten Technikers, der über den Preis zu entscheiden habe.

Dem Antrag auf Abschreibung vom öffentlichen Gut stimmten die anwesenden Gemeinderäte einstimmig zu (Georg Sapelza hatte zuvor den Saal wegen Befangenheit verlassen).

Im Bild ersichtlich die Grundparzelle 4046/2 die verkauft werden soll (rot hinterlegt) sowie der heutige Verlauf der Sallastraße (blau hinterlegt) [Skizze: Provinz Bozen / Bearb.: „SQ“/Is].



Alkoholkonsum erst ab 18

Aufgrund einer Änderung der staatlichen Vorgaben muss die Gemeindeverordnung über den Alkoholkonsum abgeändert werden, indem sowohl der Verkauf als auch die Verabreichung/Ausschank von alkoholischen Getränken an Minderjährige unter 18 Jahren verboten ist (derzeit Mindestalter 16 Jahre), fasste der Bürgermeister den Tagesordnungspunkt zusammen.

Georg Reden kritisierte, dass mit der Erhöhung des Mindestalters die Verantwortung über den Alkoholkonsum jemand anderem übertragen wird. Es wird zwar ständig gefordert den jungen Menschen mehr Verantwortung zu übertragen, z.B.

in Bezug auf den Führerschein oder die Wahlpflicht, beim Alkohol wird hingegen das Gegenteil getan. Auch Norbert Franzelin pflichtete dem bei, während Martin Vieider es schon als wichtig ansah, die Jugendlichen zu schützen und dass dafür eben auch nicht immer die Eltern verantwortlich gemacht werden können. Martin Auer berichtete, dass es schwierig sein werde, die Einhaltung des Gesetzes zu kontrollieren, auch weil vielfach die Jugendlichen den Alkohol selber von zuhause mitbringen und dies von niemandem kontrolliert werden könne.

Aufgrund der Pflicht die gesetzlichen Vorgaben zu übernehmen, stimmten

nahezu alle Gemeinderäte für die Änderung der Gemeindeverordnung, während Georg Reden seinen Protest zur Geltung brachte und mit Nein stimmte.



Waren es bisher die hochprozentigen Getränke deren Ausschank an Jugendlichen unter 18 Jahren verboten ist, so darf mittlerweile jeglicher Alkohol nur mehr an Volljährige ausgegeben werden.

Allfälliges

Spielplatz Mairginter-Zone

Ottilia Pineider regte an, in der Mairginter-Zone einen kleinen Spielplatz zu errichten. Es müsse nichts Großes werden, weil Spielplätze in der Aue und im Unterdorf schon vorhanden sind, sondern einfach ein kleiner Treffpunkt.



Ein kleiner Spielplatz in der Mairginter-Zone (vorne im Bild) wurde von mehreren Seiten gewünscht.

Beirat für Einwanderung

Annelies Schenk berichtete, dass sie sich auf Wunsch des Gemeinderates gemeinsam mit Ottilia Pineider mit dem Thema Einwanderung befasst hatte. Es wurden verschiedene Informationen eingeholt und gab auch Treffen mit den Sozialdiens-

ten. Dabei wurde der Wunsch laut, einen Beirat für Einwanderung auf Gemeindeebene zu ernennen, um effektiver arbeiten zu können. Derzeit sei man noch auf der Suche nach geeigneten Personen für die Mitarbeit im Beirat und werden ihn dann in der nächsten Sitzung dem Gemeinderat vorstellen.

Schilderwald & Straßenbeleuchtung

Georg Monthaler kritisierte den Schilderwald entlang der Verkehrsachsen und fand es angebracht hier dringend auszumisten. Außerdem wiederholte er den Wunsch eine Dorfbegehung bei Dunkelheit durchzuführen, um jene Beleuchtungskörper ausfindig zu machen auf die verzichtet werden kann und wollte wissen, wie weit die Umstellung auf LED-Lampen fortgeschritten ist. Der zuständige Gemeindereferent Artur Fabi antwortete, dass das Land vorschreibe, welches Schild wo aufzustellen sei und man sich als

Gemeinde daran halten müsse. Könnte die Gemeinde selbst entscheiden, wäre es einfach auszusortieren. Was die Umstellung auf LED betrifft, können nicht alle Lampen auf einmal ausgetauscht werden. Der Verbrauch der LED-Lampen sei zwar gering, die Anschaffungskosten aber um einiges höher, weshalb man abschnittsweise vorgehe, so Fabi.

Citybus

Georg Reden deponierte nochmals den Wunsch, dass auch der Rodelbahn- und Panoramaweg vom Citybus angefahren werden soll, damit Oberolang besser an den Citybus angebunden ist. Der Bürgermeister erklärte, dass dies zu Anfang aus Taktgründen noch nicht möglich sei. Es wäre allerdings wünschenswert, damit auch die Oberolanger Schüler den Bus benützen können, um z.B. für den Turnunterricht in die Mittelschule zu fahren. Der Citybus startet zunächst am 13. Oktober, Anfang des Winters kommt dann

ein neuer Fahrplan heraus. Es sei deshalb auch zu überlegen, welche Rolle der Dorfbus einnimmt, sobald die Skibusse wieder zirkulieren.

Mountainbikerennen Kronplatz

Georg Monthaler wollte in Erfahrung bringen, wer das Mountainbike Downhill-Rennen am Kronplatz auf Olang Seite

im Bereich des Spitzhorns genehmigt hat. Vizebürgermeister Peter Paul Agstner erklärte dazu, dass das Land in Absprache mit der Forstbehörde die Lizenz für die Veranstaltung ausgestellt habe. Er selbst habe erst wenige Tage vorher von der Veranstaltung erfahren und dann veranlasst, dass die Rennstrecke wenigstens den Bereich beim Ruipe Seabl ausklammert.



Eine der Etappen beim Enduro Downhill-Rennen wurde direkt beim Spitzhorn gestartet (Foto: ndurorlife.com).

Das Fundbüro der Gemeinden Südtirols online!

Katrin Jud, demographische Ämter

Vermissten Sie etwas?

Vielleicht wurde es im Fundbüro in der Gemeinde abgegeben. Kommen Sie vorbei und informieren Sie sich. Fahrräder, Ski, Schlüssel, Kleidung, Brillen und sonstige Gegenstände warten in der Gemeinde immer noch auf Ihren Besitzer.

Haben Sie etwas gefunden?

Geben Sie es im Fundbüro in der Gemeinde ab. Es wird für ein Jahr auf der Inter-

netseite veröffentlicht und anschließend hat der ehrliche Finder Anspruch auf den Fundgegenstand.

Dem Finder steht in bestimmten Fällen zudem der gesetzlich geregelte Finderlohn zu.

www.fundinfo.it
www.oggettirovati.it



Telefonnummer Tierarzt Dr. Lechner

Gabriela Agstner, Meldeamt

Bei der Ankündigung zur Beauftragung des freiberuflichen Vertragstierarztes Dr. Thomas Lechner für die tierärztliche Betreuung in den Gemeinden Olang und Rasen/Antholz in der letzten Ausgabe der Schwefelquelle wurde leider eine falsche Telefonnummer angegeben. Dr. Lechner ist unter der folgenden korrekten Telefonnummer erreichbar: 348 3845307



Aus dem Bauamt

Johann Neunhäuserer

Verzeichnis der erteilten
Baukonzessionen vom 31. Juli 2013
bis 30. September 2013

2013 / 57 / 31.07.2013

Seilbahnen St. Vigil in Enneberg AG
Geländesystemierung und
Erweiterung der Beschneigungsanlage
Piste Furcia 9
Gpp. 903/1, 914, 915, 916 K.G Olang

2013 / 58 / 09.08.2013

Wohn- und Pflegeheime Mittleres
Pustertal
Überdachung der bestehenden
Sitzgruppe
Bp. 1429 K.G Olang

2013 / 59 / 20.08.2013

Institut für den Sozialen Wohnbau des
Landes Südtirol
Variante 1: Abbruch und Wiederaufbau
des Gebäudes [Endstand]
Bp. 600, Gp. 2746/3 K.G Olang

2013 / 60 / 20.08.2013

Ulrich Ladstätter
Ausbesserungsarbeiten Feldweg und
Errichtung eines Forstweges
Gpp. 3235, 3270, 3281/10 K.G Olang

2013 / 61 / 20.08.2013

Ulrich Ladstätter
Errichtung eines Holzlagers mit
Flugdach
Gpp. 3270, 3281/10 K.G Olang

2013 / 62 / 22.08.2013

Sebastian Mair
Variante 1: Energetische Sanierung
und Errichtung eines Wintergartens

(Änderungen)

Bp. 1287 K.G Olang

2013 / 63 / 23.08.2013

Hildegard Laner
Umbauarbeiten am Gebäude
Bp. 70 K.G Olang

2013 / 64 / 27.08.2013

Wolfgang Messner
Errichtung eines Wintergartens
Bp. 966 K.G Olang

2013 / 65 / 27.08.2013

Manfred Aichner
Variante 2: Energetische Sanierung und
Erweiterung des Wohnhauses
[Endstand]
Bp. 658 K.G Olang

2013 / 66 / 29.08.2013

Oswald Hainz
Erweiterung des bestehenden
Wirtschaftsgebäudes
Bp. 71, Gp. 558/1 K.G Olang

2013 / 67 / 29.08.2013

Alexander Peter Bovo, Martin Bovo,
Sergio Bovo
Erweiterung des Wohnhauses
Bp. 762 M.A. 1, 2, 3 K.G Olang

2013 / 68 / 04.09.2013

Erica Paola Prugger, Walter Prugger,
Andreas Schneck
Energetische Sanierung und Sanierung
des bestehenden Gebäudes mit
Erweiterung im Dachgeschoss
Bp. 676 K.G Olang

2013 / 69 / 06.09.2013

Gemeinde Olang
Erschließungsarbeiten in der
Gewerbezone „Gassl“
Bp./Gpp. verschiedene K.G Olang

2013 / 70 / 09.09.2013

Robert Hofer
Rodung des Waldes
Gpp. 402, 405, 408 K.G Olang

2013 / 71 / 09.09.2013

Greti Pohlin
Bau eines Holzlagers und eines
überdachten Abstellplatzes für Fahr-
und Motorräder
Bp. 687 K.G Olang

2013 / 72 / 09.09.2013

Alex Sapelza
Bau eines Wohnhauses - Verlängerung
der Baukonzession Nr. 86/2010 vom
12.08.2010
Bp. 1405 M.A.3 K.G Olang

2013 / 73 / 09.09.2013

P.Immobil GmbH
Abänderung der Zweckbestimmung
und interne Abänderungen
Bp. 1121 K.G Olang

2013 / 74 / 09.09.2013

Seeber Invest GmbH
Variante 4: Abbruch und Neubau
zweier Wohnhäuser [Änderungen]
Bp. 1508 K.G Olang

2013 / 75 / 12.09.2013

Andreas Mair
Erweiterung der Wohnung im EG, 1.OG
und KG
Bpp. 1423, 517 M.A. 1 K.G Olang

2013 / 76 / 13.09.2013

Gemeinde Olang
Variante 1: Außerordentliche
Instandhaltung von Straßen und
Plätzen 2013
Gpp. verschiedene K.G Olang

Alle Fraktionen verbunden

Mit dem Olinger Dorfbus ist nach langen Bemühungen ein für die Bevölkerung wichtiger Dienst Wirklichkeit geworden.

Reinhard Bachmann, Bürgermeister

Vielfach von der Öffentlichkeit nicht so bemerkt, hat die für den Personennahverkehr zuständige Landesabteilung in Zusammenarbeit mit der Gemeinde und dem Tourismusverein einen das ganze Jahr verkehrenden „Citybus“-Service für Olang entwickelt, der nun seit dem 13. Oktober 2013 seinen Dienst versieht. Gut zwei Jahre lang waren Vorbereitungen notwendig gewesen, um sowohl den Ankauf der notwendigen Busse von Seiten des Landes-Mobilitätsressorts als auch die Entwicklung eines Fahrplans durchzuziehen, der die Anbindung aller Fraktionen der Gemeinde Olang an den Bahnhof ermöglicht. So können nun die gelben Busse, wie sie bereits in 14 anderen Gemeinden Südtirols teils seit mehreren Jahren eingesetzt sind und sich dort ständig wachsender Beliebtheit erfreuen, auch bei uns zirkulieren.

Von 6:30 Uhr an, wenn der erste Bus vom Niederolanger Unterdorf über Mitterolang und Oberolang zum Bahnhof und weiter Richtung Geiselsberg abfährt, um von dort die Mittel- und Oberschüler/-innen und Pendler abzuholen, bis zur letzten Ankunft am Bahnhof um 20:11 Uhr verkehrt der Bus in Halbstundentakt den ganzen Tag über. Drehscheibe und Mittelpunkt ist der Bahnhof, wo zur Ankunft und Abfahrt jedes Zuges der Pustertaler Linie der Bus genau hinkommt. So ist eine gute Erreichbarkeit der Züge bzw. Rückfahrt von diesen hinaus in die Dörfer Hauptziel des ganzen Dienstes, aber auch die Verbindung der einzelnen Dörfer untereinander wird

auf diese Weise wesentlich verbessert. Die Linienbusse, die bis jetzt noch parallel zum Zug nach Bruneck gefahren sind und dabei auch die Dörferlinie in Olang versehen haben, werden nun nur mehr ab dem Bahnhof verkehren. Nur die Schülerbusse am Morgen fahren noch durch die Dörfer. Für den Rest des Tages dient der Citybus als Zubringer zum Bahnhof, wo man dann ohne lästige Wartezeiten auf den Linienbus nach Bruneck oder den Zug umsteigen kann bzw. bei der Rückkehr sofort mit dem Citybus weiter in die Fraktionen zurückgebracht wird.

In einer Zeit, in der es allmählich nicht mehr selbstverständlich ist, dass in jedem Dorfe noch Geschäfte und Gastlokale offen sind, wird der Dorfbus zu einer wichtigen Einrichtung. Deren Bedeutung wird sich, wie die Erfahrungen in den anderen Orten - im Pustertal z.B. Bruneck und Toblach - zeigen, nach einer gewissen Anlaufzeit sicherlich immer deutlicher erweisen.

In den Wintermonaten, wenn wie bisher der Skibus zirkuliert und einen Teil der Fahrtstrecken abdecken kann, wird an den Sonntagen kein Citybus verkehren, da keine Schüler und Pendler ihn brauchen.

So wie in jedem öffentlichen Nahverkehrsdienst muss man auch im Citybus einen gültigen Fahrschein haben. Die Feriengäste bezahlen diesen, indem ihre Hotels bzw. Vermieter die Kosten über freiwillige Beiträge an den Tourismusverein übernehmen. Bei den Einheimischen gelten für die Schüler/-innen auch für den Citybus ihre Fahrausweise, die sie bereits haben, ebenso berechtigen die Seniorenpässe und der landesweit gültige „Südtirolpass“ zur Benützung der gelben Busse. Somit werden es im Großen und Ganzen nur mehr wenige sein, die eigens einen Fahrschein erwerben müssen. Auch die Benützung der Skibusse, für die Gäste



Citybus in Bruneck - wie an vielen anderen Orten sollte er auch in Olang ein Erfolgsmodell werden.

ihren Fahrpreis wie für den Citybus entrichten, kann für Einheimische nicht kostenlos sein, wie es in der Vergangenheit wegen nur sporadischer Kontrolltätigkeit möglich war. Da ja alle zu verstärkter Nutzung der öffentlichen Mobilität mit Bus und Bahn angeregt werden sollen, ist jenen, die noch keinen „Südtirolpass“ haben, sicherlich anzuraten, sich künftig damit zu versehen, um sich ein kostengünstiges südtirolweites Benützen der öffentlichen Verkehrsmittel zu sichern.

Verbesserungen studieren

Der aktuelle Citybus-Fahrplan, der mittlerweile an alle Haushalte verteilt worden ist, gilt vorerst bis zur Umstellung auf den Winterfahrplan, soll aber zwecks besserer Gewöhnung der Benutzer weiter so beibehalten werden, dass im Halbstundentakt am Bahnhof jeder Zug erreicht wird. Es bleibt nun zu hoffen, dass der Dienst gut funktioniert und gut angenommen wird. Die Verteilung der Fahrtstrecken und Haltestellen wird sicher in dieser ersten Anwendung noch einige Wünsche offen lassen, aber es müssen erst einmal Erfahrungen aus dieser Testphase gesammelt werden, um dann notwendige Verbesserungen auszutüfteln. Für den kommenden Sommer ist dann geplant, nach Möglichkeit die Strecke nach Geiselsberg über Bad Bergfall auszudehnen und mit dem Anfahren von Gassl und der Schule Oberolang mit ihrer Nähe zur neuen Naherholungszone auch touristische Zielsetzungen besser zu erreichen.

Direkte Demokratie

Initiative für mehr Demokratie

Jetzt entscheiden die Bürgerinnen und Bürger und schicken ihren Vorschlag wieder in den Landtag!

Der Alarmruf ist angekommen! Mehr als doppelt so viele Bürgerinnen und Bürger als verlangt, wollen das Gesetz, das sich die SVP im Landtag allein verabschiedet hat, dem Referendum unterwerfen. Sie wollen damit Nein sagen zu einer Regelung der politischen Mitbestimmung, die Volksabstimmungen in der Praxis unmöglich macht. Denn mit verschwindend geringen Ausnahmen haben alle zugleich auch für das Volksbegehren unterschrieben, damit im neuen Landtag der Gesetzentwurf der Volksabstimmung von 2009 zur Grundlage der Neuregelung der Direkten Demokratie gemacht wird.

17.663 Unterschriften für das Referendum und 17.735 Unterschriften für das Volksbegehren sind zwischen 20. Juli und 15. September abgegeben worden, 14.000 nur in den letzten zwei Wochen, in denen der Alarmruf die Menschen über die Medien erreicht hat, die Hälfte davon in den Gemeindeämtern.

Wir hören jetzt schon die Verteidiger des SVP-Gesetzes mit der Feststellung, dass es also doch nicht so schwierig sei, die von diesem Gesetz vorgesehenen 8.000 + 26.000 Unterschriften sammeln zu müssen. Sie würden damit aber nur zeigen, wie wenig sie von Direkter Demokratie verstehen. Zum Maßstab der Unterschriftenhürde kann natürlich nicht eine Initiative gemacht werden, die nun schon seit 18 Jahren für ihr Anliegen kämpft, die von einer großen Anzahl von Organisationen

mit insgesamt 150.000 Mitgliedern getragen wird, die schon vier Volksbegehren und eine Volksabstimmung dazu auf den Weg gebracht und dafür insgesamt 68.000 Unterschriften gesammelt hat. Wenn, dann müsste man die Zahl der 1995 beim ersten Auftritt der Initiative für mehr Demokratie gesammelten Unterschriften zum Maßstab machen und das waren wenig mehr als 3.000. Dieselben Bedingungen, unter denen damals die Unterschriften gesammelt worden sind, würden für jede Initiative gelten, die mit einem neuen Anliegen an die Öffentlichkeit tritt.

Diese für uns alle so überraschend hohe Unterstützung durch so viele Menschen für das Referendum und das Volksbegehren hat seine Berechtigung: Das Inkrafttreten des SVP-Gesetzes wäre das Ende der Direkten Demokratie in unserem Land. Es würde die Bürgerinnen und Bürger dazu degradieren, an die Regierenden nur Anträge stellen und nicht selbst in Volksabstimmungen entscheiden zu können.

Wie geht es weiter?

Vor allem tritt das SVP-Gesetz weiterhin nicht in Kraft! Innerhalb eines Monats wird eine Kommission feststellen, ob die vorgeschriebene Unterschriftenzahl erreicht worden ist. In der Folge wird der Landeshauptmann das Datum der Volksabstimmung festlegen, das innerhalb 25. Jänner liegen muss. In der Abstimmung werden dann ohne ein Beteiligungsquorum die Abstimmenden entscheiden. Die Frage, auf die die Bürgerinnen und Bürger in der Volksabstimmung antworten werden, ist folgende: „Stimmen Sie dem Gesetz betreffend „Bürgerbeteiligung in Südtirol“ zu, welches vom Landtag am 6. Juni 2013 verabschiedet und im Amtsblatt der Region Nr. 26, Beiblatt Nr. 3 vom 25. Juni 2013 veröffentlicht worden ist?“

Mit den 17.735 Unterschriften für das Volksbegehren haben wir zugleich wieder unseren Gesetzentwurf zur Direkten Demokratie im Landtag eingebracht. Dieser wird dem zuständigen neu eingerichteten Gesetzgebungsausschuss Anfang 2014 zur Behandlung zugewiesen werden. Wenn das Gesetz der SVP, wie wir hoffen, von den Bürgerinnen und Bürgern in der Volksabstimmung abgelehnt wird, erscheint es uns selbstverständlich, dass der von so vielen Bürgerinnen und Bürgern und Organisationen über so lange Zeit immer wieder vorgelegte Vorschlag der Initiative für mehr Demokratie endlich zur Grundlage gemacht wird für die Neuregelung der Direkten Demokratie in Südtirol.

Das Ergebnis dieser Unterschriftensammlung ist ein Wählerauftrag, der klarer und entschiedener nicht sein könnte.

Wir erwarten uns deshalb insbesondere von den KandidatInnen der SVP bei den Landtagswahlen, dass sie den Wählern und Wählerinnen vor der Wahl sagen, wie sie sich verhalten werden, wenn dieses Gesetz der alten SVP-Führung in der bevorstehenden Volksabstimmung abgelehnt wird.



Die Unterschriften werden im Landhaus abgegeben.

Tipp des Energieteams

Heizen in der kalten Jahreszeit

Lukas Brunner, für das Energieteam

Schneller als man denkt ist sie wieder da, die neue Heizsaison. Hier nochmals einige Tipps für das richtige Heizen, welche die Umwelt und die Brieftasche schonen:

Es braucht:

- > einen für die Holzverfeuerung geeigneten Herd/Ofen
- > trockenes und unbehandeltes Holz
- > eine angemessene Stückholzgröße und
- > genügend Luftzufuhr



Die häufigsten Fehler sind:

1. Zu nasses Holz – Das im Holz enthaltene Wasser muss bei der Verbrennung verdampfen. Somit hängt der Heizwert von Holz im Wesentlichen vom Feuchtigkeitsgehalt ab. Bei feuchtem Holz werden die optimalen Temperaturen (bis 800 °C) im Ofen/Herd nicht erreicht. das Holz brennt nicht richtig und es entstehen giftige Abgase.

2. Falsches Brennmaterial – Nicht alles was zu Asche wird, verbrennt auch gut! In Hausöfen darf nur unbehandeltes und unbeschichtetes Holz verbrannt werden. Das Verbrennen anderer Materialien lässt in unseren Öfen/Herden besonders giftige Abgase entstehen (und – es ist nicht der Nachbar der diese als Erster einatmet – sondern die Bewohner des eigenen Hauses!!)

Kontrollmöglichkeit:

gute Verbrennung

kein sichtbarer Rauch

keine Geruchsbelästigung

hellgraue bis weiße Asche

niedriger Brennstoffverbrauch

blaue bis hellrote Flammenbildung

schlechte Verbrennung

dicke „fette“ Rauchschwaden, gelb bis dunkelgrau

Geruchsbelästigung durch Schadstoffkomponenten

schwere dunkle Asche, schwarze Kaminmündung

hoher Brennstoffverbrauch

rote bis dunkelrote Flammenbildung

Weitere Informationen in diesem Zusammenhang können bei der Landesagentur für Umwelt (www.provinz.bz.it/umweltagentur) eingeholt werden.

Eine gute Verbrennung erfolgt dann, wenn die Flamme eine blaue bis hellrote Farbe zeigt.

Zwei- und Dreisprachigkeitsprüfungen

Dr. Karin Ranzi, Dienststelle für die Zwei- und Dreisprachigkeitsprüfungen

Ab Herbst starten die Online-Anmeldungen

Ab Herbst dieses Jahres kann die Anmeldung zur Zwei- und Dreisprachigkeitsprüfung (oder das Ansuchen um Anerkennung von Sprachzertifikaten bzw. Studientiteln) mit der Bürgerkarte direkt vom eigenen PC aus durchgeführt werden.

Hierzu ist es allerdings notwendig, die Bürgerkarte zu aktivieren und das entsprechende Lesegerät bei der Gemeinde abzuholen. Nach Erhalt des persönlichen PIN-Codes kann der erste Einstieg mit der Bürgerkarte erfolgen. Auch ein zertifizierter eGovernment Account kann erstellt werden, der überall und ohne Lesegerät und Karte verwendet werden kann. Den Anweisungen des Serviceportals folgen. Bei eventuellen Anlaufschwierigkeiten bietet das kostenlose Call Center selbstverständlich seine Unterstützung an. Bei einer Anzahl von jährlich ca. 18.000 Anmeldungen stellt dies einen wichtigen Schritt zur Vereinfachung dar und führt zu einer zeitgerechteren Kommunikation mit der öffentlichen Verwaltung.



Auch wir sind in der Bürgerkarte

Wer die Bürgerkarte aktiviert, hat einen zusätzlichen Vorteil

4 Schritte zur Aktivierung der Bürgerkarte

- > 1. Aktivieren Sie Ihre Bürgerkarte in der Gemeinde und besorgen Sie sich dort gleichzeitig ein Lesegerät (ein Gerät pro Familie). Die Bürgerkarte und ein gültiger Ausweis sind mitzubringen.
- > 2. Gleich danach erhalten Sie per Email oder per Post Ihren persönlichen PIN-Code.
- > 3. Folgen Sie den Anweisungen des Bürgerportals auf www.provinz.bz.it/buergerkarte, um das Lesegerät zu installieren. Bei Schwierigkeiten steht Ihnen das kostenlose Call Center unter der grünen Telefonnummer 800 816 836 von Montag bis Freitag von 9.00 bis 17.00 Uhr zur Verfügung.
- > 4. Führen Sie Ihre Bürgerkarte in das Lesegerät ein, tippen Sie Ihren PIN-Code ein und entdecken Sie die bereits verfügbaren Dienste. Ab Herbst dieses Jahres kann man sich auch zur Zwei- bzw. Dreisprachigkeitsprüfung anmelden!

Die Kunst, Barrieren zu sprengen

Auch die Gemeinde Olang hat sich an der landesweiten Sensibilisierungskampagne zum Thema architektonische Barrieren beteiligt und hat die Aktion in die heurige Mobilitätswoche eingebunden.

Annelies Schenk, Gemeindefereferentin

Dazu fand am Montag, 16. September am Florianiplatz der Aktionstag zum „art-container barrierefrei“ statt. Bürgermeister Dr. Reinhard Bachmann, Mitglieder des Gemeindeausschusses und der Verkehrskommission sowie betroffene Mitbürger und Interessierte waren zur Eröffnung des Aktionstages gekommen.

Schüler der Grundschule Oberolang haben auf den Selbsterfahrungsparcours mit Rollstuhl und Blindenstock ausprobiert, was architektonische Barrieren für geh- und sehbehinderte Menschen, für die Bewältigung des Alltags bedeuten. Abgesehen davon, dass Rollstuhlfahren allein gelernt sein will – die Bewältigung von kleinen Stufen und Rampen erfordert zusätzlich Kraft und Geschick.

Wie unterschiedlich der Umgang mit Barrieren sein kann, erklärten die Vertreter und direkt Betroffenen des Blindenzentrums St. Raphael, der Sozialgenossenschaft Independent L. und der Stiftung Vital den Anwesenden. Benötigen Rollstuhlfahrer möglichst ebene Flächen, so sind für blinde und sehbehinderte Menschen Unebenheiten, wie wir sie von den taktilen Wegleitsystemen auf unserem Bahnhof her kennen, notwendig, um als Weg „begreifbar und erspürbar“ zu sein.

Die Stiftung Vital hat die Aktion „art-container barrierefrei“ in Zusammenarbeit mit verschiedenen Partnern realisiert und will mit dieser Kampagne das Bewusstsein für Barrieren im öffentlichen Raum schärfen. Hauptbestandteil dieses Projektes ist ein künstlerisch gestalteter Lagercontainer, der von der Südtiroler Künstlerin Esther Stocker gestaltet wurde. Im Innenraum des Kunstobjektes ist eine Bilddokumentation zum Thema „architektonische Barrieren“ zu sehen.

Ein Fotowettbewerb zum Thema „senza barriere-frei“, an dem sich die ganze Bevölkerung beteiligen kann, soll die Kampagne unterstützen. Zum Abschluss an die Südtirol-Tour im Herbst wählt eine Jury



Im Rahmen des Aktionstages zum „art-container barrierefrei“ wurde der Selbsterfahrungsparcours mit Rollstuhl auf dem Florianiplatz aufgebaut.

die besten Fotos aus, die im Rahmen der Abschlussveranstaltung am 29. November im Museion prämiert werden (siehe www.stiftungvital.it/Fotowettbewerb.html).

Literarischer Blick auf Olang

„Vermengt. Verquirlt. Und aufgetischt!“ war das Thema, mit welchem der Bildungsausschuss einen Dorfschreiber gesucht hat. Unter allen Einsendungen wurde Frau Birgit Herkula aus Magdeburg von einer Jury ausgewählt und nach Olang eingeladen. In den vergangenen zwei Monaten warf sie einen Blick auf unser Dorf, auf die Begegnungen mit seinen Bewohnern und gewann so ihren ganz persönlichen Eindruck von Olang. Darüber und über ihre Arbeit als Dorfschreiberin erzählt sie im Interview.

Interview: Klara Wolfsgruber Di Francesco, Marion Huber

Schwefelquelle: Wie kamen Sie zu dieser Arbeit?

Birgit Herkula: Nachdem meine Kinder erwachsen und außer Haus waren, erwachte in mir das Interesse an einer Arbeit in der weiteren Umgebung. So wurde ich auf eine Ausschreibung aus Südtirol aufmerksam, in Olang wurde eine Dorfschreiberin gesucht. Südtirol kannte ich vom Urlaub her und so bewarb ich mich für diese Stelle. Ich musste einen Probetext einschicken und auch erklären, warum ich an dieser Arbeit interessiert bin. Die Wahl fiel auf mich und ich kam am ersten August nach Olang und blieb bis Ende September hier. Am ersten Februar komme ich wieder und bleibe bis Ende des Monats.

Schwefelquelle: Wie fühlen Sie sich hier in Olang?

Birgit Herkula: Ich fühle mich hier unglaublich wohl. Am ersten August kam ich ziemlich gestresst nach Olang und die Anspannung fiel sofort von mir ab. Ich empfand die Wochen im August als sehr angenehm und lebendig, freute mich über die vielen jungen Familien, über das vielfältige kulturelle Programm. Ich kann mich nicht erinnern, dass ich in Magdeburg schon einmal so komplex kulturell unterwegs war wie hier. Es ist überaus bemerkenswert, was dieser Ort aus sich heraus leistet. Ein Beispiel sind die drei Blasmusikorchester, die richtig gute Musik machen.

Ich finde, dass für die Jugend sehr viel getan wird. Wenn ich ein junges Mädchen wäre, so hätte ich eine helle Freude daran. Wandern, Sportveranstaltungen, Zeltlager, Abenteuer, um nur einige zu nennen und zu sehen, wie unterschiedlich die Angebote auch sind.



Auch das Angebot für die Touristen ist schon sehr umfangreich, es wird schon sehr viel geboten.

Schwefelquelle: Wie und wo mischen Sie sich unter die Menschen und wie schwierig war es für sie Kontakte zu knüpfen?

Birgit Herkula: Mir geht es hauptsächlich um das Leben der Menschen in den Bergen und um die Gefahren, die damit verbunden sind. Mich interessiert auch das Leben der Menschen mit dem Tourismus und die Geschichte nach dem zweiten Weltkrieg. Wobei ich aber nicht in die Tiefe gehe, da bräuchte ich viel mehr Zeit. Ich frage schon mal nach und lasse mir gern darüber erzählen.

Bei meiner Arbeit als Dorfschreiberin beobachte ich die Menschen und schreibe darüber. Ich komme auch mit ihnen ins Gespräch, wobei ich das Glück habe, dass sie sehr offen und zugänglich sind und mir gerne auf meine Fragen antworten.

Die Menschen sind einfach, aber nicht einfältig, sie sind sehr klug in ihrer Einfachheit. Kontakte ergeben sich von ganz alleine, indem ich essen gehe, einkaufe und am Würstelstand stehe und z.B. mit den Waldarbeitern rede. Andere Kontakte ergeben sich über den Bildungsausschuss, durch die Schule und den Kindergarten.



Schwefelquelle: *Sie haben nun viele positive Eindrücke beschrieben, haben sie auch andere Beobachtungen gemacht?*

Birgit Herkula: Was ich etwas traurig fand, waren die Schließungen der Geschäfte in Ober- und Niederolang. Das finde ich sehr schade, besonders für die Menschen, die nicht mobil sind. Ich sah, wie sich die Menschen beim Einkaufen unterhielten, das fand ich schön, bei uns in der Stadt ist einkaufen nur mit Hektik verbunden. Die Menschen nehmen sich Zeit miteinander zu reden, sie mögen sich nicht streiten. Überhaupt ist mir aufgefallen, wie harmoniebedürftig die Menschen hier sind, es gibt kaum Streit. Was hinter den Kulissen passiert, kann ich natürlich nicht beurteilen.

Nicht gut finde ich die Sticheleien gegenüber den Italienern. Die Wortwahl ist manchmal schon recht ab-

schätzig. Da wird von „Schlamassel“ gesprochen, was ich nicht so recht verstehe. Eigentlich lebt Olang ja auch von den italienischen Touristen. Ich wurde im August jedenfalls in jedem Geschäft italienisch angesprochen. Auch den Streit um die Namen auf den Wanderschildern habe ich mitbekommen. Das müsste nicht sein.

Ich habe den italienischen Gast als ganz anders erlebt als den deutschen Gast. Die Kinder dürfen alles, sie haben unglaubliche Macht über die Eltern. Das Temperament und die Fröhlichkeit haben mir gut gefallen. Auch die Stimmung im Schwimmbad war belebend, das hat Spaß gemacht.

Schwefelquelle: *Welche Ziele verfolgt Ihrer Meinung nach das Projekt „Dorfschreiberin“?*

Birgit Herkula: Ich denke man wollte einfach schauen, wie ein Auswärtiger das Dorf erlebt. Wie schon der Name Dorfschreiberin sagt, schreibe ich das auf, was ich hier erlebe. Dafür habe ich die Form des Tagebuches gewählt. Da finden sich Landschaftsbeschreibungen sowie Erlebnisse aus meinem Alltag. Das Tagebuch wird wahrscheinlich gebunden werden und dann veröffentlicht. Die Buchvorstellung wird im Juni 2014 sein.

Schwefelquelle: *Was wünschen Sie der Olinger Bevölkerung für die Zukunft?*

Birgit Herkula: Ich wünsche den Menschen hier sehr, dass sie die naturbelassenen Nahrungsmittel noch lange genießen können, dass sie nicht die Milch aus dem Stall der tausend Kühe trinken müssen wie wir, und dass sie nicht das Fleisch aus dem Stall der tausend Schweine essen müssen, so wie wir.

Ich wünsche, dass die jungen Leute hier bleiben können, dass sie Arbeit haben und erschwingliche Wohnungen finden. Ich habe mich mit den Wohnungspreisen beschäftigt und gesehen, dass die Preise für Wohnraum sehr hoch sind. Solche Preise könnten junge Leute bei uns nicht bezahlen.

Zur Person:

Birgit Herkula wurde 1960 in Magdeburg geboren. Sie arbeitete als Facharbeiterin in der chemischen Produktion und schrieb erste literarische Texte. Während ihrer Studien der Verfahrenstechnik und der Literatur veröffentlichte sie in Anthologien. 1988 erschien ihr erstes eigenes Buch mit Geschichten für Kinder. Es wurde mit dem Sally-Bleistift-Preis für junge Literatur ausgezeichnet. Ab 1990 arbeitete Birgit Herkula als Mitarbeiterin für Öffentlichkeitsarbeit, Dozentin und Geschäftsführerin in verschiedenen sozialen und kulturellen Bereichen. Jetzt als Autorin in Magdeburg lebend, schreibt sie für Kinder und Erwachsene Prosa, Lyrik sowie Sachbücher. Mit Kinder- und Jugendgruppen führt sie zeitgeschichtliche Projekte in der Region durch. Sie ist verheiratet und hat zwei erwachsene Kinder.

Birgit Herkula

Ich wünsche, dass die Leute weiterhin Zeit haben miteinander ins Gespräch zu kommen und nicht zu viel Hektik einkehrt.

Schwefelquelle: Ich danke Ihnen für das Gespräch, wünsche Ihnen noch schöne Tage in Olang und auf ein Wiedersehen im Februar.



Auszug aus dem Werk der Dorfschreiberin

Donnerstag, 12. September 2013

Beim Frühstück klopft es an der Tür. Die Hausherrin, sehr apart frisiert und augenweidend angezogen, erkundigt sich nach meinem Befinden. Das zweite Glas Lagrein gestern Abend war, bei meiner noch nicht askurierten Erkältung, wohl doch ein Glas zu viel. Mein Kopf schmerzt, aber das soll sie nicht wissen. „Es geht mir bestens“, sage ich, ein wenig schon fröstelnd ohne die Heizung, die noch nicht angestellt ist. Das kenne ich noch aus meinem Leben in der DDR. Heizungsbeginn war Mitte Oktober, das Wetter vorher spielte da ganz und gar keine Rolle. Ich weiß mir gegebenenfalls hier zu helfen, werde Kochplatten und Fön auf volle Leistung stellen, stelle mir die Frage, ob ich sie vielleicht nicht doch um etwas Wärme bitten sollte. Sie errät meine Gedanken: „Ich stelle Ihnen einen elektrischen Heizkörper hin.“ So leicht ist die Welt im Frieden zu halten. Das Wetter wechselt von

sonnig auf eher bedeckt. Ich überlege, welche Wege ich hier noch unbedingt gehen sollte, bevor sie im Winter vom Schnee versteckt sind, schreibe meine Notizen zu Texten, beantworte E-Mails, versenke die Stunden des heutigen Tages im Kopf statt an frischer Luft. Am bewaldeten Hang gegenüber stehen auf einer Lichtung mit Wiesen mehrere Häuser, die Untergeschosse aus weiß gestrichenen Steinen, die Obergeschosse im Holzfachbau gehalten. Materialien, die sich in der Umgebung finden lassen. In meiner Ferienwohnung wohnen bestimmt öfter auch deutsche Gäste. Es gibt eine Kaffeemaschine mit Filtern. Im Zollerhof gab es die für Espresso. Nirgendwo aber finden sich Eierbecher. Wie isst man denn hier nur sein Frühstücksei? Ich nehme ein Schnapsglas. Gestern Abend (Lesung in der Bibliothek) im Gespräch mein durch Schmunzeln beachteter Satz: „Manches kommt mir hier deutscher

vor als bei uns.“ Was habe ich damit gemeint? Die Leute sind hier sehr exakt, gründlich, verlässlich, korrekt. Ohne Personalausweis ist kein Gast ein anwesender Mensch, der Müll wird in Gruppen eingeteilt und in Untergruppen sorgsam sezziert. Bei einer Verabredung sind die Beteiligten immer sehr pünktlich zur Stelle. Das Nennen beim Vornamen, Duzen oder gar Händedruck folgen einem Gesetz mit Paragrafen, die ich noch nicht gründlich genug studiert habe. Man teilt nicht gern aus, formuliert Bedenken sorgsam umschreibend, versteckt sich in Höflichkeit, lästert in meiner Anwesenheit nur mit, wenn ich mit dem Spotten beginne und lässt mich mit der Frage allein, ob man auch hier einfach nur höflich sein wollte. Es wird gern in Regeln gefasst: Am Fischteich dürfen nur höchstens drei Fische von nur zwei Arten an festgelegten Tagen der Woche gefangen werden. Der Getränkeausschank darf dort nicht an Gäste erfolgen, vom Pilzesammeln schrieb ich an früherer Stelle schon.

Auf der anderen Seite wohltuende Lässigkeit. Ein Gast ist inmitten der anderen, wird nicht besonders herausgehoben und an der Schmalseite des Tisches auf einen einsamen Stuhl gesetzt. Das Essen beginnt für den, der etwas auf dem Teller hat. Wer am Buffet nicht zulangt, hat Pech. Ganz und gar undeutsch der Respekt vor meiner Leistung, der zu Papier gebrachten Gedankenketten, der Suche nach den treffenden Worten.

Gestern Abend las ich aus dem Satz vor: „Als wir erwachten...“, bemerkte, dass ich das „wir“, das sich auf Hans und mich bezog, gar nicht erläutert hatte, suchte nach dem Wort, dem nicht Vorschub gewährt werden sollte. Das Publikum dachte angestrengt mit, Christine fiel es ein: „Gerücht“, da war es gefunden.

Bei uns hat der Autor als Schaffender, im besten Sinne von Kunst, gar keinen Wert. Schreiben kann jeder, was ist schon dabei. Der Autor verschenkt gern sein Werk Druckereien, Verlagen, Internetredaktionen, den Bibliotheken ringsum, weil er seinen eigenen Namen doch allzu gern liest. Für Kinder, Jugendliche, Behinderte, Asylanten, Migrantinnen, von Armut bedrohte oder andere Menschen, die bereit sein könnten zu lesen, schreibt er, weil er in keine feindliche Ecke gedrängt werden will, selbstverständlich auch gern ausnahmsweise ohne Honorar. Der Bäcker, ein Handwerkskünstler, nimmt für die Brötchen aber leider nicht meine Gedichte

entgegen. Nein, ganz klar, er braucht klingende Münzen, die Hausfinanzierungsbank sogar monatlich Geldscheine in größeren Mengen.

Die Leute hier, die mich eine Weile schon kennen, sehen das Wachsen der Texte, fühlen mit, stehen mir bei. Glück in der Fremde ist für mich ohne Menschen undenkbar.

Die Birke vorm Haus bewegt sich im Wind, trocken und klar zu erkennen, vor einer Regenwand im milchigen Grau. Ein wolkenbrüchiger Platzregen kurz vor dem Weltuntergang. Kurze Zeit später ist alles vorbei, nichts war gewesen, nur die Straßen glänzen noch nass.

Lang oh lang, mein Olang

Wen werde ich treffen in der Tieffahrt des Lebens?

Wer wird mich meiden, wer mir begegnen?

Was wird noch kommen hiernach?

Wo ist das schlussendliche Ziel?

Lang oh lang, mein Olang,

*es ist nicht schwer, in der Sonne zu sein,
wenn das Tal glüht.*

Wer begleitet mich auf die baumlosen Gipfel?

Wer geht mit mir durch den Sturm?

Ich meide den Abgrund.

Das verlassene Haus

Das verlassene Haus steht im Wald.

Holzscheite, Spinnenweben,

Staub hinter den Fenstern.

An der Tränke eine Gießkanne,

Zinkblech in stumpfem Grau.

Im Bauerngarten reife Brombeeren.

Auf dem Zaun davor die Arbeitshose.

In der weißen Truhe ein verrostetes Beil,

eine Plastiktüte aus dem Supermarkt.

Olang darf nicht Hongkong werden

Günther Strobl

„Ist Olang tatsächlich so spannend?“ Meine Zufallsbekannten, mit denen ich unlängst auf einem der öden Flughäfen, die Zeit des Wartens plaudernd überbrückt habe, waren bass erstaunt. Bozen, oder vielmehr Bolzano - davon hätten sie schon gehört. Auch wenn das Weitesten in Europa, wohin sie geschäftlich gekommen seien, Rom beziehungsweise Düsseldorf war, wie sie mir versicherten. Dass man im nördlichsten Zipfel Italiens zwei Sprachen spricht und dass dort nicht nur die Berge hoch sind, sondern auch der Lebensstandard, das wüssten sie ebenfalls. Aber Olang? Nein, davon hätten sie noch nie gehört. Dabei scheine das ein magischer Ort zu sein, so wie ich ihnen das geschildert hätte. Ein Fixpunkt, der auf der Karte jedes Reisenden, dem an Schönheiten, Kuriositäten und anderen Seiten gelegen ist, eingezeichnet sein müsste.

Dabei hatte ich gar nicht's Spektakuläres erzählt. Was man eben so daherredet, wenn der Tag lang ist und die Zeit bis zum Weiterflug nicht und nicht vergehen will. Ich erzählte von Oberolang und dem Stausee, wo man wegen der Strudel im Wasser besser nicht taucht; und vom Fitnessweg, an dessen Rändern die besten Walderdbeeren weit und breit wachsen. Ich erzählte von Mitterolang und davon, wie der Hauptort der Gemeinde einmal Geschichte geschrieben hat, wenn auch eine blutige. „Es war die Zeit der Bauernaufstände in Tirol, you know?“ Sinnlos zu fragen. Das wusste keiner der beiden. Ich erzählte also im Zeitraffer, was vor 200 Jahren passiert ist, welche Rolle Peter Sigmayr, der Tharerwirt von Olang, gespielt hat. Und schließlich auch, dass er von gegnerischen Soldaten standrechtlich erschossen wurde. „Peter Sigmayr war gewisser-

maßen der Andreas Hofer von Olang,“ sagte ich mit einer leisen Hoffnung, dass vielleicht dieser Name etwas wachruft. Weit gefehlt. Folglich habe ich begonnen, etwas dicker aufzutragen. Die Hongkong-Chinesen quittierten das mit Uhhhs und Ooohhs.

Ich erzählte auch von Niederolang, das einen der ersten Skilifte hatte und das sich immer noch des höchsten Kirchturms aller vier Fraktionen rühmen kann. Dabei hatten die Pfarlinger, wie sie von den anderen Olangern nicht gerade liebevoll genannt werden, immer einen Minderwertigkeitskomplex. Ich könne das sagen, schließlich sei ich selbst viele Jahre einer gewesen, bis ich durch Übersiedlung Oberolanger wurde. Aber das nur nebenbei.

Genau genommen besteht Niederolang aus dem Unterdorf und dem Oberdorf. Die zwei Teile sind nicht nur durch die Bahntrasse voneinander getrennt. Die aus dem Oberdorf haben nämlich immer mit Häme auf die aus dem Unterdorf geschaut. Heute mag das besser sein, früher aber war das krass. Dass es dann auch noch Geiselsberg gibt und dass dieses Geiselsberg den Berg hinaufwächst, damit konnten auch die Geschäftsleute aus Hongkong wieder etwas anfangen. Ihre Heimatstadt vor Augen verstiegen sie sich zur Annahme, Olang müsse zumindest teilweise Ähnlichkeit





mit Hongkong haben, weil ihre Stadt aus Mangel an Platz ebenfalls den Berg hinaufklettert. „Das, liebe Freunde, könnt ihr vergessen,“ sagte ich. „Olang ist nicht Hongkong und darf nie Hongkong werden.“

Ich erzählte von alten Rivalitäten im Ort und neuem Sportsgeist, der die vier Fraktionen mehr als früher an einem Strang ziehen lässt. Das ist gut so. Nur miteinander bringt man etwas weiter, zum Wohle aller. Ich erzählte von drei Musikkapellen, vier Feuerwehren und dass jede davon ihr eigenes Fest ausrichtet, wenn der Sommer lang ist und der Hunger nach Brathendl groß. Und ich stellte klar, dass es neben den zwei Sprachen noch eine dritte gibt, die freilich nur von den Ladinern gesprochen wird, von den deutschsprachigen und italienischsprachigen Südtirolern so gut wie nicht. Das musste ich der Vollständigkeit halber sagen. Und dass das Ladinische gleich hinterm Berg beginnt, genau genommen schon auf der Furkel. Die Furkel ist ein Pass, den man nie verlängern muss, den man aber trotzdem herzeigen kann, insbesondere im Winter. Das alles sagte ich zu den Zweien, als wir gemeinsam schon beim dritten Bier waren. „Auf die Heimat!“

„Was ist deine Heimat?“, fragte einer der beiden. „Heimat ist, wenn man blindlings die Wege findet; wenn man gehend lesen kann, ohne Gefahr zu laufen, sich den Schädel anzuhaue beim nächstbesten Baum; wenn einem das, was man riecht, vertraut ist.“ Olang ist noch immer meine Heimat, auch wenn ich schon weit länger weg bin als ich je hier war. Bin ich in Asien oder in Südamerika, dann antworte ich auf die Frage,

woher ich komme als erstes: Europa. Bin ich in Portugal, Skandinavien oder in der Türkei unterwegs, dann komme ich zuerst aus Italien, dann aus Südtirol und erst dann aus Olang bei Bruneck im Pustertal. Treffe ich Südtiroler im Ausland, dann reicht meist Olang, damit sie wissen, woher ich komme.

„Eigentlich ist es komisch, dass die Rienz nicht Puster heißt, wo doch das Tal danach benannt ist“, setzte ich meine Überlegungen fort. Konsequenter wäre es, wenn das Pustertal Rienztal hieße, schließlich heißen auch Eisacktal, Etschtal und Ahrntal mit gutem Grund so wie der jeweilige Fluss oder der vorbeirinnende Bach. Aber das ist eine andere Geschichte. Hätte ich die näher ausgeführt, wären die mittlerweile zu Freunden gewordenen Zufallsbekannten aus Hongkong wohl noch mehr aus dem Gleichgewicht gekommen als dies das reichlich getrunkene Bier ohnehin getan hat.

Zur Person:

Günther Strobl (53) ist Wirtschaftsredakteur der österreichischen Tageszeitung „Der Standard“ mit Spezialgebiet Energie und Tourismus. Er hat nach dem Besuch des Realgymnasiums in Bruneck Volkswirtschaft in Wien studiert und lebt auch dort. Er ist verheiratet, hat eine Tochter und kommt immer wieder gern nach Olang.



Günther Strobl (Foto: Sabina Strobl).

40 Jahre Pfarrer in Olang - Philipp Josef Peintner CR

Peter Kofler, Vorsitzender des Pfarrgemeinderates Pfarre Olang

Anlässlich des Mitterolanger Kirchtages am 1. September 2013 gratulierte und dankte der Vorsitzende des Pfarrgemeinderates Herrn Pfarrer Philipp für 40 Jahre Dienst als Leiter der Pfarrei „Zum Hl. Apostel Petrus und zur Hl. Agnes in Olang“ mit folgenden Worten:

Vor genau 40 Jahren, also am 1. September 1973, hat unser geschätzter Herr Philipp als Nachfolger von Pfarrer Wilfried Kritzinger die Leitung unserer Pfarrei übernommen. Aus diesem Grunde wollen wir, passend zum heutigen Erntedankfest, Gott besonders dafür danken, dass er uns einen so guten Hirten gesandt hat und um die Gnade bitten, dass er uns, trotz Erreichung des Pensionsalters, noch viele Jahre erhalten bleibt.

In den vier Jahrzehnten seines unermüdlichen Wirkens hat es Herr Pfarrer Philipp verstanden, mit Überzeugungskraft, Umsicht, Güte, Bescheidenheit und Menschlichkeit unsere Pfarrei durch gute und auch weniger gute Zeiten oder Situationen zu lenken und zu führen.

Lieber Herr Philipp, im Namen des Pfarrgemeinderates und aller Pfarrangehörigen danke ich Dir von ganzem Herzen mit einem großen Vergelt's Gott für alles, was Du zum Wohle unsrer Bevölkerung geleistet und gewirkt hast, es würde zu weit führen Deine Verdienste im Detail aufzuzählen. Ein erwähnenswertes Detail möchte ich doch nennen: Pfarrer Philipp hat in all den vielen Jahren nicht einen Tag aus Krankheitsgründen gefehlt! Unser Dank gilt auch Deiner Bereitschaft „Im Vertrauen auf Gottes Hilfe und auf die Mithilfe der Pfarrangehörigen noch weiterhin bei uns zu wirken“, wie Du es selber formuliert hast.

Wir wünschen uns und bitten Dich, dass Du uns noch viele Jahre betreuen mögest, denn wir brauchen Dich! So beten wir nun in der Eucharistiefeyer und der anschließenden Prozession zu Gott, er möge Dir viel



Philipp Josef Peintner CR

Gesundheit und Kraft, aber auch die nötige Ruhe und Gelassenheit zur Ausübung Deines priesterlichen Dienstes in unserer Pfarrei schenken.

Für Pfarrer Philipp zum Priesterfest



40 Jahre

Zi do Kirchweih, mir sogn Kirschtsa, feirmo Erntedonk heit,
und wos passat no bessa, als zi donkn, lioba Leit!
Zi donkn für olls wos mo derfn genießn,
Gsundheit und Wohlstond mit inzischließn.
Heint wellmo an extra gruaßis Vogelsgott sogn,
für 40 Jahr Seelsorge, und dassmo in Herrn Philipp no hobn.

40 Jahr ba ins in Oaling, a longa Zeit zruckzidenkn,
viel hosche mit dein Gschick zin Bessan gikennt lenkn.
Wio a Hirte geasch af die Weide, hosch nochgidenkt,
wio man seina Schaflan am beschtn fiohrt und lenkt.
Viel hosche gibaut und voändort, mir kenn la a poor Sochn nenn,
do Widn, die Kirchn, do Friedhof, san nimma zi kenn.
Orgl und sakrala Gegenstände, s Widnhöfl, kenn sich sechn lossn,
für kirchliche Belonge hosche kana Möglichkeitn untolossn.

Wenns Geld reichat, Herr Philipp, so tatmo dir giarn
an Hubschrauba zommp an Pilotn voeahrn.
An Flug hosche gimocht, obo die Gfohr war et zi fassn,
und in Popscht Franziskus tats a net grad passn!
Die Ernte isch reif, mir donkn und tionde schätzn,
obo unto ins Schof san a Böcklan, de an oft voletzn.
Ba die Menschn tuits menshilan, dofür helfats Buißsakrament,
obo in Weg zin Beichtstuihl et a jedo guit kennt.

Die Priestoweiche hosche vor übo 50 Jahr empfong,
und nua bische selbo afs Sakramentespendn gong.
Mior donkn für die Tafn, die Erstkommunion, wos mo empfong hobn,
für die Firmung und Trauungen, dern Gestoltung man muiß lobn.
Mior donkn für die Zeit, de du ba die Seniorn vobringsch,
und für die Kronknbesuche, in de du tröstliche Hoffnung bringsch.
Sogor die Beerdigungen konnsch du feschtlich gestoltn,
mior san fruah, wenn mo de kenn no a wion gholtn.

Mior hoffn und betn, dass die Gsundheit dir erholtn bleib,
und do Herrgott di beschützt an Seale und Leib!

Ein Ort der Besinnung

Schützenkompanie stiftet Wegkreuz für Garten des Wohn- und Pflegeheimes

Marketenderin Tamara Ladstätter, Schützenkompanie Peter Sigmayr

Der Garten des Wohn- und Pflegeheimes Olang ist seit kurzem um einen Ort der Besinnung reicher. Die Schützenkompanie Peter Sigmayr Olang hat dem Heim und seinen Bewohnern nämlich ein Wegkreuz gestiftet. Jüngst wurde es von Pfarrer Philipp Peintner im Rahmen einer kleinen Feier gesegnet.

Direktor Werner Müll dankte der Schützenkompanie für ihr wertvolles Geschenk. Das Kreuz werde vielen Menschen Trost und Orientierung bieten, Halt geben und Hoffnung schenken. „Manche werden hier einen Wunsch deponieren, andere sich einen Rat holen, wieder andere hier einfach nur einen Zuhörer suchen“, sagte er.

Seinem Dank an die Schützenkompanie Peter Sigmayr und an alle, die „in irgendeiner Weise zur Realisierung dieses Wegkreuzes beigetragen haben“, schloss Cristina Gianotti, die Vizepräsidentin des Verwaltungsrates des Wohn- und Pflegeheimes, an.

Die Idee des Wegkreuzes stammte von Evi Moser, der für die Freizeitgestaltung im Heim Verantwortlichen,

die den Heimbewohnern und Besuchern eine Möglichkeit bieten wollte, auch im Freien einen Ort der Besinnung vorzufinden.

Die Idee sei dann von Olang's Gemeindereferentin Annelies Schenk an die Schützenkompanie weitergetragen und von Hauptmann Ulrich Ladstätter auf das Schönste umgesetzt worden, sagte Gianotti.

Die Heimbewohner ihrerseits dankten der Kompanie mit einem Kreuz aus Ton, das sie unter der Leitung von Elisabeth Kammerer angefertigt haben.

Im Rahmen einer heiligen Messe, die von einer Gruppe des Männergesangsvereins Bruneck 1843 musikalisch mitgestaltet wurde, hat Pfarrer Philipp Peintner das neue Kreuz gesegnet.

Abschließend waren alle zu einem Frühschoppen in den Veranstaltungssaal geladen. Für die musikalische Note bei diesem geselligen Beisammensein sorgten die Olinger Dorfmusikanten.



Im Rahmen eines feierlichen Gottesdienstes hat Pfarrer Philipp Peintner, das von der Schützenkompanie gestiftete Wegkreuz, im Garten des Wohn- und Pflegeheimes gesegnet.

Kräutersträußchenweihe in Oberolang

Angelika Mur, KFS Oberolang



Allerlei Kräuter, von der Minze bis zur Schafgarbe und viele verschiedene Wiesenblumen wurden für den Hochunserfrauentag am 15. August zu kleinen Sträußchen gebunden, wobei diese am Ende ganz unterschiedlich aussahen, da die fleißigen Helferinnen des Familienverbandes Oberolang ihnen jeweils ihre persönliche Note verliehen.

So ergaben sich ganz wundervolle Körbe, die von den Kirchgängern bestaunt werden konnten. Anschließend an die Messe, wo die Kräuter gesegnet wurden, konnte jeder ein Sträußchen mit nach Hause nehmen.

Man schreibt den geweihten Kräutern magische Kräfte zu, denn die Bauern vermengen sie mit Viehfutter oder sie werden im Herd verbrannt, um Gewitter fernzuhalten.

Den geweihten Kräutern werden verschiedenste Eigenschaften zugeschrieben.

Boulix Softboule Turnier

Angelika Mur, KFS Oberolang

Viele Kinder werden sich bei der Einladung des Familienverbandes Oberolang zu diesem Turnier wohl gefragt haben – was ist das? Und vielleicht hat die Kinder gerade auch die Neugier hergetrieben, jedenfalls nahmen an die 30 Kinder daran teil.

Dieses Spiel ähnelt dem wohl bekannteren Boccia Spiel, nur wird mit weichen Bällen gespielt, die auch selbst hergestellt werden können. Man näht einfach aus Stoffresten kleine Bälle und füllt diese mit Reis oder Linsen.

Die Kinder, von den Kleinkindern bis zu den Mittelschulkindern, waren jedenfalls mit Begeisterung dabei und spielten Runde um Runde und warfen ihre Bälle immer präziser, angefeuert vom Wettkampffieber. Nach Ab-

schluss der Wertungsrunden wurden vor lauter Eifer noch ein paar Extrarunden gespielt.

Nach der anschließenden Preisverteilung gingen alle Kinder glücklich nach Hause, da dank der vielen Sachpreise, die gesammelt werden konnten, kein Kind leer ausging. Ein Dank gilt den Betrieben, die die Sachspenden zur Verfügung gestellt haben.



Hinter der Bezeichnung „Softboule“ versteckt sich ein Spiel, bei dem man ähnlich wie beim Boccia allerdings mit gefüllten Stoffsäckchen spielt.

Familienfahrt nach Innsbruck

Sandra Kargruber Hainz, KFS Geiselsberg

Am Sonntag, 29. September war es wieder soweit. Der bis auf den letzten Platz besetzte Reisebus brachte uns nach Innsbruck. Dort angekommen flitzten wir mit der Hungerburgbahn, einer der modernsten Standseilbahnen, hinauf in den Innsbrucker Stadtteil Hungerburg und betrachteten die Stadt von oben. Einige der Gruppe fuhren wieder mit der Bahn hinunter zum Alpenzoo andere wanderten dorthin.

Im Alpenzoo warteten dann zahlreiche Tiere auf uns: Bär, Adler, Ringelnatter, Luchs, Elch, Wolf, Wildkatze, Adler, Steinbock....., sogar die Sumsi – alle waren sie bereit die KFS-iler aus Olang zu bestaunen. Nach dem Mittagessen brachte uns die Bahn wieder hinunter nach Innsbruck und der Bus zum „Haus steht Kopf“ in Terfens. Hier war der Spaß und das mulmige Gefühl im Bauch perfekt. Nach einem vielfach gewünschten Abendessen im Mc Donalds auf der Europabrücke kamen alle glücklich, zufrieden und müde wieder zu Hause an.

Hoffentlich gibt's im nächsten Jahr wieder eine Familienfahrt!



Egal ob Jung oder Alt: es gab für jeden etwas spannendes zu erleben.



Was hier spielend leicht aussieht ist in Wirklichkeit eine optische Täuschung im „Haus steht Kopf“ in Terfens.

Wenn ich was zu sagen hätte...

Herbert Denicolò

Dorf- und Stadtgespräche im Kongresshaus in Olang unter dem Motto „Wenn ich was zu sagen hätte ...“ auf dem Weg hin zu den Landtagswahlen 2013: Das war ein interessanter, aufschlussreicher und anregender BürgerInnenabend, der nicht nur „warme Luft“ produzierte, wie ein Bürger sich in der Schlussrunde äußerte.

Bürgerbeteiligung, Eigenverantwortung, Jugend und Zukunft, Jugendarbeitslosigkeit, Familienpolitik und Altersarmut, Umweltschutz, Ausverkauf der Heimat, Steuergerechtigkeit, diese und andere Überschriften mehr kristallisierten sich aus einer ersten Sammlung von Anliegen und Themen in Zusammenhang mit der Entwicklung von „Visionen für Südtirol“ an fünf Begegnungstischen heraus. Dann wurden diese Themen in vier Gesprächsgruppen im „offenen Raum“ vertieft und lösungsorientiert hinterfragt. Das war wohl die an-

strengendste Phase, die durchaus auch selbstkritische Akzente setzte.

Alles in allem ein spannender, strukturierter Dialog ohne rechthaberisches und besserwisserisches Gehabe, behutsam und doch klar moderiert von blufink und SysMaCo.



Die Ergebnisse der Gespräche sollen veröffentlicht und nach den Wahlen den Politikern übergeben werden.

Familien-Rad- Wanderausflug zur Biogasanlage

Franz Josef Hofer, für die Umweltgruppe und den KFS Olang

Am Samstag, den 20. Juli starteten am frühen Nachmittag interessierte Olinger mit dem Rad- bzw. mit Wanderausrüstung zur „Bioenergie“, der Biogasanlage beim Kniepass in St. Lorenzen. Der Katholische Familienverband Olang und die Umweltgruppe Olang hatten dazu geladen.

Die einen schwangen sich auf das Mountain-Bike, die anderen fuhren mit dem „Flirt“ nach Ehrenburg. Beide Gruppen erreichten, die einen zu Fuß, die anderen mit dem Fahrrad das Ziel, die Biogasanlage, ziemlich zeitgleich. Unter der Führung des Vorsitzenden der Genossenschaft, die das Werk betreibt, Herrn Michael Treier konnte der gesamte Betrieb besichtigt werden. Sein Vortrag bestach durch Fachwissen und durch die Präsentation der Fakten. Die 86 Mitgliedsbauern, die meisten aus St. Lorenzen, weitere aus Bruneck und Percha haben dank dieser Anlage gleich mehrere Vorteile. Organische Stoffe wie Mist, Gülle und Grünschnitt werden bei den Bauern abgeholt und bei anaeroben Bedingungen von Bakterien abgebaut, die dabei Gas produzieren. Das Gas wird dann mittels eines Gasmotors in Strom und Wärme umgewandelt. Der Elektrostrom wird verkauft und erhält den für regenerative Energie vorgesehenen erhöhten Preis. Die Gülle wird durch

diesen Prozess in einen pflanzenverträglichen Bio-Dünger umgewandelt, erfährt dabei eine deutliche Geruchsreduzierung, das bedeutet weniger Geruchsbelästigung für die Mitbürger und eine Verbesserung im Grundwasserschutz. Für die Mitglieder der Genossenschaft ergeben sich zudem eine Kostenreduktion und die Einsparung von Arbeitszeit. Während der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln reduziert werden kann, ist auch ein Verzicht auf Kunstdünger gänzlich möglich.

Wir Olinger staunten nicht wenig über die Sauberkeit im Betrieb. Die verbleibende Restgülle wird vom Betreiber der Bioanlage auf den Feldern der Genossenschaftsmitglieder, fast geruchsneutral und mit neuester Ausbringungstechnik dem Boden zugeführt. Diesen Vorgang verrichtet eine riesige Maschine, die die Gülle direkt in den Boden einbringt und die vor allem von unseren Jungs mit großen Augen bestaunt wurde.

Nach einer kleinen Stärkung in Runggen traten wir den Rückweg an. Ein netter, angenehmer und auch lehrreicher Tag klang mit dem Bestreben aus, auch im kommenden Jahr gemeinsam eine Tour ins „Grüne“ zu planen.



Die Teilnehmer des Ausflugs vor dem sogenannten „Güllemonster“.

Wegkreuzaktion

Petra Graber Tschurtschenthaler, KFS

Auf der Suche nach Wegkreuzen, Marterln und Bildstöckchen und ihrer Geschichte

Es sind nun rund fünf Monate vergangen, seitdem wir uns intensiv damit beschäftigen, Wegkreuze, Marterln, Bildstöcke und Kapellen ausfindig zu machen, die auf dem Gebiet stehen, das kirchlich zu Olang zählt. Gleichzeitig versuchten wir – das sind: KFS Geiselsberg, Oberolang und Pfarre Olang, Ministranten von Ober-, Mitter- und Niederolang sowie Jungschar Oberolang – Informationen darüber zu sammeln. Wir wurden fündig, wie unten stehende Liste beweist, und dass es sich um eine derart stattliche Anzahl handelt, ließ uns staunen. Genauso freuten wir uns über die freundliche, entgegenkommende, geradezu herzliche Aufnahme, die wir von der Bevölkerung im Zuge unserer Wegkreuzaktion erfahren haben. Vielen Dank dafür!

Es kann aber durchaus sein, dass uns das eine oder andere Kreuz entgangen ist, und wir sind uns sicher, dass etliche wertvolle Informationen noch nicht erhoben werden konnten. Darum zwei Fragen bzw. Bitten:

- > Wer kennt noch ein Kreuz, ein Marterl oder gar ein Bildstöckchen, das in der unten stehenden Liste fehlt?
- > Wer weiß noch etwas Informatives, Wissenswertes, Interessantes zu einem der Glaubenszeugnisse und hatte im Zuge der Wegkreuzaktion nicht die Möglichkeit, dies mitzuteilen?

Wir sind jedem Einzelnen von Ihnen im Sinne einer möglichst vollständigen Erfassung von Kreuzen und Informationen sehr dankbar! Bitte wenden Sie sich an eine der folgenden Personen:

- > Barbara Ploner, Tel.: 346 9570132 (KFS Oberolang)
- > Sandra Kargruber Hainz, Tel.: 348 9033069 (KFS Geiselsberg)
- > Petra Graber Tschurtschenthaler, Tel.: 348 6715050 (KFS Pfarre Olang)

Oberolang

1. Klomma Kreuzl (Stauseestraße)
2. Zwischenbrugger Herrgott (Goste)
3. Kapelle Koflerhor (Goste)
4. Unterhölzl Feldkreuz (vor dem Friedhof rechts)
5. Missionskreuz (Friedhof)
6. Friedhofskapelle
7. Wegkreuz Sallastraße (Kurve nach Friedhof)
8. Hofkreuz Scharmas
9. Kapelle Pueland
10. Pörnbach Hofkreuz
11. Wegkreuz Neue Häusl
12. Wegkreuz Feldweg Salla
13. Wegkreuz Salla
14. Kapelle Salla
15. Hofkreuz Schnattale (Aue)
16. Hauskreuz Winkelwiese
17. Wegkreuz Terrabona
18. Wegkreuz Unterriedler
19. Hauskreuz Plaickner (Wiesenweg)
20. Wegkreuz Gatndler (Prugger Kurve)
21. Wegkreuz Garba
22. Wegkreuz Wissa (Höllweg)
23. Hofkreuz Schlosser
24. Hauskreuz Sagschneider
25. Hofkreuz Schnatterlehen (Achmühle)
26. Hofkreuz Achmüller
27. Widumkreuz
28. Wegkreuz Hartla (Bödenstr.)
29. Wegkreuz Hengla (Alte Böden)
30. Hofkreuz Unterhölzl



31. Lunzerkreuzl (Seefelder)
32. Prozessionskreuz (Seefeld)
33. Wegkreuz Lunzerwiesn
34. Wegkreuz Hölzlwiese (Brunststr.)
35. Wegkreuz Handisnkofel
36. Ölberg (Martale)
37. Schalkerkreuzl (Peintl)
38. Urthalerkreuzl (Brunststr.)
39. Knollkreuzl
40. Almkreuz Brunstalm
41. Wegkreuz Brunstlockn
42. Wegkreuz Brunstriedl
43. Wegkreuz Franzjosefshöhe
44. Gipfelkreuz Hochalpenkopf
45. Kreuzwegtafel (Brunststeig Nr. 20)
46. Prälatenrastl (Samstasteig)

Nieder- und Mitterolang

(inkl. Neunhäusern, Raut, Redensberg, Nasen, Ried)

1. Wegkreuz an der Dorfausfahrt von Niederolang in Richtung Mitterolang
2. Feldkreuz (Huiba Kreuz), Mitterolanger Felder auf der Straße Richtung Moosbichl (Vopichl) von Niederolang kommend
3. Wegkreuz in den Mitterolanger Feldern unterhalb von Moospichl (Vopichl)
4. Hofkreuz der Fam. Oberhauser, Moospichl (Vopichl)
5. Wegkreuz Nähe Moospichl (Vopichl) auf dem Spazierweg von der Wolfensgrube Richtung Peststöckl
6. Peststöckl bzw. „Spitziges Stöckl“
7. Wegkreuz an der Geiselsberger Straße, Dorfeinfahrt nach Mitterolang
8. Hofkreuz der Fam. Messner, Schöneggerhof, Mitterolang
9. Wegkreuz in den Feldern von Mitterolang bei der Heuschreck Schupfe
10. Feldkreuz (Kelderer Kreuz) in den Feldern von Mitterolang unterhalb des Denkmals zur Flurbereinigung
11. Familienkreuz der Fam. Kurt Egger – in Erinnerung an Meinhard Egger und Barbara Kammerer, Mitterolang
12. Familienkreuz der Fam. Mutschlechner, Schuster, Palmpeintenweg, Mitterolang
13. Bildstöckl in der Nähe des Sannerhofes (Sanner Stöckl), Mitterolang
14. Familienkreuz der Fam. Widmair, Kelderer, Mitterolang
15. Wegkreuz am Steinwallweg gegenüber des Sprengelsitzes, Mitterolang, Fam. Egger, Pitterle
16. Wegkreuz im Garten des Pflegeheims in Mitterolang
17. Wegkreuz an der Straße unterhalb des Geschäfts „Agstner Market“, Fam. Pörnbacher, Angerer, Mitterolang
18. Antoniusstöckl der Fam. Steurer, Tharer, Mitterolang
19. Hofkreuz der Fam. Pörnbacher, Huber, Mitterolang
20. Wegkreuz (Tharer Kreuz) bei der Pension Maximilian, Kreuzung Kerlastraße/Baumgartenweg, Mitterolang
21. Tharer Stöckl bzw. Baumgartner Stöckl, Mitterolang
22. Missionskreuz (Bußkreuz) neben dem Baumgartner Stöckl, Mitterolang
23. Feldkreuz ohne Christusstatue beim Marer Bunker zwischen Mitter- und Niederolang
24. Wegkreuz an der Ortsausfahrt von Mitter- nach Niederolang bei „Hofnä“
25. Wegkreuz am Spazierweg von Oberrain Richtung „Spitziges Stöckl“, Niederolang
26. Wegkreuz (neu errichtet) neben dem oben genannten, Fam. Taferner
27. Familienkreuz der Fam. Holzer im Weiler Mühlbach
28. Mühlbacher Stöckl, Kapelle zum Hl. Joseph
29. Wegkreuz an der Geiselberger Straße nach dem „Spitzigen Stöckl“ Richtung Gassl kurz vor der Ladstätter Säge
30. Wegkreuz auf dem Rad- und Spazierweg vom Weiler Mühlbach Richtung Mittermüllerhof/Gassl
31. Wegkreuz gegenüber vom Kalkofen bei Mühlbach
32. Wegkreuz auf der Anhöhe von Mühlbach Richtung Niederolang, In der Länge
33. Hofkreuz der Fam. Wieser, Stiendl, Niederolang
34. Zistl Stöckl, Niederolang
35. Familienkreuz der Fam. Ernst Hofer, In der Länge, Niederolang
36. Familienkreuz der Fam. Arnold, Korber Kreuz, Kohlschermweg, Niederolang



37. Hofkreuz der Fam. Hainz, Kühbach, Niederolang
38. Wegkreuz am Kohlschermweg oberhalb Haus Auer, Mainginter Kreuz, Niederolang
39. Hofkreuz der Fam. Willeit, Urthal, Niederolang
40. Feldkreuz in der Wiese oberhalb des Urthalerhofes, Huber Kreuz, Niederolang
41. Hofkreuz der Fam. Hofer, Lex, Niederolang
42. Gedenkkreuz im Holzer Loach, Niederolang
43. Hofkreuz der Fam. Hofer, Holzer, Niederolang
44. Marienstöckl beim Holzerhof, Niederolang
45. Feldkreuz beim Holzerhof, Niederolang
46. Hofkreuz der Fam. Brunner, Kälberlechn, Niederolang
47. Feldkreuz in der Zistla Wiese
48. Hofkreuz der Fam. Sotsass, Panzenbach, Niederolang
49. Prozessionskreuz am Prozessionsweg in Niederolang
50. Kreuz an der südwestlichen Ecke der Friedhofsmauer in Niederolang
51. Wegkreuz im Erlenweg nahe der Tischlerei Mutschlechner, Rader, Niederolang
52. Wieser Kreuz an der Brücke über den Furkelbach in Niederolang
53. Hauskreuz am Flatscher Haus, Niederolang
54. Wieser Stöckl bzw. Preindler Stöckl, Niederolang
55. Gedenkkreuz Peter Wieland, Zistl am Dorfausgang von Niederolang Richtung Bahnhof
56. Wegkreuz beim Gasthof Scherer, gegenüber dem Schwimmbad
57. Familienkreuz der Fam. Baumgartner, Nähe Bahnhof
58. Familienkreuz der Fam. Costa, Nähe Bahnhof
59. Marterle im Gedenken an Ewald Zitturi, Bahnhofstraße
60. Hofkreuz der Fam. Brunner, Oberhauserhof
61. Wegkreuz auf dem Spazierweg von Neunhäusern Richtung Rasen/Dolomiten
62. Kapelle bei Neunhäusern
63. Hofkreuz der Fam. Steuerer Auer, Wirthof
64. Wegkreuz in Neunhäusern
65. Bildstöckl am Kofl, Abzweigung Neunhäusern/Strabit, Niederolang, Unterdorf
66. Feldkreuz der Fam. Kofler, Schmeller, Aue im Unterdorf
67. Marterle im Gedenken an Paul Steiner in der Aue, Unterdorf
68. Bildstöckl zum Guten Hirten im Garten der Fam. Thomas Kofler, Unterdorf
69. Familienkreuz der Fam. Hubert Laner, Unterdorf, Niederolang
70. Hofkreuz Fam. Brunner, Garber, Unterdorf, Niederolang
71. Wegkreuz auf dem Feldweg vom Garberhof Richtung Nordosten (parallel zur Rienz) auf einem Baum im Kerschbaumer Wald, Unterdorf, Niederolang
72. Hofkreuz der Fam. Kofler, Schmeller, Römerweg, Niederolang
73. Familienkreuz der Fam. Willeit Bellò, Unterrain, Niederolang
74. Eisenkreuz von Franz Josef Hofer, Spazierweg in der Furkelschlucht zwischen den beiden Brücken, Niederolang
75. Wegkreuz am Rindlweg, Nähe Furkelbach, Unterdorf, Niederolang
76. Hofkreuz der Fam. Ellemunter, Wolla, Unterdorf, Niederolang
77. Hofkreuz bei der Zufahrt zum Nassenwegerhof im Unterdorf, Niederolang
78. Wegkreuz an der Rienzstraße beim Rastplatz vom Unterdorf Richtung Kirche
79. Wegkreuz (Bäcker Kreuz) der Fam. Aichner, Richtung Riedhöfe, Niederolang
80. Feldkreuz der Fam. Grüner, Egger, Richtung Riedhöfe, Niederolang
81. Feldkreuz im Kammererfeld (Gänsebacher Kreuz), Ried
82. Wegkreuz auf der Anhöhe kurz vor den Riedhöfen
83. Kapelle der Fam. Trebo, Ried
84. Hofkreuz der Fam. Oberfrank, Umstetner, Ried
85. Bildstöckl der Fam. Oberhollenzer, Huita, Ried
86. Feldkreuz, In der Lahne, Nasen

87. Wegkreuz an einem Feldweg, Nasen
88. Feldkreuz der Fam. Mayr, Binta, Nasen
89. Erinnerungskreuz beim Klopff (Kofl) in Oberraut
90. Bildstöckl zu Ehren der Hl. Anastasia, Oberraut
91. Bildstöckl von 1669, Rauter Stöckl
92. Feldkreuz bei Unterrauterhof, Rauter Kreuzl
93. Feldkreuz, Oberredensberg
94. Hofkreuz der Fam. Schatzer, Unterredensberg
95. Kapelle beim Schillerhof
96. Wegkreuz zum Gedenken an Andreas Neunhäuserer, Deutschweg, Richtung Lanzwiese
97. Almkreuz auf der Lanzwiese
98. Stöckl auf einer Lichtung am Steig Lanzwiese/ Flatschkofl
99. Gipfelkreuz auf dem Almleitenköpfl
100. Gipfelkreuz am Hochalpenkopf (Zwölfer)
101. Gipfelkreuz auf dem Maurerkopf (Einser)
102. Gipfelkreuz auf dem Flatschkofel
103. Gipfelkreuz auf der Dreifingerspitze

Geiselsberg

(inkl. Kronplatz, Gassl)

1. Almkreuz Mair (Kronplatz)
2. Almkreuz Geiselsbergerhütte
3. Marterle alte Bergstation Arndtlift
4. Wegkreuz oberhalb Prackenhütte nach dem Schranken (altes Huberalmkreuz)
5. Almkreuz Huberalm
6. Hauskreuz Prackengeweg 19
7. Wegkreuz Nassenweger (oberhalb Festnerhütte)
8. Almkreuz Mitterbergalm
9. Hauskreuz Festnerhof
10. Hauskreuz Wetterkreuzbichl
11. Hauskreuz Oberhofe
12. Kapelle Oberhofe
13. Wegkreuz Hexenplatzl
14. Kapelle Schartl
15. Hauskreuz Oberpanzenberg
16. Kapelle Mitterhofer
17. Wegkreuz Mitterhofer
18. Marterle Achmüller Josef
19. Wegkreuz Arndthof
20. Wegkreuz Moser
21. Missonarskreuz im Friedhof Geiselsberg
22. Friedhof Geiselsberg
23. Wegkreuz Kreuzer
24. Hauskreuz Niederegg

25. Wegkreuz Mitteregg
26. Hofkreuz Rindl
27. Marterle Tharer Knecht (oberhalb Oberpichl)
28. Hauskreuz Gaberlechn
29. Kapelle Trattes
30. Wegkreuz Trattes
31. Wegkreuz Obwegishof
32. Gipfelkreuz Piz da Peres
33. Wegkreuz Schüssels
34. Wegkreuz Mühlheim
35. Hauskreuz Hotel Lenz
36. Hauskreuz Oberlechn
37. Hauskreuz Oberplun
38. Hauskreuz Unterplun
39. Bildstöckl Rubatsch
40. Hauskreuz Rubatsch
41. Hauskreuz Unterrain
42. Hauskreuz Mühlhäusl
43. Hauskreuz Pörnbacher Josef
44. Hauskreuz Bad Bergfall
45. Kapelle Bad Bergfall
46. Wegkreuz und Ölgemälde Tharerwirt (Bad Bergfall Weg)
47. Hauskreuz Kranebitt
48. Wegkreuz unterhalb Haus Pineider Bernhard
49. Hauskreuz Hossler
50. Hauskreuz Kranebitt
51. Wegkreuz unterhalb Haus Pineider Bernhard
52. Hauskreuz Hossler
53. Hauskreuz Lanz Anna
54. Kapelle Waller Stöckl
55. Hauskreuz Sagerer
56. Wegkreuz Mittermühlbacherhof
57. Marterle Oberegger Ernst
58. Marterle Maurer Josef



Die Olinger „Fußballarmada“

Günther Pörnbacher, Sektionsleiter Fußball ASC Olang

Wie bereits einige Male erwähnt, legt die Sektion Fußball im Olinger Sportverein neben der Amateurliga großen Wert darauf unseren Jugendfußball zu forcieren. Unter der Federführung unseres Jugendkoordinators Gernar Bachmann und durch Unterstützung des gesamten Fußballausschusses wurden schon einige wichtige und zukunftsweisende Akzente gesetzt. Besonders stolz sind wir auf das gute Funktionieren der Bewegungsschule für Kids beiderlei Geschlechts für die Christian Neunhäuserer und Sabrina Mutschlechner verantwortlich zeichnen und für die uns andere Dörfer beneiden. Großer Andrang herrscht auch bei der U-6, wo unsre Jüngsten unter kindgerechter Anleitung von Lukas Töchterle und Werner Urthaler erstmals Fußballluft schnuppern. Für ein Dorf wie Olang ist das Stellen so vieler Kinder- und Jugendmannschaften keine Selbstverständlichkeit, was ohne die Zusammenarbeit mit Rasen nicht funktionieren könnte.

Unsre Nachbargemeinde stellt heuer nur mehr eine U-8 und eine U-10 Mannschaft im Kinderbereich.

Hinter jeder Mannschaft stehen motivierte Trainer/innen, die viel Zeit in die Vorbereitung des Trainings und Herzblut in die Spiele stecken. Ihnen allen möchte ich an dieser Stelle herzlich danken und um sie auch mal für weniger Interessierte sichtbar zu machen haben wir fast alle (es fehlt Sabrina Mutschlechner) abgelichtet.

Nicht unerwähnt bleiben sollen natürlich auch die Mannschaft der Altherren und jene der Freizeitmansschaft Verso, die auf dem Foto nicht vertreten sind.



Vorne von links nach rechts: Michaela Bovo (U-10), Egon Unterhuber (Junioren), Georg Pörnbacher (U13, Ausschuss), Gernar Bachmann (B-Jugend, Jugendkoordinator, Ausschuss), Manuel Messner (U-10), Werner Urthaler (U-6), Franz Huber (Junioren), Simon Gruber (B-Jugend, Ausschuss). Hinten von Links nach rechts: Robert Nocker (U-13, Ausschuss), Edmund Laner (Torwarttrainer, Amateure), Christian Neunhäuserer (Bewegungsschule U-6), Manuel Wieland (U-11), Günther Pörnbacher (U-11, Sektionsleiter), Florian Sagmeister (U-8), Markus Lageder (U-8), Hanspeter Pitzinger (Amateure), Lukas Töchterle (U-6). Es fehlen: Sabrina Mutschlechner (Bewegungsschule U-6), Michael Aichner (B-Jugend, Ausschuss).

Fußballturnier in Niederolang veranstaltet vom FC Pfarre 85

Mal verliert man und mal gewinnen die anderen. (Otto Rehhagel)

Karl Zingerle, FC Pfarre 85

Am Samstag 07.09.2013 trafen sechs Vereine aus Olang in einem Fußballturnier zusammen. Das Turnier findet alle zwei Jahre statt und richtet sich an die örtlichen Vereine. Teilnehmende Mannschaften waren: Salon Schneidig, Pfarrmusik Olang, Freiwillige Feuerwehr Olang, Fischerverein Olang, FC Lex und FC Pfarre.

Präsident Edmund Lahner betont: „Es steht nicht das Gewinnen im Vordergrund, sondern ein freundschaftliches und faires Spiel.“ Bedingung ist nichts weiter, als eine gutgelaunte und motivierte Fußballmannschaft,

welche das Ganze mit „an gesundn“ Sportgeist sieht. Das heurige Turnier verlief spannend und unfallfrei. Stärken konnten sich alle Gäste an der Würstelbude, wo schmackhafte „Wirschtlburger“ und Putenschnitzel gegrillt wurden. In geselliger Runde feierten Zuschauer und Spieler die diesjährigen Gewinner FC Lex und alle teilnehmenden Mannschaften. Der Verein FC Pfarre dankt allen Gönnern und Sponsoren für die Unterstützung und hofft auf rege Teilnahme beim nächsten „Turnier der Vereine“.



Hart aber fair ging es beim Turnier zur Sache.



Den diesjährigen Turniersieg holte sich der FC Lex.

Landesmeisterschaft der Dressurreiter und Finale Südtirol-Cup am Tolderhof

Angelika Irschara, Pustertaler Reit- und Fahrverein

Der 29. September stand ganz im Zeichen der Dressurreiter. Am Tolderhof wurden die Landesmeisterschaften und das Finale des Südtirol-Cups ausgetragen.

Die Reiter vom Tolderhof sorgten für Spannung. Nachdem Lisa Laner und Caren Prugger nach den sechs Etappen des Südtirol-Cups knapp vorne lagen, war das Finale besonders spannend, hier ging es zum einen um den Sieg in der Cup-Wertung und zum anderen um den Landesmeistertitel.

Sechs Bewerbe waren ausgeschrieben, durch die Kombination der Ergebnisse zweier Teilbewerbe wurden die Landesmeister „Brevetto“ und „Absolut“ ermittelt.

Die Reiterinnen des Gestütes Tolderhof holten sich alle zu vergebenden Titel. In der Landesmeisterschaft der Kategorie „Absolut“ gehörten die ersten drei Plätze ihnen.



Zu den Ergebnissen im Detail:

Landesmeister „Brevetto“

1. Stephanie Laner mit Silberstern - G – Tolderhof - Pustertaler Reit- und Fahrverein
2. Sabrina Dapunt mit Milor 2 – Reitclub Wiesen
3. Verena Lentsch mit Kyra – Südtiroler Haflinger Pferdezuchtverband

Landesmeister „Absolut“

1. Angelika Irschara – Adler-C – Tolderhof - Pustertaler Reit- und Fahrverein
2. Caren Prugger – Arco-C – Tolderhof - Pustertaler Reit- und Fahrverein
3. Lisa Laner – Fiamma – Tolderhof - Pustertaler Reit- und Fahrverein

Südtirol Cup „Senior“

1. Lisa Laner – Fiamma – Tolderhof
2. Caren Prugger – Arco-C – Tolderhof
3. Monika Wechselberger – Cedrik – Sterzing



Im Bild die erfolgreichen Reiterinnen des Gestütes Tolderhof (von links nach rechts): Caren Prugger mit Arco - C, Angelika Irschara mit Adler - C, Stephanie Laner mit Silberstern - G (auch links im Bild), Lisa Laner mit Fiamma.

Weltmeisterschaft der Ponyfahrer

Angelika Irschara, Pustertaler Reit- und Fahrverein

Die Turniersaison für Hannes Weitlaner vom Tolderhof steht kurz vor dem Abschluss. Nach einer durchaus erfolgreichen Saison,

- 1. Platz beim CAN Viechtwang im Mai,
- 2. Platz beim CAI Altenfelden im Juni,
- 7. Platz beim CAI Minden im August und einem
- 1. Platz beim CAN Viechtwang im September,

steht dem Vorzeigefahrer aber noch das für heuer wichtigste Ereignis bevor. Die Weltmeisterschaft der Ponyfahrer.

Im 1500 Kilometer entfernten südfranzösischem Pau findet vom 30. Oktober bis 3. November die Weltmeisterschaft der Ein-, Zwei- und Vierspanner Pony statt.

Die Haflinger Fiamma, Adler-C und Noble Star-K werden mit Hannes versuchen die 2011 gewonnene Bronzemedaille zu verteidigen.



Schon seit Jahren hält sich Hannes Weitlaner in der Weltspitze der Ponyfahrer.

Hüttenlager AVS-Jugend

Kathrin Mutschlechner, AVS-Jugend

Landro/Dürrensee war das Ziel des Hüttenlagers der AVS-Jugend. Am Samstag, den 27. Juli trafen sich die 12 Teilnehmer mit den Betreuern am Olinger Bahnhof. Während Markus und Hubert das ganze Gepäck per Auto zur Hütte brachten, fuhr der Rest mit den Öffis auf die Plätzwiese. Von dort wanderten wir zu den Strudelköpfen und stiegen über das Helltal zur Hütte ab. Nach einer zünftigen Grillparty kroch die Truppe todmüde in den Schlafsack.

Am nächsten Tag schien die Sonne vom strahlend blauen Himmel – ein perfekter Tag für die Umrundung der Drei Zinnen. Mit dem Bus fuhren wir zur Auronzohütte und pilgerten mit den Massen zum Paternsatel. Dort trennten sich unsere Wege. Während Regina,



Im Basislager beim Bergheim Landro/Dürrensee.

Sophie, Greta, Markus, Rainer und Hubert den Toblinger Knoten bestiegen, wanderten wir anderen zum Ursprung der Rienz und badeten in den Seen unterhalb der Zinnen-Nordwand. Wunderschön! Am Lagerfeuer ließen wir den tollen Tag ausklingen.

Der Montag war dem Spielen und Klettern vorbehalten. Regina, unsere Jugendführer-Anwärterin, leitete verschiedene Spiele an und das große „Fahndlstehl“ sorgte für so manchen Lacher. Am späten Vormittag kam Reinhold, von Beruf Bergführer, und holte uns zum Bachbettklettern ab. Leider wurden wir nach circa einer Stunde vom Regen überrascht und total eingeweicht. Es lockerte aber im Laufe des Nachmittags immer mehr auf, sodass wir mit Manuel in einen der zahlreichen Klettergärten gingen. Einige wurden zu richtigen Kletterfexen und wollten gar nicht mehr aus der Route aussteigen. Als der Magen aber vernehmlich zu knurren begann, ging es zurück – Essen fassen. An Hüttenruhe war nicht zu denken, und obwohl sich unsere Gruppe fest vorgenommen hatte, durchzumachen, mussten alle zu später Stunde kapitulieren.

Am Dienstag endete unser Hüttenlager und mit einem Rucksack voller Erinnerungen ging es zurück nach Hause. Bis zum nächsten Jahr!



Während die Größeren den Toblinger Knoten bestiegen...



... zeigten die Kleineren ihr Können im Klettergarten.

Mit den Firmlingen auf dem Jesusbesinnungsweg in Naturns

Mit einem besonderen Erlebnis haben Firmlinge und deren Begleiter aus Nieder- und Mitterolang, genau fünf Monate nach dem Empfang des Sakramentes, die Vorbereitung abgeschlossen: Eine Fackelwanderung auf dem Jesusbesinnungsweg lud zum Nachdenken und Verweilen bei den einzelnen Stationen ein.

Theresia Neunhäuserer, Pfarre Olang

Pfarrer Christoph Anders, Direktor des Evangelischen Missionswerks in Deutschland (EMW) Hamburg, schreibt im Prospekt zum Besinnungsweg: „Auf diesen Weg möchte ich aufmerksam machen und bitten, ihn sozusagen als Pflichtpunkt aufzunehmen in die Programme allerer, die – mindestens wenn sie aus kirchlichen

Bezügen kommen – dort im Umkreis von 100 Kilometern sich aufhalten.“

Und zu den Themen: „Die wandelnde Betrachtung von 15 Stationen, ihre Aufteilung in drei Abschnitte (Menschwerdung, Gute Nachricht und Vollendung) und die

Formulierung von zentralen Botschaften, »Mitgehsätzen«, für das Bedenken zwischen zwei Stationen“ sind der für Pilgerwege eher ungewöhnliche Inhalt.

Ziel des Vorhabens ist es, »die Natur selber zur Überbringerin der Botschaft heranzuziehen« Dies gilt für den Weg als ganzen ebenso wie die sinn- und liebevolle Gestaltung der einzelnen Stationen: Diese sind an einem Ort platziert, der die jeweilige Thematik eindrucksvoll unterstreicht.

Während einem beim Wandern das Lob des Schöpfers auf der Zunge liegt, helfen die überzeugend ausgewählten Stationen des Weges bei der konzentrierten Besinnung auf das Leben, die Botschaft, das Sterben und die Auferstehung Jesu Christi. Am Ende steht der windumtoste Ausblick auf die weltweite Zeugenschaft der Christen und Christinnen in der Kraft des Heiligen Geistes.“

Damit sind auch unsere Eindrücke auf den Punkt gebracht. Herr Thomas Weithaler führte uns zu Beginn der Dämmerung von Station zu Station und berührte Jugendliche und Erwachsene gleichermaßen mit seinen Überlegungen. Die Impulse zum Nachdenken, das Licht der Fackeln und die gesteigerte Aufmerksamkeit aufgrund der zunehmenden Dunkelheit machten die fast romantische Stimmung des lauen Abends aus. Jede Station bot, vom Leben Jesu ausgehend, Anre-



Die Stationen des Jesus Besinnungsweg laden zum Innehalten und Nachdenken ein.

gungen zum Überdenken der eigenen Lebensweise und so waren alle, nach zwei Stunden besinnlicher Gehzeit, beeindruckt und davon überzeugt, dass eine nochmalige Begehung bei Tageslicht durchaus sinnvoll wäre und von mehreren Teilnehmern ins Auge gefasst werde.



Zweiter Olinger Minitag

Edith Niederbacher, Jugenddienst Bruneck

Vor zwei Jahren hatten Pfarrer Michael Bachmann und eine Ministrantenleiterin aus Olang die Idee, einen gemeindeweiten Ministrantentag zu gestalten. Nachdem das Angebot damals sehr gut aufgenommen wurde, entstand die Idee, diesen Tag alle zwei Jahre zu wiederholen und so war es am 29. August wieder so weit: der „Zweite Olinger Minitag“ stand auf dem Programm.

Im Vorfeld wurden von den Minileitern/Innen eifrig verschiedene Workshops organisiert, um den Minis einen abwechslungsreichen und spannenden Tag zu bieten. 57 Ministranten aus Nieder- Mitterolang, Oberolang und Geiselsberg nahmen schließlich am Minitag teil. Um 14 Uhr wurden sie begrüßt und bekamen gleich zu Beginn ein rotes Bandanatuch mit der Aufschrift „2. Olinger Minitag“ überreicht. Dieses wurde von den Ministranten auf unterschiedliche Weise benutzt: Manche trugen es als Kopftuch, andere als Halstuch oder als Armband. Nach einer kurzen Erklärung über den Ablauf des Tages wurden den Ministranten die unterschiedlichen Workshops präsentiert und danach konnten sie sich bei drei verschiedenen eintragen. Die Workshops konnten sie sehen lassen und so hatten die Ministranten die Qual der Wahl zwischen folgenden Angeboten: Trommelworkshop mit Sandro Zimmerhofer, Hip-Hop mit Annelies Pineider, Glaubensworkshop mit Sr. Reinhilde Oberparleiter, „Perfekte Minute“ mit Andreas Plaikner, Fußball mit den Spielern des HC Pustertal Max Oberrauch, Patrick Bona, Thomas Erlacher und Dennis McCauley, Freundschaftsbänder knüpfen mit Thresl Neunhäuserer, Bogenschießen mit Kron Arc, Styling mit Renate Kofler und Renate Strobl und Fotoshooting mit Lukas Neumair.

Um 15 Uhr ging es dann mit den Workshops los und die Minis waren nicht mehr zu halten. Es wurde gespielt und gelacht und alle hatten ihren Spaß. Zur Stärkung gab es zwischendurch Obst, am Abend gab es dann für alle Nudeln, die von Irma und Amalia zubereitet wurden. Nachdem die Minis drei Workshops besucht hatten, stand um 21 Uhr die Hl. Messe auf dem Programm. Dazu wurde der Innenhof der Mittelschule Olang mit



Beim Trommelworkshop mit Sandro Zimmerhofer war vor allem Rhythmus gefragt.

einem Feuer und mit Fackeln beleuchtet und Pfarrer Michael Bachmann und Pfarrer Philipp Peintner zelebrierten die Messe mit den Minis und mit deren Eltern. Pfarrer Michael Bachmann strich dabei besonders hervor, dass der Dienst des Ministranten nicht nur eine Freizeitbeschäftigung ist, sondern dass dieser Dienst tiefer geht und etwas ganz Wichtiges ist. Er dankte den Minis für ihren Einsatz das ganze Jahr über und sein Dank ging auch an die Eltern, welche die Kinder in diesem Dienst bestärken.



Max Oberrauch vom HC Pustertal (rechts im Bild) hatte beim Fußballspiel mit den heranstürmenden Minis alle Hände voll zu tun.



So fand der „Zweite Olinger Minitag“ einen schönen Ausklang. So eine Aktion kann nur gelingen, wenn viele ihren Beitrag leisten. Deshalb geht ein großer Dank an alle, die in irgendeiner Weise zum Gelingen dieses besonderen Tages für die Olinger Ministranten beigetragen haben.

Nach dem anstrengenden Tag durfte eine Stärkung natürlich nicht fehlen.

Sommersprachkurs im Schulsprengel Olang

Schulsprengel Olang



Von- und miteinander lernen stand im Mittelpunkt.

Auf Anregung des Elternrates und großzügig unterstützt vom Jugenddienst Bruneck, der die gesamte Verwaltungsarbeit übernommen hatte, organisierte der Schulsprengel Olang im Sommer 2013 einen zweiwöchigen Sprachkurs für Schüler/innen von der 1. bis 5. Klasse Grundschule. Dabei stand die handlungsorientierte Beschäftigung mit der italienischen und englischen Sprache im Mittelpunkt. Die Leitung der Kurse übernahmen Fachlehrerinnen für Italienisch und Englisch bzw. Sprachstudentinnen mit pädagogischer Zusatzausbildung.

An fünf Vormittagen in jeder Woche standen folgende Themen auf dem Programm: „Die Welt um uns herum“, „Fabeln und Märchen“, „Lernen mit Musik und Gesang“, „Ferien, Ferien!“

Diese Themen wurden täglich in zwei Workshops in italienischer und in englischer Sprache aufgearbeitet. Basteln, musizieren, kochen, Theater spielen sind nur

einige der Aktivitäten, die die Kinder in diesen Wochen gemeinsam durchgeführt und „erlebt“ haben. Die beiden Sprachen wurden in vielfältigen Situationen verwendet, im Vordergrund stand die mündliche Kommunikation.

Das Angebot fand bei Kindern und Eltern sowohl in der Gemeinde Olang als auch in der Gemeinde Rasen - Antholz großen Anklang. 90 Schüler/innen aller Grundschulen verteilt auf vier Gruppen nahmen großteils begeistert daran teil und deponierten abschließend auch ihren Wunsch, im nächsten Jahr wiederum beim Sommersprachkurs dabei sein zu wollen.



In der Bibliothek fand täglich die Begrüßung und Verabschiedung in der Großgruppe statt.

Erlebnissommer Olang

Edith Niederbacher, Jugenddienst Bruneck

Bereits zum neunten Mal fand heuer in Olang das Projekt Erlebnissommer des Jugenddienstes Dekanat Bruneck für die Grundschüler der Gemeinde statt. Nach einer guten Vorbereitung mit einigen Treffen zur Planung des Programms, mit einem Erste Hilfe Kurs und mit praktischen Vorbereitungen konnte es am 1. Juli losgehen.

Nachdem einige der Betreuer noch die mündlichen Maturaprüfungen abschließen mussten, schaute das Betreuer team in der ersten Woche etwas anders aus. Nur Lukas konnte schon am 1. Juli starten und war dann die ganzen Wochen mit dabei. Julia, Katharina und Simon waren hingegen nur diese Woche mit dabei. Das Thema der ersten Woche lautete „Ahoi, die Piraten sind los!“ Die Kinder bastelten ihre Piratenkleidung, machten Piratenspiele sowie eine Schnitzeljagd durch Olang. Und außerdem stand ein Ausflug in das Schwimmbad in Innichen sowie ein Abenteuertag am Pragser Wildsee auf dem Programm.

In der zweiten Woche lautete das Motto „Auf den Spuren der Vergangenheit“. In dieser Woche besuchten die Kinder gemeinsam mit den Betreuern/Innen Sarah, Greta, Lukas und Martin sowie mit der Praktikantin Lisa einen Ausflug in das Volkskundemuseum in Dietenheim, es ging zum Brotbacken, es wurde das Museum des Lodenwirtes besucht und eine zünftige „Hittngaudi“ stand auch auf dem Programm. Dabei kamen einige der Kinder mit Dirndl, auch einige der Betreuer waren zünftig gekleidet und Martin spielte sogar auf seiner Ziehharmonika auf.

„Wasser marsch, hol dir die Abkühlung“ war das Motto der dritten Woche. Hier drehte sich alles um das Wasser – ob beim Schwimmen auf dem Issinger Weiher, beim Kneippen, beim Ausflug an den Pragser Wildsee oder bei der Wasserschlacht.

In der vierten Woche war das Motto „Auf die Plätze, fertig, Abenteuer los!“ Die Höhepunkte dieser Woche waren der Abenteuertag in Reischach mit Bogenschießen oder Indianerritualen, der Besuch des Bergwerkes in Prettau und der Sinnesparkour.



In der zweiten Woche stand eine Hüttengaudi mit Tracht und Ziehharmonika auf dem Programm.

Die fünfte Woche war sportlich: „Von der Liegestütze bis zum Handstand, alles liegt in deiner Hand“, hatten die Betreuer diese Woche benannt. Die Kinder besuchten den Hochseilklettergarten in Issing, die Kletterhalle in Bruneck, sie machten eine Radtour nach Welsberg und bekamen Besuch von Philipp Piffrader aus St. Georgen, der mit ihnen ein professionelles Fußballtraining machte.

In der letzten Woche hieß es dann „Das Beste kommt zum Schluss“. In dieser Woche wurde ein Ausflug nach Meransen gemacht, die Jugendlichen konnten ein Fotoshooting mitmachen und die obligatorische Grillfeier durfte auch nicht fehlen.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die Wochen sehr zufriedenstellend verlaufen sind. Die Kinder haben das Projekt gerne besucht, die Eltern wussten ihre Kinder gut aufgehoben und die Betreuer sowie die Projektgruppe waren auch sehr zufrieden. So steht einer 10. Auflage dieses Projektes nichts mehr im Wege.



Immer einen Ausflug Wert ist das Schaubergwerk in Prettau.

Spiel und Spaß beim Kinderfest in der Aue von Niederolang

Petra Graber Tschurtschenthaler, KFS Pfarre Olang

Wenn Kinder neue und altbewährte Spiele ausprobieren, basteln, Freunde treffen und einfach Spaß haben, wenn Papis ihren Sprösslingen beim Hämmern helfen und sich zwischendurch am Getränkestand erholen, wenn Mamis sich treffen, um Meinungen und Gedanken auszutauschen und sich daran freuen, dass ihre Kinder sich gut unterhalten, dann handelt es sich – mit großer Wahrscheinlichkeit – um das Kinderfest in der Aue von Niederolang.

Es fand heuer am Sonntag, 15. September statt und wurde, wie schon seit vielen Jahren, vom KFS Pfarre Olang organisiert. Auch das Elki Olang beteiligte sich mit einem Bobbycar-Parcours und einer Spielecke für die kleinen Besucher. Darüber hinaus wurden immer wieder gern besuchte Stationen wie die Schminckecke, die Wurfmaschine, das Fischen und das Ziel-Spritzen mit Feuerwehrschräuchen angeboten. Neu waren eine aus recyceltem Material zusammengebaute und mit allerlei Tücken ausgestattete „Minigolfanlage“, ein Schätzspiel und eine Ecke zum Bogenschießen. Rasant zu ging es mit verschiedenen, zum Teil unkonventio-



... und gespielt beim Kinderfest in der Aue.

nellen Fahrzeugen auf dem eigens dafür abgesteckten Parcours sowie auf der Rollerbahn. Etwas verschnaufen konnten die Kinder beim Bemalen von Steinen und beim Basteln von Vogelhäuschen. Wenn sich zwischendurch der Magen meldete, wurde der Hunger mit Bratwürsten, Strauben oder den vom Elki angebotenen Crêpes gestillt.

Wir bedanken uns ganz herzlich bei allen „Stammgästen“ und „neuen Gesichtern“ für ihren Besuch. Ein Dankeschön auch an all jene, die in irgendeiner Weise zum Gelingen des Festes beigetragen haben!

Bleibt noch zu hoffen, dass Kinder wie Eltern einen netten Nachmittag hatten und wieder vorbeischauen, wenn es im nächsten Jahr heißt: Spiel und Spaß beim Kinderfest in der Aue.



Es wurde fleißig gebastelt ...

Erstklässler an der Grundschule Niederolang

Die Schülerinnen und Schüler der 1. und 5. Klasse Niederolang

Die Schüler der 5. Klasse haben die Erstklässler interviewt, wie es ihnen am Schulanfang geht. Mit diesen Kurzinterviews und dem Foto möchten sich die Erstklässler vorstellen.



Die Erstklässler der Grundschule Niederolang stellen sich vor: vorne von links: Sophie, Emily, Elina, Alexa, Sophia, hinten von links: Emma, Ira, Lena, Lea, Hanna, Nora, Katharina, Leni und Tobias.

Ich heiße Elina. Mir geht es in der Schule sehr gut, ich habe nämlich nette Mitschüler und tolle Lehrer. Ich freue mich sehr, dass ich in dieser Schule tolle Sachen lernen darf. Mein Lieblingsfach ist Musik.

(Interviewt von Magdalena)

Ich heiße Lea, mir gefällt es in der Schule gut, besonders gefällt mir Turnen. Ich freue mich, dass ich schreiben lerne. Auch neue Freundinnen habe ich schon kennengelernt.

(Interviewt von Ilona)

Ich heiße Katharina Auer. Mein Spitzname ist Kathi. Mir gefällt die Schule. Meine Lieblingsfächer sind Mathematik, Italienisch und Deutsch.

(Interviewt von Artiola)

Ich heiße Maria Magdalena. Mir gefällt alles in der Schule. Ganz besonders gefallen mir Malen und Schreiben. Ich gehe gerne in die Schule.

(Interviewt von Marion)

Ich heiße Emily Brunner. Ich bin sechs Jahre alt. Mir gefällt die Schule. In der Schule muss man Schreiben und Rechnen. Am besten gefällt mir Basteln. Mir geht es sehr gut in der Schule, ich hoffe es bleibt so.

[Interviewt von Elisa]

Ich heiße Emma und bin sechs Jahre alt. Ich tu gerne singen, basteln, turnen und Mathematik. Meine Lieblingszahl ist sechs, mein Lieblingsbuchstabe ist E.

[Interviewt von Lukas]

Ich heiße Hanna. In der Schule ist es anders als im Kindergarten, dass man schreibt, rechnet und Hefte hat. Mir gefällt es in der Schule ganz gut. Ich habe zwei Freunde in der Schule: die Nora und die Lea. Turnen und Basteln machen mir besonders Spaß.

[Interviewt von Ivan]

Interview mit Nora. Mir gefällt es in der Schule gut. Ich lerne schreiben und andere Sachen. Mir gefällt in der Schule am besten Singen. Und mir gefällt Schule besser als Kindergarten.

[Interviewt von Aaron]

Ich heiße Ira. Mir gefällt es sehr gut in der Schule! Turnen ist mein Lieblingsfach. Ich kann schon gut anmalen. Ich habe schon viele Freunde. Wir lernen die Zahlen und die Buchstaben. Ja, ich gehe gerne in die Schule.

[Interviewt von Michael]

Ich heiße Sophia. Mir gefällt die Schule gut. Wir lernen gerade lesen und schreiben. Am besten gefällt mir das Fach Singen

[Interviewt von Tomas]

Ich heiße Sophie und gehe in die 1. Klasse. Ich gehe gerne turnen, ich schreibe gern.

[Interviewt von Leo]

Ich heiße Lena. Ich bin schon sechs Jahre alt. Ich besuche die 1.Klasse. In die Schule gehe ich sehr gerne. Mein Lieblingsfach ist Deutsch. Ich bin sehr gerne in der Freiheit.

[Interviewt von Vanessa]

Ich heiße Alexa Schneider. Mir gefällt es in der Schule ganz gut. Ich kenne noch zwei Freunde aus dem Kindergarten, sie heißen Elina und Sophie.

[Interviewt von André Schneider]

Mein Name ist Tobias. Ich bin fünf Jahre alt. In der Schule gefällt mir alles. Turnen ist mein Lieblingsfach. In der Schule geht es mir gut. Man muss lernen, was man im Kindergarten nicht musste.

[Interviewt von Fabian]



Blau – Weiße - Fußballoffensive 2013

Kinderfußball pur vom 20. bis 22. August 2013

Simon Gruber, Sektion Fußball ASC Olang



Nicht nur des Sponsors wegen standen die Teilnehmer der Jahrgänge 2002 bis 2004 drei Tage lang unter Hochspannung.

Nach den erfolgreichen Auflagen in den Jahren 2011 und 2012 organisierte der ASC Olang – Sektion Fußball auch heuer wieder ein dreitägiges Fußball-Intensivtraining für die Kinder der Jahrgänge 2002-2004. 25 Kinder (darunter auch drei Mädchen) aus Olang, Rasen, Antholz und Percha nahmen daran teil. Somit konnte das Trainerteam Michael Schuster, Germar Bachmann und Hanspeter Plaickner in Gruppen zu sieben bis neun Spielern optimal an der Weiterentwicklung der jungen Fußballer arbeiten.

Los gings jeweils um 09.00 Uhr mit einem Technik- und Koordinationstraining. An einigen Stationen wurde zudem die Entwicklung der Spielintelligenz der Nachwuchskicker gefördert. Hierbei sollten die Kinder schnell und selbstständig Lösungen in verschiedensten Situationen finden. Bis 10.30 Uhr schwitzten die Jungs und Mädchen auf dem Kunstrasenplatz in der Sportzone Olang. Nach einer kleinen Pause und einer Stärkung startete schließlich der Höhepunkt des Fußballtages: Das Abschlussturnier stand auf dem Programm. Drei Mannschaften kämpften mit viel Einsatz und Leidenschaft um den Tagessieg und versuchten dabei das Erlernte in die Tat umzusetzen. Mit der Abschlussbesprechung um ca. 12.30 Uhr endete der Tag und die Teilnehmer kehrten erschöpft, aber stolz und glücklich nach Hause zurück.

Neben den sportlichen Herausforderungen konnten sich die Kinder bei einem Quiz zu verschiedensten Themenbereichen des Fußballs messen. Zusätzliche Motivation wurde bei der Ehrung „Spieler des Tages“ herausgekitzelt. Ausgezeichnet wurde dort nicht der talentierteste Spieler, sondern jener, der durch Fleiß, Aufgabenorientiertheit, Einsatz, Konstanz und Aufmerksamkeit brillierte: Das sehr hohe Niveau der jungen Kicker machte die Auswahl allerdings sehr schwer.

Zufrieden blickt der ASC Olang auf diese Fördertage für Kinder zurück. Neben dem Vermitteln von Spaß und Freude am Fußball, dem Vermitteln von Werten und Verhaltensregeln in einer Gruppe (Teamgedanke) sowie dem Verbessern der individuellen Fähigkeiten der Kinder (Technik, Koordination, Spielintelligenz) konnte das Trainerteam anhand der spezifischen Übungseinheiten das Niveau der Spieler in den verschiedenen Teilbereichen des Fußballsports besser kennenlernen und damit Rückschlüsse für die zukünftige Arbeit im Verein ziehen.

Ein Dank an dieser Stelle gilt allen freiwilligen Helfern, dem Trainerteam sowie der SEL, die in enger Zusammenarbeit die Abwicklung der drei Fußballtage erst ermöglichen.

Kron Arc

Dott. Proff. a.c Guido Golfieri, Università Bicocca Milano

Ho trascorso con la mia famiglia una settimana nella vostra splendida valle ad agosto. Ci terrei a descrivere l'avventura di una giornata immersi nella natura, per l'entusiasmo con cui l'hanno vissuta i miei bimbi che hanno sei e otto anni.

Ci siamo recati al parco di tiro con l'arco Kron Arc a Valdaora. Appena arrivati dei ragazzi gentilissimi ci hanno fornito l'equipaggiamento e gli archi, scegliendoli in base alla tipologia delle persone. Poi ci hanno spiegato come impugnare l'arco, come tirare le frecce e cosa avremmo dovuto fare nel bosco. Da questo punto di vista ritengo che sia importante l'aspetto educativo nel dover apprendere regole, posizioni, mantenere la concentrazione ed armarsi di pazienza per poter tirare al meglio delle proprie possibilità.

Dopodiché abbiamo provato, dietro loro indicazione a tirare le frecce colpendo dei bersagli, per vedere un po' come ce la saremmo cavata. In seguito abbiamo provato a tirare verso gli animali finti. Una volta fatte le dovute prove, durante le quali gli istruttori ci hanno dato dei consigli su come orientare l'arco e come mantenere la posizione corretta, ci siamo inoltrati nel bosco seguendo un percorso suddiviso in postazioni in cui avremmo dovuto cercare di colpire degli animali finti. Man mano che si proseguiva aumentava la difficoltà dei tiri. Il percorso è strutturato molto bene. In ogni postazione ci sono dei paletti a diverse distanze dal bersaglio, da cui tirare in base all'abilità delle persone (i bimbi tiravano dal più vicino). Inoltre c'è una descrizione dettagliata delle caratteristiche di ogni animale verso cui si tira, per cui risulta anche educativo e didattico (non solo per i bambini!). Ad ogni tiro viene assegnato un punteggio a seconda della distanza dal centro contrassegnato sull'animale, per cui si crea una sorta di competizione tra i partecipanti.

Indipendentemente da questo ultimo aspetto (che a mio avviso risulta secondario), ho trascorso delle ore piacevoli con la mia famiglia, durante le quali ci siamo divertiti, abbiamo scherzato, ci siamo impegnati. Abbiamo saputo apprezzare lo spettacolare paesaggio che ci circondava, nella quiete e tranquillità del bosco



con il profumo dei pini e del sottobosco che accompagnava ogni nostro passo. Soprattutto i bimbi hanno saputo apprezzare il contatto con la natura, tanto che, entusiasti, ci hanno chiesto di poterlo rifare ed, addirittura, hanno espresso il desiderio di poter intraprendere lo sport anche a casa nel caso in cui ci fosse stata la possibilità.

Molto importante da parte mia è anche l'aspetto pedagogico di questo sport. Sicuramente torneremo in quanto penso che sia divertente non solo per i bambini ma anche per noi adulti. La mia soddisfazione più grande è stata quando mio figlio di otto anni mi ha detto: „papa'...altro che i giochi virtuali.....la realtà è molto meglio!!!!!!“ Ricorderò con piacere questa vacanza. A presto!!

Lebensmittelgeschäft in Niederolang

Ottilia Pineider

Es ist erfreulich, dass sich die Gemeindeverwaltung Olang und die Vermögensverwaltung des Pfarrgemeinderates von Nieder-Mitterolang für die Wiedereröffnung des Geschäftes in Niederolang eingesetzt haben. Ein Dorf ohne Geschäft und ohne Bar stirbt. Im Dorf findet keine Begegnung mehr statt, die Leute werden einander fremd. Das Einzige ist noch der Sonntag, an dem sich verschiedene Grüppchen auf dem Kirchplatz oder im Friedhof zu einem Ratscherle zusammenstellen. Deshalb sind wir froh, dass es in Zukunft wieder ein Geschäft gibt, in dem man nicht nur einkauft, sondern wo auch Begegnungen stattfinden. Es ist mir noch wichtig, etwas anzumerken: Mag sein, dass Fa. Moser das Geschäft geschlossen hat, weil es wirtschaftlich nicht rentabel ist, doch der Vorwurf an die Niederolanger, zu wenig eingekauft zu haben, stört nicht nur mich, sondern viele. Die Niederolanger haben sich wirklich bemüht, in ihrem Geschäft einzukaufen. Zurückgegangen ist es sicher in den letzten zwei Monaten, da hat man aber keine besondere Freude und Kundenfreundlichkeit mehr gespürt, besonders in den letzten Tagen, wo man keine Preise mehr an den Produkten gefunden hat, wohl aber überall 10-20% Rabatt. Wie weiß man da, wie viel die Produkte wirklich kosten?

Es ist wichtig, dass wir im Dorfeinkaufen. Bei Einkaufsfahrten geben wir oft mehr aus, wenn wir an Fahrtkosten und an den Einkauf von Billigprodukten denken, die wir dann gar nicht brauchen. Deshalb ist es mir ein großes Anliegen, dass sich die Gemeindeverwaltung im Zusammenhang „Lebendiger Ort Projekt Olang 2020“ mit dem Thema Nahversorgung auseinandersetzt und konkrete Maßnahmen ergreift, besonders in Nieder- und Oberolang.

Rechtschreibung

Peter Kofler

Die neue deutsche Rechtschreibung? Schilder am Brunst- und Furkelbach in Olang.



Hinweise zu den Leserbriefen

Leserbriefe geben immer die Meinung des Schreibers und nicht der Redaktion wieder. Die Redaktion übernimmt daher auch keine Verantwortung für den Inhalt. Das Thema muss von öffentlichem Interesse sein. Es dürfen keine persönlichen Angriffe, Beleidigungen oder rufschädigende Äußerungen gegen namentlich genannte oder aufgrund anderer Angaben identifizierbare Personen enthalten sein.

Es muss immer Adresse und Telefonnummer für Rückfragen angegeben werden, die Mailadresse genügt nicht.

Pro Ausgabe wird nicht mehr als ein Leserbrief pro Person abgedruckt.

Bei Nichteinhaltung dieser Bedingungen wird der Leserbrief nicht angenommen. Die Entscheidung über die Veröffentlichung bleibt in allen Fällen der Redaktion vorbehalten.

Maximale Länge der Leserbriefe: 1.500 Anschläge (samt Leerzeichen).

Die Schwefelquelle-Redaktion

Buchtipps aus der Bibliothek

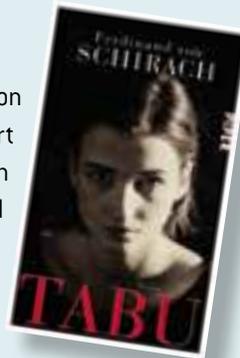
Doris Grüner, Bibliothek Olang

Die Geschichte ihrer Südtiroler Familie. Lilli Gruber besitzt ein Erzähltalent, das diese Familiengeschichte in einen Roman verwandelt...

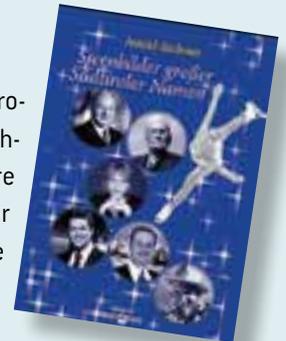


Sebastian von Eschburg verliert als Kind durch den Selbstmord seines Vaters den Halt...

Ein Künstlerroman, ein Justizdrama und am Ende ist es eine Beschreibung der Abgründe des Menschen.



Über 50 Südtiroler Persönlichkeiten und ihre Sternbilder beschreibt die Astrologin Astrid Aichner in ihrem neuen Buch. Enthalten sind Biographien, Charakterbilder und Horoskope...



In fremde Länder blicken...

Kulinarischer Länderabend Pakistan

Doris Grüner, Bibliothek Olang

(Die Schwestern Tayba und Aisha, Oberschülerinnen, die seit nunmehr elf Jahren mit ihrer Familie in Olang leben, erzählen über Kultur, Menschen, politische, soziale und geografische Gegebenheiten ihres Herkunftslandes, über die Gründe ihrer Migration, über ihr Dasein in Olang, über Schwierigkeiten und Hindernisse und Heimweh. Dazu werden kleine pakistanische Köstlichkeiten gereicht.



Samstag, 26.10.2013 um 20.00 Uhr in der Bibliothek Olang

Jeder ist herzlich eingeladen!



Besuchen
Sie uns auf
Facebook.



Kurioses rund um Bücher und Medien, Fotos aus unserer Veranstaltungstätigkeit, Buchtipps und Neuheiten, sowie Veranstaltungshinweise finden Sie auf unserer Seite! www.facebook.com/bibliothek.olang



Fotowettbewerb „senza barriere frei“

Der Fotowettbewerb zum Thema „senza-barriere-frei“ rundet die Sensibilisierungskampagne „art-container barrierefrei - ein Baustellencontainer geht auf Reisen“ ab. Es können sowohl Fotos eingesendet werden, welche die verschiedenen Barrieren aufzeigen („So-nicht-Fotos“) als auch Fotos, welche barrierefreie Lebenswelten darstellen. Es darf höchstens ein Foto pro Teilnehmer/-in eingesendet werden.

Teilnahmeberechtigt

Jeder/e Interessierte kann bei diesem Wettbewerb mitmachen. Minderjährige müssen eine Erklärung über das Einverständnis der Erziehungsberechtigten abgeben, welches mit dem Foto mitgeschickt werden muss. Vom Wettbewerb ausgeschlossen sind die Mitarbeiter/-innen der Stiftung Vital, deren Projektpartner/-innen und Sponsor/-innen.

Einsendetermin

Einsendeschluss ist der Freitag, 29. November (bis 24:00 Uhr).

Fotografische Beiträge, welche nach dem obengenannten Einsendetermin eingehen, können nicht berücksichtigt werden. Das digitale Foto ist an die E-Mail-Adresse

foto@stiftungvital.it mit dem Betreff „senza-barriere-frei“ zu schicken. Der Empfang des Fotos wird durch ein E-Mail bestätigt. Die einzusendende Fotodatei bitte folgendermaßen benennen: Vorname.Nachname.Gemeinde.jpg (z.B. Hans.Mustermann.Lana.jpg). Es wird um Angabe des Geburtsdatums, Wohnort und Telefonnummer gebeten. Jede andere Form der Einreichung kann nicht berücksichtigt werden.

Technische Voraussetzungen

Die eingesendeten Bilder müssen im JPEG-Format (.jpg) und im RGB-Farbprofil oder in Schwarzweiß sein. Die Datei darf nicht schwerer als 4 MB sein. Erlaubt sind sowohl Fotos, die von Farb- oder Schwarzweiß-Negativen bzw. -Positiven bzw. -Diafilmen gescannt werden, als auch Fotos, die direkt mit der Digitalkamera gemacht werden. Die Fotos dürfen bei vorangegangenen Wettbewerben nicht schon einmal prämiert worden sein und dürfen nicht älter als zwei Jahre ab 31.03.2013 sein. Fotos mit Logo, Unterschrift, Watermark und anderen erkennbaren Kennzeichnungen werden ausgeschlossen.

Jurysitzung

Eine Jury aus Expert/-innen und Künstler/-innen wird die Einsendungen sichten und bewerten.

Am Ende der Südtirol-Tour des Containers im November werden drei Siegerfotos ausgewählt und zusammen mit weiteren Fotos im „art-container“ vor dem Museion, dem Museum für Moderne und Zeitgenössische Kunst in Bozen ausgestellt. Die Gewinner/-innen werden vor der Preisverleihung benachrichtigt.

Auswahlkriterien

Die Fotos werden nach Originalität, Kreativität und Bezug zu architektonischen

Barrieren bewertet. Es liegt im Ermessen der Jury, weitere Kriterien zu berücksichtigen.

Preisverleihung

Die Preisverleihung findet am 11. Dezember 2013 im Museion in Bozen statt. Die drei Siegerfotos werden ca. einen Monat lang im „art-container barriere-frei“ vor dem Museion ausgestellt.

Preise:

1. Eine Übernachtung mit Bio-Gourmet-Dinner für zwei Personen im Hotel Masatsch in Oberplanitzing
2. Ein Essen für fünf Personen im Dunkelrestaurant des Blindenzentrums St. Raphael in Bozen
3. Ein Gutschein zu 30,00 Euro, einzulösen in der geschützten Werkstatt KIMM, in Kardaun bei Bozen

Richtigstellung

Lukas Schnarf, für die Redaktion

In der SCHWEFELQUELLE Nr. 4/2013 hat sich auf Seite 56 ein Fehler eingeschlichen. Verfasser des Berichtes „Willkommen bei der Tagesmutter“ ist Dr. Angelika Stuefer von der Sozialgenossenschaft Tagesmütter und nicht wie angegeben Hildegard Sappelza. Wir bitten den Fehler zu entschuldigen.

Neuerungen im Familienpaket

Auszug aus KOMPASS 9-10/2013

Hildegard Sapelza, KVW Olang

Für das Familiengeld der Region gelten ab 1. Jänner 2014 einige neue Voraussetzungen bezüglich Familienzusammensetzung und Einkommensgrenzen (in der letzten Ausgabe der Schwefelquelle wurde darüber berichtet).

WICHTIG! Auch wenn im vergangenen Jahr kein Antrag um Familiengeld der Region gestellt oder dieser abgelehnt wurde, soll der Antrag im Herbst eingereicht werden, da sich die Bewertungskriterien und die Tabellen für die Berechtigung geändert haben.

Voraussetzungen:

- > mindestens ein Kind jünger als sieben Jahre
- > oder zwei minderjährige Kinder
- > oder zwei Kinder im selben Haushalt, davon ein Kind minderjährig

Für das Ansuchen ist die EEVE - Erklärung notwendig.

Terminvereinbarung unter Tel.0474 413707 Beratung lohnt sich!

SaisonarbeiterInnen - Arbeitslosengeld (ASPI)

Seit 1. Jänner 2013 ist das neue Arbeitslosengeld ASPI / mini-ASPI in Kraft. Mit der neuen Regelung wurde auch die Verpflichtung eingeführt, dass jeder Ar-

beitslose, der den Antrag um ASPI einreichen will, auch beim Arbeitsamt die Eintragung als Arbeitsloser macht. Möchte man den frühestmöglichen Beginn des Arbeitslosengeldes beantragen, so ist innerhalb von acht Tagen ab Arbeitsbeendigung die Eintragung als Arbeitsloser und der Antrag um ASPI telematisch beim Patronat zu machen. Wird der Antrag nach dem achten Tag der Arbeitsbeendigung eingereicht, so beginnt das Arbeitslosengeld ab dem darauffolgenden Tag der Antragstellung.

Wir machen Ihren Kindern den Hof!

Dr. Verena Frei, Sozialgenossenschaft „Mit Bäuerinnen lernen – wachsen – leben“

Die Tagesmutter Angelika Mur der Sozialgenossenschaft „Mit Bäuerinnen lernen – wachsen – leben“ bietet naturnahe Kinderbetreuung an und hat noch Plätze frei.

Die Tagesmutter wohnt mit Ihrer Familie in einer Wohnung mit großer Terrasse mit vielen Spielmöglichkeiten. Im nahe gele-

genen Stall der Familie können Ponys und Schafe besucht, gestreichelt und gefüttert werden.

Die Natur bietet viele Möglichkeiten sich zu bewegen und Neues zu entdecken. Durch die dabei gesammelten Erfahrungen entwickeln die Kinder auf ganz natürliche Weise Eigenschaften wie Respekt und Toleranz. Ganz nebenbei lernen sie dabei den Wert der Natur kennen und schätzen. „Der Umgang mit natürlichen Materialien fördert die Motorik, die Kreativität und die Selbständigkeit der Kinder“, bestätigt Maria Hochgruber Kuenzer, die Präsidentin der Sozialgenossenschaft.

Der Tagesmutterdienst bietet eine liebevolle und professionelle Betreuung. Durch die Flexibilität, die der Dienst bietet, ist er ideal für berufstätige Eltern. In kleinen Gruppen kann der Einzelne ideal gefördert werden.

Interessierte Eltern wenden sich entweder direkt an die Tagesmutter Angelika Mur oder an das Büro der Sozialgenossenschaft „Mit Bäuerinnen lernen – wachsen – leben“.

Kontakt und Informationen:

Sozialgenossenschaft „Mit Bäuerinnen lernen-wachsen-leben“
K.-M.-Gamperstraße 5, 39100 Bozen
Tel: 0471 999366

Tagesmutter:
Angelika Mur Tel. 335 7018533

Koordinatorin:
Maria Egger Tel. 366 6763681
info@kinderbetreuung.it
www.kinderbetreuung.it



Das Elki Olang startet in den Herbst

Mehr Leben und Farbe im neuen Bahnhof von Olang

Da die alten Räumlichkeiten des Elki im St.-Ägidius-Weg nicht mehr zur Verfügung stehen und der Umzug in die ehemalige Arztpraxis nebenan leider noch warten muss, ist der neue Bahnhof von Olang das vorläufige Zuhause des Eltern Kind Zentrum Olang. Es ist mit Auto, Bus und natürlich Zug gut erreichbar und bietet ein interessantes Herbstprogramm für Kleinkinder sowie ihre Mamis und Papis.

Neben den bisherigen **Offenen Treffpunkten** am Dienstag und Donnerstag (15.00 – 17.00 Uhr) ist das Elki jetzt auch montags von 9.00 bis 11.00 Uhr mit folgenden wechselnden **Angeboten** für euch geöffnet: Rappelzwerge (Spielgruppe), Rasselbande (Singen und Bewegen), Stella Stellina (cantare e giocare in italiano) und Wichtelwerkstatt (Malen und Basteln).

Neu ist auch der monatliche **Tragetreff Koala**, bei dem Trageberaterin Ingeborg Ullrich-Zingerle Fragen zum Thema Tragehilfen für Kleinkinder beantwortet. Zudem liegen Tücher und verschiedene Tragesysteme zum Anschauen, Ausprobieren und Ausleihen bereit.

Der Kasperl kommt! Einmal im Monat findet im neuen Bahnhof ein Kasperltheater für Kleinkinder statt. Hurra!

Für alle werdenden Mamis gibt es einen intensiven, eintägigen **Geburtsvorbereitungskurs** am Samstag, 12. Oktober 2013 mit Hebamme Gaia Mureda. Schwangere mit oder ohne Partner erhalten Infos zu den Themen Schwangerschaft, Geburt, Stillen, Wochenbett und Neugeborenenpflege. Anmeldung erforderlich.

Für alle frischen Mamis bietet das Elki eine **Rückbildungsgymnastik** an, bei der



Physiotherapeutin Katherina Coletta zusammen mit euch und euren Babys und Krabbelkindern sanfte Übungen zur Unterstützung der Rückbildung bzw. zur Stabilisierung geschwächter Bauch- und Beckenbodenmuskulatur macht. Zudem gibt es Tipps über geeignete Maßnahmen zur Rückbildung und wie ihr euren Rücken schonen könnt. Vier Treffen, ab 6. November 2013. Anmeldung erforderlich.

Beim Workshop **Säuglingshandling** am Samstag, den 26. Oktober 2013, möchten wir euch Unsicherheiten im Umgang mit eurem Baby nehmen. Hebamme Gaia Mureda und Physiotherapeutin Stefanie Liebich üben zusammen mit euch die richtige Handhabung des Säuglings beim An- und Ausziehen, Wickeln, Umdrehen, Hochheben, Baden, Füttern und Spielen. Das richtige Handling fördert die motorische Entwicklung, erleichtert den Alltag – und macht Spaß! Anmeldung erforderlich.

In der **Hebammensprechstunde** steht euch Hebamme Gaia Mureda in Einzelgesprächen mit Rat und Tat zur Seite. Sie berät im Rahmen der Schwangerenvorsorge, der Neugeborenenuntersuchung, der Kontrolle von Rückbildungsvorgängen und Wundheilung sowie zu den Themen Stillen, Ernährung und Babypflege. Sie gibt Ratschläge bei schwangerschafts- und

Stefanie Liebich, Eltern Kind Zentrum Olang

geburtsbedingten Veränderungen und Beschwerden und ist Ansprechpartnerin für alle weiteren Fragen bzw. Unsicherheiten und Ängste rund ums Mutter werden und Mutter sein. Die erste Sprechstunde findet am 18. Oktober 2013 statt. Anmeldung erforderlich.

Im Herbstprogramm, das im Elki ausliegt, findet ihr sämtliche Termine und weitere Informationen zu unseren Veranstaltungen.

Anmeldung und Infos: olang@elki.bz.it, Telefon: 346 - 859 16 76, www.elki.bz.it

Alle **Mitglieder** des Elki Olang können unsere Angebote kostenlos oder vergünstigt nutzen. Der **Jahresbeitrag** kostet nur 15 Euro pro Familie. Dafür seid ihr auch automatisch Mitglied im Eltern Kind Zentrum Bruneck, wo ihr ebenfalls Treffpunkte und Kurse besuchen und im Doppel-Moppel (Second-Hand-Tauschmarkt des Elki Bruneck) ein- und verkaufen könnt.

Auch die Elki-Räumlichkeiten im neuen Bahnhof Olang stellen wir gerne wieder gegen eine Gebühr von zehn Euro für die Geburtstagsfeier eures Kindes zur Verfügung. Anmeldung erforderlich.

Immer noch am Laufen ist unsere **Bausteinaktion**, bei der wir selbstgebastelte Kleinigkeiten gegen eine Spende anbieten. Denn jeder Euro ist ein kleiner Baustein für das zukünftige neue Eltern Kind Zentrum.

Wir danken allen, die das Weiterbestehen des Elki Olang durch ihre Mitgliedsbeiträge und Spenden ermöglichen! Kommt doch auch einmal vorbei und besucht uns – wir freuen uns auf euch!



Saisonskipässe für Einheimische der Provinz Bozen

DOLOMITI SUPERSKI

- **710,00** Euro Erwachsene
- **580,00** Euro Senioren 70 + (geb. vor dem 30.11.1943)
- **540,00** Euro Junioren bis 16 Jahre (geb. nach dem 30.11.1997)
- **230,00** Euro Kinder bis 8 Jahre (geb. nach dem 30.11.2005 bei gleichzeitigem Kauf einer Dolomiti Superski Saisonkarte für Erwachsene)
- **460,00** Euro 12 Tage Wahlabo in der Saison für Erwachsene
- **305,00** Euro 12 Tage Wahlabo in der Saison für Junioren

FISI – Mitglieder erhalten **40,00** Euro Ermäßigung (mit FISI-Ausweis 2013/2014, erhältlich direkt im Skipassbüro Olang)

Familien-Saisonskipass: Bei gleichzeitigem Kauf eines Kinder- oder Juniorskipasses erwirbt ein Elternteil seinen Skipass um **170,00** Euro günstiger. Es gilt ein Kind pro Elternteil (Familienbogen erforderlich). 3. und 4. Kind unter 16 Jahren **gratis** beim Kauf von 4 Saisonkarten.

SKIRAMA KRONPLATZ

- **450,00** Euro Erwachsene
- **390,00** Euro Erwachsene ohne Sonntag
- **410,00** Euro Senioren 60 + (geb. vor dem 30.11.1953)
- **340,00** Euro Senioren 70 + (geb. vor dem 30.11.1943)
- **230,00** Euro bis 25 Jahre (geb. nach dem 30.11.1988)
- **180,00** Euro Junioren bis 16 Jahre (geb. nach dem 30.11.1997)
- **100,00** Euro Kinder bis 11 Jahre (geb. nach dem 30.11.2002)
- Saisonkarte + 3 Tage Dolomiti Superski: Aufpreis für Erwachsene **105,00** Euro und für Junioren **90,00** Euro

Familien-Saisonskipass: Bei gleichzeitigem Kauf eines Kinder- oder Juniorskipasses erwirbt ein Elternteil seinen Skipass um **100,00** Euro günstiger. Es gilt ein Kind pro Elternteil (Familienbogen erforderlich). 3. und 4. Kind unter 16 Jahren **gratis** beim Kauf von 4 Saisonkarten.

TAGESKARTEN KRONPLATZ

- Erwachsene **37,00 Euro** (ab 12.00 Uhr: **30,00 Euro**)
- Senioren 60 + (geb. vor dem 30.11.1953) **33,00 Euro** (ab 12.00 Uhr: **27,00 Euro**)
- Junioren bis 16 Jahre (geb. nach dem 30.11.1997) **26,00 Euro** (ab 12.00 Uhr: **21,00 Euro**)
- Kinder bis 11 Jahre (geb. nach dem 30.11.2002) **19,00 Euro** (ab 12.00 Uhr: **15,00 Euro**)

Die Skipassbüros sind **ab 27. November** geöffnet (08:00-17:00 Uhr).
Um Zeit zu sparen: Skipass vom letzten Winter mitbringen.
Saisonzeiten: **30.11.2013 bis 21.04.2014**

INFO:
Skipassbüro Olang
Tel. 0474 / 59 20 35

E-Mail: olang@kronplatz.org

hinterm.horizont

Eröffnungsmesse des Jugenddienstes Dekanat Bruneck am 20. Oktober

Mit einem lebendigen Kinder- und Jugendgottesdienst startet der Jugenddienst Bruneck, das Jugend-Bezirksteam, alle Jungschar- Ministranten- und Jugendgruppen aus dem Dekanat Bruneck in ein neues Arbeitsjahr. Die Messfeier steht unter dem Thema „Hinterm Horizont“. Der Horizont als Symbol für Of-

fenheit, Toleranz und Gemeinschaft. Für die musikalische Umrahmung sorgt die Jugendgruppe Mallsemms aus St. Georgen. Jugendseelsorger Michael Bachmann, Stadtdekan Sepp Wieser und Seelsorgern aus dem Dekanat zelebrieren die Eröffnungsmesse am 20. Oktober um 18.00 Uhr in der Stadtpfarrkirche von Bruneck.

Felix Schiner, Jugenddienst Dekanat Bruneck



ehe.vorbereitung

Annelise Hutter,
Jugenddienst Dekanat Bruneck



Termine

Di. 05.11.2013 Dr. Paul Hofer [Psychologe]

Mi. 06.11.2013 Dekan Josef Wieser

Fr. 08.11.2013 Dr. Wilfried Griessmair [Gynäkologe „Ärztepraxis an der Ahr“]

Di. 12.11.2013 Dr. Heiner Nicolussi-Leck [Jurist]

Do. 14.11.2013 Dr. Paul Hofer [Psychologe]

- > Beginn jeweils 20.00 Uhr
im Pfarrsaal 2 des Hannes Müller Haus, Mühlgasse 4b, Bruneck
- > Unkostenbeitrag 26 Euro pro Person
- > Durch die verschiedenen Referenten wird die Ehe von verschiedenen Sichtweisen betrachtet.
- > **Information und Anmeldung** im Jugenddienst Dekanat Bruneck
0474/410242 oder bruneck@jugenddienst.it

herz.funken

stimmungsvoller.abend

Der Vorhang fällt - Kinder, Jugendliche und Erwachsene haben sich mit dem Thema „Werte“ im Laufe dieses Jahres auf verschiedenste Art auseinandergesetzt. Angefangen bei Tanz, Diskussion und Umfrage bis hin zu Theater und Musikvideo. Am 30. November um 20 Uhr werden die Ergebnisse präsentiert. Ein stimmungsvoller Adventabend im Kongresshaus Olang für Kinder, Jugendliche und die ganze Familie. Die Gemeinde sowie der Jugenddienst Dekanat Bruneck freuen sich auf dein/Ihr Kommen!

Edith Niederbacher, Jugenddienst Bruneck



herz.funken

stimmungsvoller.abend

datum: 30.11.2013 | 20.00 Uhr
ort: kongresshaus olang

Der Vorhang fällt - Kinder, Jugendliche und Erwachsene haben sich mit dem Thema „Werte“ im Laufe dieses Jahres auf verschiedenste Art auseinandergesetzt. Angefangen bei Tanz, Diskussion und Umfrage bis hin zu Theater und Musikvideo. Heute Abend werden die Ergebnisse präsentiert. Ein stimmungsvoller Adventabend im Kongresshaus Olang für Kinder, Jugendliche und die ganze Familie. Die Gemeinde sowie der Jugenddienst Dekanat Bruneck freuen sich auf dein/Ihr Kommen!

Weihnachtskarten des Südtiroler Kinderdorfes

Elisabeth Innerhofer,
Südtiroler Kinderdorf

Auch dieses Jahr – nunmehr seit 30 Jahren - bietet das Südtiroler Kinderdorf wieder Weihnachtsbillets aus Werken namhafter Südtiroler Künstler an. Der Reinerlös aus dem Verkauf dient zur Kostendeckung der Angebotserweiterung des Kinderdorfes und es ist eine gute Gelegenheit für die Entsendung Ihrer Weihnachts- und Neujahrswünsche Motive Südtiroler Künstler zu verwenden, zumal Sie gleichzeitig dem Südtiroler Kinderdorf helfen.

Auskünfte/Prospektanforderung ab Mitte Oktober bzw. Kartenkauf ab November beim:
Südtiroler Kinderdorf Außenstelle Meran/
Rennweg 23 39012 Meran
Tel.: 0473 230287, Fax: 0473 492022
Mo.-Fr.von 9:00 – 12:00 Uhr
oder im Internet unter:
www.kinderdorf.it
E-Mail: verein@kinderdorf.it

Eltern-Fragen

Familienberatungsstelle Bruneck



Eltern-Fragen

Kommen Sie vorbei! Jeden Dienstag 17.30-19.30 Uhr
Erziehungsfragen · Sorge · Belastung · Überforderung · Pubertät

Liebe Mütter, Liebe Väter,
Eltern sein ist manchmal ganz schön schwer! Ständig tauchen neue Fragen und Herausforderungen auf. Während der „Eltern-Fragen“ stehen Ihnen erfahrene Fachleute zur Seite mit praktischen Tipps und Anregungen für die kleinen und großen Alltagssorgen rund um den lieben Nachwuchs.
Michael Pacher Haus (Eingang Rückseite) - für Informationen Tel. 342 121 44 40

Unterstützt von Bezirksgemeinschaft Pustertal und Stadtgemeinde Bruneck

Mit Anfang des Schuljahres 2013/14 startet erneut die „Elternsprechstunde“. Dieses Jahr jedoch mit veränderten Zeiten und unter dem Namen „Eltern-Fragen - Risposte per genitori“.

Das Projekt „Eltern-Fragen - Risposte per genitori“ wird von den MitarbeiterInnen der Familienberatung Bruneck jeden Dienstag von 17:30-19:30 Uhr im Michael-Pacher Haus in Bruneck angeboten. Eltern können dieses Angebot kostenlos, anonym und ohne Voranmeldung in Anspruch nehmen und sich hier praktische Tipps und Anregungen für kleine und große Alltagssorgen im Umgang mit den Kindern holen.

Das Projekt wird von der Bezirksgemeinschaft Pustertal und der Stadtgemeinde Bruneck finanziert.

Hinweis zum Einsenden von Beiträgen

Wir haben Rückmeldungen bekommen, dass E-Mails an die Schwefelquelle Redaktion mit mehreren Fotos nicht immer zugestellt werden und es zu Fehlermeldungen kommt. Dazu haben uns die Techniker des Gemeindeverbandes mitgeteilt, dass „E-Mail Anhänge mit mehr als 12 Megabyte Gefahr laufen, beim Empfänger nicht richtig anzukommen.“

Da die Dateigröße von Fotos immer weiter ansteigt, empfehlen wir nicht mehr als 10 Megabytes je E-Mail als Anhang zu verschicken. Bei Bedarf können Fotos auch auf mehrere E-Mails aufgeteilt werden. Müssen große Datenmengen verschickt werden, schlagen wir vor auf Internetdienste wie Dropbox oder WeTransfer zurückzugreifen. Um sicherzugehen, dass eine E-Mail die Redaktion erreicht, empfehlen wir die Lesebestätigung anzufordern oder einfach in der Redaktion nachzufragen.



Jetzt kostenlos die Elternbriefe abonnieren!
„Die“ Infobroschüren für Eltern zum Thema Erziehung.
Amt für Jugendarbeit | www.provinz.bz.it/alternbriefe | Tel. 0471 413376

1. Sportrodel Weltmeisterschaft in Olang

Armin Niedermaier, Amateursportclub Olang

Nach der Kunstbahn-WM im Jahre 1971 und der Naturbahn-WM 2000 wird eine weitere Rodel-Weltmeisterschaft in Olang stattfinden, und zwar vom 30.01. bis 02.02.2014 die 1. Sportrodel-Weltmeisterschaft.

Olang wird auch im Jahre 2014 wiederum eine Premiere erleben. Nachdem 2013 die 1. Italienmeisterschaften im Sportrodeln mit großem Erfolg in Olang ausgetragen wurden, wird im kommenden Jahr die 1. Sportrodel-Weltmeisterschaft auf der Rodelbahn Panorama stattfinden.

Der internationale Verband ISSU übertrug dem Amateursportclub Olang die ehrenvolle Aufgabe, die Premiere-WM durchzuführen.

Auf der bereits WM-erprobten Naturrodelbahn Panorama in Oberolang wird sich die Elite der Sportrodler messen. Der Präsident der ISSU, der bekannte Schauspieler Tobias Moretti, wird ebenfalls nach Olang kommen, um die Sportrodler anzufeuern.

Am Donnerstag, den 30. Jänner 2014 beginnt die Veranstaltung mit der Nummernverlosung und der Mannschaftsführersitzung. Am Freitag folgen dann die Trainingsläufe und am Abend die Eröffnungsfeier im Park von Mitterolang. Am Samstag fallen dann die ersten Entscheidungen, und zwar jene in den Kategorien Junioren und Master. Der Sonntag beginnt mit dem Teambewerb und den Doppelsit-

zern und zum Finale treten die zehn besten Damen und 20 besten Herren an. Anschließend erfolgt die Prämierung der Sieger im Festzelt im Zielbereich der Rodelbahn.

Weiterer Rodel-Weltcup in Olang

Eine Woche vorher wird Olang die fünfte Weltcupstation im Rennrodeln auf Naturbahn in der Saison 2013 / 2014 sein, und zwar vom 24. bis 26. Jänner 2014.

Der ASC Olang lädt die Olinger Bevölkerung recht herzlich zu den beiden Rennen ein. Weitere Details werden in der nächsten Ausgabe der Schwefelquelle bekannt gegeben.



Man darf gespannt sein, ob bei der ersten Sportrodel Weltmeisterschaft auch ein Olinger Athlet an den Start gehen wird.

Geschäftsschließung Niederolang

Peter Kofler, für den Vermögensverwaltungsrat der Pfarrei Nieder- und Mitterolang

Nach mehreren Verhandlungsrunden ist es uns gelungen einen neuen Pächter für das Geschäft in Niederolang zu finden. Voraussichtlich Ende November wird die „Nahversorgungsgenossenschaft NaveS“, mit Sitz in 39100 Bozen, Raiffeisenstrasse, 2 den Betrieb wieder aufnehmen. Nähere Details werden anlässlich einer Bürgerversammlung bekannt gegeben.



Südtirolers erster „Pferdefachmann“ ist eine Frau

Andrea Pinggera aus Langtaufers absolviert Lehrgang

Andrä Prugger, Tolderhof

Seit heuer August ist es möglich seine Pferdepassion auch in Südtirol zum Beruf zu machen. Die Südtiroler Landesregierung hat den Lehrberuf „Pferdefachmann“ eingeführt.

Als Erste hat sich Frau Andrea Pinggera in den Lehrgang eingetragen. Pinggera, Jahrgang 1992 ist in Langtaufers aufgewachsen. Nach der Volksschule in Langtaufers und der Mittelschule in St. Valentin auf der Heide besuchte sie die Lehranstalt für Soziales in Mals.

Anschließend sammelte Frau Andrea Erfahrungen im Ausland in Niederösterreich in Zwettl und besuchte die landwirtschaftliche Berufsschule Edelhofer.

Seit Mai arbeitet Frau Andrea Pinggera am Reitstall Tolderhof. Im November wird sie die theoretische Ausbildung an der staatlichen Berufsschule München Land fortsetzen. Den praktischen Teil wird sie am Tolderhof absolvieren. Die Ausbildung zum „Pferdefachmann Südtirol“ wird sie voraussichtlich 2015 abschließen.



Andrea Pinggera

Regionales Familiengeld für 2014: Jetzt ansuchen

Marion Siessl, Südtiroler Bauernbund

Patronat ENAPA im Südtiroler Bauernbund ist allen Bürgern kostenlos behilflich

Ab sofort kann wieder um das regionale Familiengeld für das Bezugsjahr 2014 angesucht werden. Dafür wird die EEEV, die einheitliche Einkommens- und Vermögenserklärung benötigt, die gleichzeitig mit dem Gesuch abgefasst werden kann.

Sowohl das Gesuch als auch die EEEV kann von allen Bürgern bei den Mitarbeitern des Patronates ENAPA in den Bauernbund-Bezirksbüros kostenlos abgewickelt werden.

Neuerungen für 2014:

Familien mit mindestens zwei Kindern und davon mindestens einem minderjährigen können ab 2014 das regionale Familiengeld beziehen. Dies sieht eine vor kurzem beschlossene Gesetzesänderung vor.

Diese Familien können sich an die Mitarbeiter des Patronates ENAPA in den Bauernbund-Bezirksbüros wenden. Diese überprüfen die weiteren Voraussetzungen und stellen gegebenenfalls das Gesuch. Den Familien mit Einzelkind wird das Familiengeld weiterhin nur bis zum 7. Lebensjahr des Kindes gewährt.

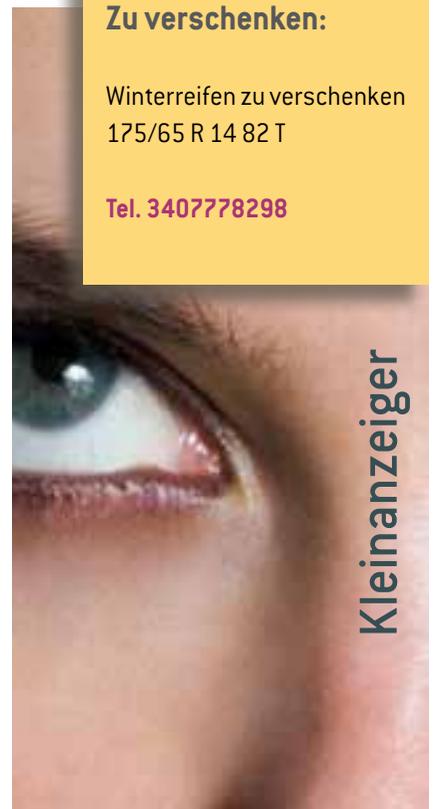
Für weitere Informationen stehen die Mitarbeiter des Patronates ENAPA in den Bauernbund-Bezirksbüros allen Interessierten kostenlos zur Verfügung. Außerdem sind alle Informationen unter www.sbb.it/sozialberatung abrufbar.

Adressen: Provinzialbüro:
K.-M.-Gamper-Str. 5, 39100 Bozen
Tel.: 0471 999 346, enapa@sbb.it
Bezirksbüro Bruneck:
St. Lorenznerstr. 8/A, 39031 Bruneck
Tel.: 0474 412 473, enapa.bruneck@sbb.it

Zu verschenken:

Winterreifen zu verschenken
175/65 R 14 82 T

Tel. 3407778298



Kleinanzeiger

Veranstaltungskalender

Oktober 2013

15. Di Frauenturnen: 19.45 Uhr in der FF-Halle Oberolang KVV-00
17. Do Bürgerversammlung in Mitterolang im Kongresshaus
um 20.00 Uhr GE
18. Fr Bürgerversammlung in der FF-Halle in OO um 20.00 Uhr GE
19. Sa Maturaball im Kongresshaus
Tag der Bibliotheken um 20.00 Uhr B
20. So Kirchweih und Erntedankfest in Niederolang
um 09.00 Uhr PGR-MO-NO/PGM
Ehejubiläen in Geiselsberg und OO KFS-G/PGR-G/PGR-00
21. Mo Bürgerversammlung in der FF-Halle in NO um 20.00 Uhr GE
22. Di Bürgerversammlung in der FF-Halle in Geiselsberg
um 20.00 Uhr GE
Frauenturnen: 19.45 Uhr in der FF-Halle Oberolang KVV-00
27. So Törggelenwanderung AVS
29. Di Frauenturnen um 19.45 Uhr in der FF-Halle Oberolang KVV-00
30. Mi Seniorentreff um 14.00 Uhr in der FF-Halle Oberolang KVV-00

Weiters im Oktober:

- Oktober Qi Gong KVV-MO
Oktober Stricken von modischen Schals mit Effektgarn
(für Anfänger) KFS-00
Oktober Wallfahrt SVBB
Oktober Filmabend „Planet Erde“: 20.00 Uhr im Kongresshaus UGO

November 2013

1. Fr Allerheiligen
2. Sa Allerseelen
5. Di Frauenturnen: 19.45 Uhr in der FF-Halle Oberolang KVV-00
6. Mi Seniorentreff in der FF-Halle Geiselsberg ST-G
Törggelen um 14.00 Uhr im Kongresshaus ST-MO
7. Do Bücherbabys um 09.00 Uhr in der Bibliothek B
9. Sa Maturaball in Kongresshaus
10. So Ehejubiläen um 09.00 Uhr in der Pfarrkirche NO
PGR-MO-NO/KFS-Pfarre Olang
Preiswatten der FF Oberolang im Gerätehaus in Oberolang mit
Beginn um 14.00 Uhr FF-00
Leonardi-Ritt in St. Leonhard im Gadertal SVBB
12. Di Gemeinsames Singen in der Pfarrstube Niederolang
um 20.00 Uhr (Ansprechpartnerin: Anna Sagmeister)
Frauenturnen: 19.45 Uhr in der FF-Halle Oberolang KVV-00
13. Mi Seniorentreff in der Pfarrstube Niederolang
um 14.00 Uhr ST-NO
16. Sa Maturaball im Kongresshaus
Spieelnachmittag KFS-Pfarre Olang
Bergsteigerdankmesse AVS

19. Di Frauenturnen: 19.45 Uhr in der FF-Halle Oberolang KVV-00
20. Mi Tag der Kinderrechte
22. Fr Bilderbuchkino um 17.30 Uhr in der Bibliothek B
23. Sa Cäcilia-Feier MK-PS
24. So Christkönig-Cäciliensonntag
25. Mo Vollversammlung mit Neuwahlen um 20.00 Uhr
im Kongresshaus BA
26. Di Frauenturnen: 19.45 Uhr in der FF-Halle Oberolang KVV-00
27. Mi Seniorentreff um 14.00 Uhr in der FF-Halle Oberolang KVV-00
28. Do Bürgerstammtisch BLO
30. Sa Adventskranz-Aktion KFS-00

Weiters im November:

- November Kochkurs KVV-MO
November Journalistentalk um 20.00 Uhr im Kongresshaus UGO

Dezember 2013

1. So 1. Adventssonntag Familiengottesdienst zum
1. Adventssonntag um 10.00 Uhr KFS-G
Ministrantenaufnahme in Niederolang KJS-NO-MO
3. Di Frauenturnen: 19.45 Uhr in der FF-Halle Oberolang KVV-00
4. Mi Seniorentreff in der FF-Halle Geiselsberg ST-G
Nikolausfeier um 14.00 Uhr im Kongresshaus ST-MO
6. Fr Nikolausfeier KFS-G
Nikolausaktion KFS-Pfarre Olang
Nikolaus-Einzug im Park von Mitterolang um 18.00 Uhr HB
8. So 2. Adventssonntag
10. Di Gemeinsames Singen in der Pfarrstube Niederolang
um 20.00 Uhr (Ansprechpartnerin: Anna Sagmeister)
11. Mi Seniorentreff in der Pfarrstube Niederolang um 14.00 Uhr ST-NO
12. Do Bücherbabys um 09.00 Uhr in der Bibliothek B
15. So 3. Adventssonntag
Seniorentreff um 14.00 Uhr in der FF-Halle Oberolang KVV-00

Weiters im Dezember:

- Dezember Literatur und Kaffee an den Advent-Sonntagen KR
Dezember Advent im Dorf an den Advent-Sonntagen B
Dezember Adventsaktion an den Advent-Sonntagen KVV-MO

KVV – Sozialfürsorge

Hildegard Sapelza

Rathaus II Stock – Sprechstunden ab 10:00 Uhr
jeweils am Mittwoch:

Oktober 02.10.2013 November 06.11.2013

Dezember 04.12.2013 Jänner 2014 keine Sprechstunden

Event-Änderungen werden an der Anschlagtafel im Rathaus
bekannt gegeben

Redaktionsschluss

für die nächste Ausgabe

ist der 30. November 2013

Verspätete Beiträge werden nicht angenommen!

Schwefelquelle@gemeinde.olang.bz.it